Breslauer Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 355. Morgen-Ausgabe. Achtundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Mittwoch, den 25. Mai 1887.

Die Einheitsschule.

Schon seit längerer Zeit wird das öffentliche Interesse von Schulfragen in Anspruch genommen: Die Berechtigungsfrage wird im Parlament und außerhalb desselben discutirt, Vereine zur Reform unseres höheren Schulwesens haben sich gebildet, die Stichworte: Humanistische Anstalt oder Realgymnasium klingen von allen Seiten wider. In diesem Streit der Parteien und Meinungen ist nun der Gedanke aufgetaucht, durch eine von Grund aus umwälzende Neuorganisation des gesammten Schulwesens eine Verbesserung der bestehenden Zustände, eine Lösung der schwebenden Fragen zu finden, und dieser Neuorganisation hat man den Namen „Einheitsschule" gegeben, weil sie die Vermittelung zwischen den Gegensätzen, ihr Aufgehen in eine höhere Einheit bedeuten soll. Die Versuche, die Möglichkeit einer einheitlichen Gestaltung in erster Reihe unserer höheren Schulen darzulegen, haben auch an amtlicher Stelle Beachtung gefunden, und die nächste Directoren-Conferenz für Schlesien wird sich, auf Veranlassung der Schulverwaltung, mit dem Thema „Einheitsschule" befassen. Bei der lebhaften und berechtigten Theilnahme, die alle Schulangelegenheiten in weiten Kreisen finden, dürfte sich eine Information ohne alle Kritik über diese Vorschläge empfehlen, und wir können dabei an eine lesenswerthe, eben erschienene Brochure „Die Einheitsschule von Gymnasiallehrer Heinrich Leonhard"*) anknüpfen. Der Verfasser stellt eine Dreitheilung der Schulen fest, die nach seiner Ansicht den Stufen des socialen Lebens entsprechen: Volks-, Mittel- und Einheitsschule. Er beschäftigt sich allerdings nur mit der dritten Art, aber gerade die schwierigsten Fragen knüpfen sich an diese Vorbildungsstufe für die höheren Berufe, da Volks- und Mittelschule, im Falle der wirklichen Durchführung einer solchen Organisation, keiner so großen Umwandlung in ihrer Gestaltung bedürfen würden. Die Einheitsschule hat ihre Zöglinge nicht nur für höhere Berufsarten auszubilden, sondern sie auch zur Tauglichkeit für die Ausübung des gewählten Berufes zu erziehen, und dabei ist vor Allem die denkbar größte Rücksichtnahme auf die körperliche Entwickelung nöthig. Sie hat ferner jede irgendwie geartete Ueberbürdung und die durch übergroße Anstachelung des Ehrgeizes hervorgerufene übermäßige Nervenerregung zu vermeiden. Was die Erziehung auf moralischem Gebiete betrifft, so soll die Einheitsschule den Charakter bilden, indem sie den Willen der Schüler in die rechten Bahnen lenkt, nicht ihn erstickt; sie wird jede Gefühlsrohheit bekämpfen, aber auch übergroßer Empfindsamkeit, mädchenhafter Weichlichkeit in ihren Zöglingen entgegentreten.

Doch das sind pädagogische Forderungen, die unseres Erachtens jede Schule zu erfüllen hat, wie sonst auch immer ihre Ziele und Zwecke sein mögen; was die Einheitsschule von den heutigen Gymnasien und Realgymnasien unterscheiden soll, liegt auf dem Gebiete der intellectuellen Erziehung. Bei unseren jetzigen Anstalten nehmen die sprachlichen Fächer einen unverhältnißmäßig breiten Raum ein im Vergleich zu den sachlichen Fächern, einen Raum, wie er durch keinen der praktischen Gesichtspunkte gerechtfertigt wird, die bei Abmessung desselben in Betracht kommen könnten. In der Fragestellung: Formale oder sachliche Bildung oder besser Ueberwiegen der einen oder der andern? steht der Vorkämpfer für die Einheitsschule natürlich ganz auf Seiten der letzteren, ohne allerdings etwa die formale Bildung gänzlich verwerfen zu wollen. An diese stellt er drei Anforderungen: Der Mann, der wissenschaftlich arbeiten will, muß die Form des Denkens gründlich kennen lernen, und diese ist die Sprache. Um seine eigene Sprache in all ihren Beziehungen zu beherrschen und mit Verständniß zu beherrschen, empfiehlt sich die Beschäftigung mit einer fremden Sprache. Ferner muß dem auf wissenschaftliche Bildung Anspruch erhebenden Menschen die Methode wissenschaftlichen Denkens vertraut sein, die am meisten und vollkommensten in der Mathematik hervortritt. Die dritte Forderung geht darauf aus, „daß aller Unterricht, er handle von einem Gebiete, von welchem er wolle, dem Schüler reichliche Gelegenheit zu eigenen Leistungen, und zwar sowohl auf mündlichem wie auf schriftlichem Wege bieten muß, welche, natürlich von Leistungen rein reproductiver Beschaffenheit ausgehend, mit zunehmendem Grade der Entwickelung des Schülers einen mehr und mehr vorwiegend productiven Charakter tragen müssen! In diesen letzten Worten liegt, wie wir weiter sehen werden, eigentlich der Kernpunkt der ganzen Frage.

Sachlich hält der Verfasser zur Erreichung der gekennzeichneten Ziele für den Sprachunterricht die lateinische Sprache für die geeignetste, nur muß der Unterricht in der Formenlehre beschränkt, der in der Syntax tiefer begründet und gründlicher betrieben, auch der Lectüre eine intensive Thätigkeit zugewendet werden. Neben dem Französischen, dessen Kenntniß man von jedem Gebildeten erwarten darf, wird dem Schüler Griechisch oder Englisch zur Auswahl gestellt — alle diese Sprachen mit der alleinigen Tendenz, die Sprache selbst kennen zu lernen, betrieben und deshalb unter Vermeidung alles grammatischen Ballastes direct an die Lectüre geknüpft. Selbstverständlich will unser Autor die übrigen Schulfächer, die sogenannten Realien, zum mindesten in derselben Ausdehnung wie bisher, beibehalten wissen, aber alle überragt und den eigentlichen Einheitspunkt an unseren höheren Schulen soll dasjenige Fach bilden, das seines allgemeinen Charakters wegen keinen besonderen, bezeichnenden Namen erhalten kann und deshalb dem herkömmlichen Sprachgebrauch nach Deutsch genannt wird. In einem Stundenplan für eine achtklassige Schule, den der Verfasser entwirft, würden in den unteren fünf Klassen von 24 bezw. 26, 28 und 30 Stunden je 6 dem Deutschen eingeräumt werden, in der dritten 5, in den beiden obersten je 4. Das Lateinische sinkt von 8 Stunden in der siebenten und achten Klasse auf 3 in der ersten Klasse. Französisch und Griechisch oder Englisch beginnt mit 4 Stunden auf der drittletzten und viertletzten Stufe. In den übrigen Fächern unterscheidet sich der Plan von den üblichen nicht. Bei einer solchen Vertheilung würde sich die wöchentliche Stundenzahl in ganz geschickter Weise so gruppiren, daß sie von 24 Stunden in der achten Klasse bis zu 30 in der fünften und vierten steigt und wiederum bis zu 24 in der ersten sinkt, um für eine, vom pädagogischen Standpunkt aus höchst werthvolle Privatthätigkeit in besonderen Neigungsfächern dem Primaner Zeit zu lassen.

Eine so reichliche Bemessung der deutschen Stunden soll den Mittelpunkt für alle Disciplinen bilden; der Unterricht soll den Schüler anhalten, von seinem Wissen und Können in selbstständiger, zusammenhängender Darstellung mündlich oder schriftlich Rechenschaft abzulegen. Er soll die Möglichkeit bieten, den Schüler zu freier geistiger Thätigkeit hinzulenken, und so den Maßstab geben für die Beurtheilung desselben auf den Grad seiner allgemeinen geistigen Entwickelung; er soll das Correlat zu dem in andern Fächern auf Aneignung eines Maßes positiver Kenntnisse gerichteten Streben sein. Der Stoff für die mündlichen Besprechungen und die schriftlichen Darlegungen sollen allen Fächern entnommen werden; dabei giebt der Verfasser eine Reihe von Thematen, die seine Theorie erläutern. Natürlich ist die Behandlung dieses Unterrichtes auf den verschiedenen Stufen verschieden, aber von unten bis oben soll gleichmäßig das leitende Princip sein: die Schüler zur Energie und Geschlossenheit des Denkens und zur Geschicklichkeit in der Handhabung der Form anzuleiten.

Wie sich die Ausbildung der Lehrer der Einheitsschule gegenüber gestalten wird, wollen wir nicht erörtern; die Zukunft muß lehren, was von diesen und ähnlichen Vorschlägen auf fruchtbaren Boden fällt und aufgehen wird. Soviel aber ist sicher, daß ein Fortbestehen der jetzigen Zwitterzustände dem geistigen Leben unseres Volkes Schädigung bringen muß.

*) Grünberg in Schles. Verlag von Friedr. Weiß Nachf. (Hugo Söderström).

Deutschland.

⊙ **Berlin**, 23. Mai. [Die Nachbesteuerung des Spiritus.] Die Branntwein-Commission des Reichstages hat sich heute geeinigt, über die wichtige Frage der Nachbesteuerung des Spiritus erst nach den Pfingstferien Beschluß zu fassen. Zugleich ist der Antrag für die Berathungen über die Nachsteuer die Oeffentlichkeit auszuschließen, zurückgezogen worden. Thatsächlich erregt in den Kreisen der Interessenten nichts eine solche Beunruhigung, wie die fortwährend wechselnden Gerüchte über die Nachbesteuerung. Jede auch ganz unverbürgte Meldung besonders conservativer Blätter erregt an der Börse einen jähen Sturz oder Aufschwung der Course. Dann allerdings hängen von der Lösung der Nachsteuerfrage die Lebensinteressen ganzer Gewerbezweige ab. Zahlreiche Destillateure wären gar nicht in der Lage, die hohe Nachsteuer für ihre vorhandenen Spiritusvorräthe aufzutreiben, und die Ermittelung des der Nachsteuer unterliegenden Spiritus in bereits fertigen Liqueuren ist schier ein Ding der Unmöglichkeit. Dazu aber kommt, daß zahlreiche Verträge über die Lieferung von Spiritus geschlossen sind, welche durch eine Nachsteuer völlig ins Ungewisse gestellt werden. Es ist unmöglich, daß dem Verkäufer, welcher seine Waare in sechs Monaten abzuliefern hat zu einem Preise, der schon vor Monaten bedungen ist, nachträglich 50 oder 60 Mark Steuer pro Hektoliter abgenommen werden, für welche er von keiner Seite Ersatz beanspruchen kann. Zahllose Geschäftsbetriebe wären durch eine solche Nachsteuer einfach ohne jede eigne Schuld zu Grunde gerichtet, und Hunderte von Bankerotten wären unausbleiblich. Eine solche Maßregel der Gesetzgebung erscheint so ungeheuerlich, daß wir an ihre Durchführung einstweilen nicht zu glauben vermögen. Vielleicht, daß man den Ausweg sucht, die Steuer gesetzlich von dem Verkäufer auf den Käufer zu übertragen, allein Niemand ist füglich berechtigt, für Privatverträge einen andern als den bedungenen Kaufpreis vorzuschreiben. Und wiederum, wer garantirt dem Käufer, daß auch er im Stande sein werde, die hohe Steuer auf die Consumenten abzuwälzen? In der ersten Zeit ist eine vollständige Wirkung der Steuer auf die Preise im Klein-Verkehr noch keineswegs mit Sicherheit zu erwarten. Nun allerdings ist mit Recht einzuwenden, wenn das Gesetz erst am 1. April oder 1. September 1888 in Kraft treten solle, ohne daß eine Nachsteuer vorgeschrieben werde, so sei eine sofortige Preissteigerung um nahezu den ganzen Steuerbetrag für den inländischen Spiritus unvermeidlich; bei dem enormen Unterschiede zwischen dem Inlandspreise und dem Weltpreise aber sei jeder Export unmöglich, und sorgfältig angeknüpfte Handelsbeziehungen seien mit einem Schlage und auf die Dauer durchschnitten. Deshalb ist man auf eine ganze Reihe von Mittelwegen verfallen, durch welche eine Versöhnung der gegenüberstehenden Interessen herbeigeführt werde. Die einen verlangen die Einführung des Gesetzes schon zum ersten September 1887 ohne Nachsteuer, wodurch das Uebergangsstadium wesentlich abgekürzt würde. Indessen es scheint nicht ganz sicher zu sein, ob die technischen Schwierigkeiten für die Ausführung des Gesetzes schon in dieser kurzen Frist überwunden werden können. Die Kreuzzeitung will von einer so frühzeitigen Einführung des Gesetzes, aber unter gleichzeitiger Erhebung einer die Verbrauchsabgabe noch übersteigenden Nachsteuer wissen. Dadurch würde gegenwärtig ein außerordentlich hoher Export erzwungen und damit ein scharfer Preissturz, von dem freilich die Agrarier nichts zu leiden hätten, da die Production schon Ende Mai aufhört. Von wieder anderer Seite werden andere Termine, andere Steuersätze, bald eine Vervierfachung der Maischraumsteuer mit entsprechender Exportbonification, bald die Erhöhung der Maischraumsteuer auf den anderthalbfachen Betrag und Erhebung einer Nachsteuer von 30 M. vom 1. October nächsten Jahres ab empfohlen — jeder dieser Gedanken übt auf den Marktpreis des Spiritus einen bedeutenden Einfluß aus. Die Commission ist sich öffentlich über die ganze Materie noch nicht schlüssig geworden. Allein es wird wiederholt versichert, daß zwischen den Parteiführern der Mehrheit eine Einigung bereits erfolgt sei. Herr Miquel hat heute in der Commission versichert, daß bündige Verabredungen noch nicht getroffen seien, allein die Geheimnißkrämerei ist immer verdächtig, und es steht fest, daß am Himmelfahrtstage eine Conferenz zwischen dem Finanzminister und den leitenden Mitgliedern der Commission stattgefunden hat, über welche von allen Seiten unverbrüchliches Stillschweigen beobachtet wird. Mit Recht aber hat heute in der Commission der Abg. Dr. Meyer ausgeführt, daß gerade in der Frage der Nachsteuer unbedingte Oeffentlichkeit geboten sei.

* **Berlin**, 24. Mai. [Tages-Chronik.] Zum Befinden des Kronprinzen meldet die „Voss. Ztg.", daß auch Professor Virchow von den behandelnden Aerzten um seine Meinung angegangen ist und dieselbe dahin ausgesprochen hat, daß kein Grund zu Befürchtungen vorliege, wie man sie hier und da verbreitet und vielleicht auch gehegt hat. Das Kehlkopfleiden des Kronprinzen war, wie das genannte Blatt hört, durch eine Neubildung complicirt worden, die vorgestern von Dr. Mackenzie mit Erfolg beseitigt worden ist.

In der hochofficiösen „Pol. Corresp." finden wir heute in einer Correspondenz aus Berlin folgende bemerkenswerthe Sätze über General Boulanger: „Die öffentliche Meinung in Deutschland hat sich vielfach mit dem General Boulanger beschäftigt und derselbe ist hier und da als ein friedenstörendes Element angegriffen worden. In politischen Kreisen hat man sich um seinen Deutschenhaß nicht gekümmert, da man diesen Deutschenhaß bei jedem französischen Kriegsminister voraussetzt; man hat ihn nur als militärische Capacität geprüft und ihn als solche nicht sonderlich bedenklich gefunden. Ihr Correspondent glaubt deshalb auch die Versicherung geben zu können, daß in den genannten Kreisen sein Bleiben an der Spitze der französischen Armee viel mehr gewünscht als gefürchtet wird. Seine Experimente sind eine Gewähr dafür, daß Frankreich, so lange Boulanger an der Spitze der Armee steht, seine alte finanzielle Machtstellung nicht wieder erringen wird; und Boulanger's Eitelkeit, die ihn Alles, was er thut und beabsichtigt, an die große Glocke schlagen läßt, gilt als eine Garantie, daß man von seiner Seite keiner Ueberraschung gewärtig zu sein braucht, wie man dies, wenn ein verschlossener, energischer und tüchtiger Mann an seiner Stelle stände, stets in Betracht ziehen müßte.

Berlin, 23. Mai. [Mordproceß Günzel.] (Dritter Tag.) Im weiteren Verlauf der Verhandlung wurde, wie wir Berliner Blättern entnehmen, der Sohn der Frau Kaul, Kontordiener Gustav Kaul vernommen. Er ist der Meinung, daß Günzel kaum drei Wochen lang Binde und Schienen getragen habe. Unter allen Umständen sei der Angeklagte ohne Binde gegangen, als seine 14tägige Beschäftigung bei Ebeling zu Ende war. Möglich sei es auch, daß, wie die Mutter des Zeugen behauptet, der Angeklagte die Binde zu Hause abnahm und nur umband, wenn er ausging. Als Günzel am Ostersonnabend nach Hause kam, habe er ein Packet in die Ofenröhre gesteckt, sich den Hut und den Rock abgebürstet und sowohl dem Zeugen, als auch dem anderen Zimmergenossen rückständige Schulden bezahlt. Der Zeuge will dabei gesehen haben, daß der Angeklagte das Mittelfach seines Portemonnaies voll Gold hatte. Auch der andere Schlafcollege muß dies gesehen haben, denn dieser sagte zu Günzel: „Du hast wohl einen Goldonkel gefunden?" worauf Günzel etwas vor sich hingebrummt habe. Der Angeklagte hat dann dem Zeugen die Lampe vor der Nase ausgepustet und als dieser dagegen opponirte, die Lampe wieder angesteckt. In aller Frühe am nächsten Morgen habe der Zeuge bemerkt, daß sich der Angeklagte an seinem Koffer zu schaffen machte und auch nach der Ofenröhre ging. Da Zeuge neugierig war, was der Angeklagte in dem Packet zu stecken hatte, sei er ihm zur Ofenröhre nachgelaufen und habe ihn gefragt, was er denn da habe. Günzel habe aber das Packet schnell in ein Taschentuch gewickelt, Zeuge will aber behaupten, daß die Form des Packets keineswegs darauf deutete, daß dasselbe Strümpfe und Butterbrode enthielt. Nach Ansicht des Zeugen ist Günzel am ersten Feiertage früh gegen 6 Uhr von Hause fortgegangen. Bei dem Gespräch über den Mord, welches bei Kaul am vierten Feiertage geführt wurde, habe sich derselbe so auffällig benommen, daß bei allen Anwesenden die Ueberzeugung wach wurde: dies sei der Mörder. Günzel habe u. A. auch gesagt, er habe von der Mordthat schon seit dem ersten Feiertag Vormittags Kenntniß, er kenne auch den Kreiß aus einer früheren Stellung bei demselben als einen Mann, mit dem schlecht auszukommen sei. Der Zeuge hat sich veranlaßt gesehen, in Folge dieser Verdachtsmomente nach der Polizei zu gehen und Anzeige zu erstatten. Günzel habe ihn dann noch gebeten, nichts weiter davon zu erzählen, daß er auch einmal bei Kreiß gewesen, denn sonst könnte er noch unbequeme Laufereien davon haben. Bezüglich des verschwundenen Beiles will der Zeuge einmal bemerkt haben, daß der Angeklagte bei seiner Rückkehr am Abend dasselbe unter seiner Weste hervorgeholt und in seine Kommode gelegt habe. Günzel hat dem Zeugen gegenüber auch einmal davon gesprochen, daß er aus einem Processe, in welchem er ein Zeugniß ablegen solle, 300 M. erwarte und dann beabsichtige, Fischleim zu fabriciren und denselben zu vertreiben. Der Zeuge behauptet ferner im Gegensatz zu Günzel, daß derselbe ohne Vorhemd und ohne Cravatte am Ostersonnabend nach Hause gekommen sei, auch will Zeuge bemerkt haben, daß derselbe nur eine Manschette abgebunden habe. Von der Absicht, sich neue Kleidungsstücke zu kaufen, hat Günzel seinen Wirthsleuten beim Fortgehen keinerlei Andeutung gemacht. Auf Befragen des Staatsanwalts Dr. Otto giebt Zeuge zu, daß das Packet etwa den Umfang einer Brieftasche gehabt haben kann, und erklärt mit aller Sicherheit, daß an dem Tage, wo Günzel das Beil anscheinend aus den Hosen herausgezogen, derselbe den Arm nicht in der Binde getragen habe. Der Angeklagte meint dazu, daß es höchst wahrscheinlich Schlittschuhe gewesen seien, welche er an jenem Abende in die Kommode gelegt, nicht aber ein Beil.

Der zweite Schlafkamerad des Angeklagten, Tischler Off, bestätigt viele Wahrnehmungen des Vorzeugen. Namentlich ist auch ihm das Packet sehr aufgefallen, welches der Angeklagte in der Nacht zum Ostersonntag mit nach Hause gebracht und in die Ofenröhre gesteckt hat. Frühmorgens um 5 Uhr sei der Angeklagte schon wieder aus dem Bette gewesen und Zeuge hat bemerkt, daß derselbe keine Strümpfe, sondern Fußlappen anzog. Günzel erklärte bei dieser Frage, daß er sich Tags vorher die Füße durchgelaufen und bei seiner Schwester die Strümpfe gegen Lappen umgewechselt habe. Dem Zeugen ist es auch aufgefallen, daß der Angeklagte beim Zusammenwickeln des Packets mit der Hand sehr gezittert hat und er hat den Zeugen Kaul nachher noch darauf aufmerksam gemacht. Thatsache sei es auch, daß der Angeklagte viel Geld in seinem Portemonnaie gehabt hat, so daß er unwillkürlich die Frage an ihn richtete, ob er bei einem Goldonkel gewesen sei. Nach dieses Zeugen Erinnern hat der Angeklagte bei der Unterhaltung über den Mord am vierten Feiertage gesagt, daß er auch schon „heute" davon gehört habe, später habe er aber auch geäußert, daß er schon am ersten Feiertage davon Kenntniß gehabt habe. — Günzel bestreitet dies nach wie vor.

Fräulein Marie Schincke, gleichfalls eine Einwohnerin bei Kaul's, bestätigt, daß der Angeklagte bei den ersten Gesprächen über den Mord angegeben, daß er schon am ersten Feiertag Vormittag von dem Morde gehört habe. Trotz alledem bestreitet der Angeklagte diese Behauptung mit aller Bestimmtheit.

An dem Thatorte sind auch zwei Zettel gefunden worden, von denen der Eine eine Steuerquittung, auf den Namen Haberland lautend, und der andere ein Panoramabillet war, auf dessen Rückseite der Name Baethge geschrieben stand. Die gerichtlichen Schreibsachverständigen Kanzleirath Seegel und Kanzlei-Inspector Gottschalk werden deshalb darüber vernommen, ob der Name Baethge etwa von dem Angeklagten zu dem Zweck geschrieben worden ist, den Verdacht auf eine andere Person zu lenken. Kanzleirath Seegel begutachtet zunächst, daß auch die beiden Kassiber, deren Autorschaft Günzel bestritten hat, von demselben mit verstellter Handschrift geschrieben seien. Die Schrift in dem Namen Baethge habe mit der wirklichen kaufmännischen Schrift des Angeklagten keine Aehnlichkeit, dagegen sei sie der verstellten Handschrift ähnlich. — Der Sachverständige Herr Gottschalk begutachtet, daß „mit allerhöchster Wahrscheinlichkeit" der Name Baethge auf dem vorgefundenen Panorama-Billet vom Angeklagten geschrieben ist. Bezüglich der Kassiber schließt sich der Sachverständige dem Vorgutachten an. Im Anschluß an dieses Gutachten fragt Staatsanwalt Dr. Otto den Angeklagten, ob er einen Bekannten Namens Baethge habe. Der Angeklagte bestreitet dies, als aber der Staatsanwalt entgegnet, daß er sofort einen Beweis dafür erbringen

könne, giebt der Angeklagte zu, daß er im vorigen Jahre einmal in der Oranienstraße mit einem Baethge auf einem Corridor zusammen gewohnt hat, er behauptet aber, daß er kaum wisse, wie er sich schreibt. Auf Antrag des Vertheidigers, der sich für erschöpft erklärt, wird hierauf die Sitzung um 7 Uhr Abends geschlossen, Dinstag soll die Beweisaufnahme geschlossen werden und Mittwoch die Plaidoyers und der Urtheilsspruch folgen.

[Militärisches.] Jeder deutsche Soldat, der künftig ins Feld zieht, wird vor dem Ausmarsch ein Verbandpäckchen erhalten, das ihn in die Lage versetzt, bei Verwundungen den ersten Verband selbst anzulegen. Das wird zur Folge haben, daß bei Weitem nicht so viel Soldaten den erlittenen Verletzungen erliegen wie bisher, wo sehr oft nicht sowohl die Wunde an und für sich, sondern der Umstand, daß sie stundenlang unverbunden blieb, sich entzündete u. s. w., die Ursache zu den schlimmen Folgen derselben war. Mit der Anfertigung des größten Theils dieser Verbandpäckchen ist, wie die „Post" berichtet, eine Firma in der Oranienburgerstraße zu Berlin seitens des Kriegsministeriums betraut worden, die zur Herstellung eines den ärztlichen Anforderungen der Gegenwart vollständig entsprechenden Verbandmaterials durch Geh. Rath von Bergmann herangebildet worden ist. Jedes dieser Verbandpäckchen enthält eine Cambricbinde, zwei Compressen aus entfettetem Mull und eine Sicherheits-Nadel. Diese Gegenstände sind in eine Umhüllung von wasserdichtem Verbandstoff eingenäht. Die Binden sowohl als die Compressen werden, bevor sie eingenäht werden, mit einer Sublimatlösung (Quecksilberchlorid, das stark desinficirend wirkt) getränkt. Man kann sich einen Begriff von dem Umfang der Lieferung machen, wenn man erwägt, daß etwa 18 000 Kilo Sublimatlösung zu der betreffenden Imprägnirung verbraucht werden. Die Bestimmung der Binden und Compressen sowohl wie auch das Sublimat erfordern die größte Sauberkeit und Umsicht bei Anfertigung der Verbandpäckchen. Deshalb sind auch die 200 Mädchen, die dieselben herstellen, mit weißleinenen Mänteln bekleidet, während zugleich in einem Vorraum zu den Arbeitssälen Reihen von Waschgefäßen aufgestellt sind. Für die Garderobe der Arbeiterinnen ist wiederum ein besonderer Raum bestimmt und ebenso ist ein besonderer Saal für sie hergerichtet, in dem sie ihr Essen einnehmen, da es ihnen auf das Strengste verboten ist, während der Arbeit zu essen. Die Herstellung der Verbandpäckchen geschieht unter steter Controle der Militärverwaltung, die ein eigenes Bureau neben den Arbeitssälen hat, in dem der mit der Controle beauftragte Sanitätsoffizier mit dem ihm beigegebenen pharmaceutischen und militärischen Personal die Abnahme bewirkt. Je 10 Verbandpäckchen werden zusammengeschnürt und mit einer Marke versehen, welche die Unterschrift des controlirenden Sanitätsoffiziers trägt. Die Versendung an die einzelnen Truppentheile geschieht von der Fabrik aus. Die täglich fertiggestellten Packete werden unter militärischer Bewachung zur Post geleitet. Täglich werden über 15 000 solcher Verbandpäckchen hergestellt.

[Die Affaire Villaume vor Gericht.] Die Veröffentlichung des im December v. J. verbreitet gewesenen Gerüchts von der Erschießung des preußischen Militärbevollmächtigten am russischen Hofe, Oberstlieutenants v. Villaume, im „Berliner Tageblatt", sowie in der „Freisinnigen Zeitung" unterlag, wie wir der „Voss. Ztg." entnehmen, am Montag der Prüfung der Strafkammer VIa. des Berliner Landgerichts I. Die Verhandlungen gegen die Redacteure der genannten Blätter fanden einzeln und nach einander statt, während das Urtheil gegen die beiden Angeklagten, Redacteur Dr. Hugo Zornow und Emil Barth in einem Act gesprochen wurde. Ersterer ist von der 97. Abtheilung des Schöffengerichts zu vier, Letzterer von der 94. Abtheilung zu sechs Wochen Haft verurtheilt worden. Beide Angeklagte haben Berufung eingelegt. Das „B. Tagebl." hatte am 23. December v. J. auf Grund seiner Information bei seinem Petersburger Correspondenten das über die Erschießung des Oberstlieutenants von Villaume verbreitete Gerücht dementirt, aber am folgenden Tage unter Hervorhebung einzelner Preßstimmen und verschiedener anscheinend damit im Zusammenhange stehenden Thatsachen, als den Empfang des russischen Botschafters beim Kaiser 2c., die unvollständigen Dementirungen der officiösen Presse getadelt und ein entschiedenes Dementi gefordert. — Die „Freis. Ztg." brachte in der Nachtausgabe vom 23. December unter einer bezeichnenden Spitzmarke die erste Mittheilung über den Villaume-Fall aus den „Potsdam. Nachr." und daran anschließend das Dementi der Kreuzzeitung ohne jeden Commentar. Die Spitzmarke war, wie bei allen Nachtausgaben, mit großen Lettern als Ueberschrift gebraucht, als welche auch die des ersten Artikels „Auswärtige Lage" figurirte. Der Angeklagte Zornow erklärte, daß der incriminirte Artikel lediglich zu dem Zwecke veröffentlicht sei, um bei dem trotz seines Dementis zu Tage getretenen Fortbestande des betreffenden Gerüchtes, welches ausschließlich die Beunruhigung des Publikums hervorgerufen habe, durch Herausforderung einer authentischen Erklärung beruhigend einzuwirken. Man möge auch bedenken, daß dies in einer Zeit geschah, wo von officiöser Seite in speculativer Weise die beunruhigendsten Mittheilungen in die Welt geschleudert worden sind. Rechtsanwalt Cassel plaidirte in längerer Rede für Freisprechung seines Clienten, eventuell wäre eine ganz geringe Geldstrafe eine genügende Sühne. Redacteur Barth macht darauf aufmerksam, daß die Ueberschriften in der Nachtausgabe der Zeitung eine rein technische Maßregel seien, für die er nicht verantwortlich gemacht werden könne. Auch komme es auf einen reinen Zufall heraus, daß vor dem incriminirten der Artikel über die auswärtige Lage abgedruckt sei, in welchem gerade das Verhältniß Deutschlands zu Rußland als ein gespanntes hingestellt ist. Sein Vertheidiger, Rechtsanwalt G. Kauffmann, sucht zunächst an der Hand der Entstehungsgeschichte des Unfug-Paragraphen den Nachweis zu führen, daß dieser sich nicht auf in der Presse mitgetheilte unwahre Nachrichten beziehe. Nur ein muthwilliges, rohes Verhalten, durch welches die öffentliche Ordnung gestört werde, erfülle den groben Unfug. Redner warnt vor der generellen Anwendung dieser Bestimmung gegen die Presse, da sie auf eine schiefe Ebene führe und eine Waffe erzeuge, durch welche die gewährleistete Freiheit der Presse vernichtet werde. Der Staatsanwalt plaidirt in beiden Sachen für einfache Verwerfung der Berufungen. Nach längerer Berathung erkannte der Gerichtshof auf Aufrechterhaltung der thatsächlichen Feststellungen, gegen Zornow verwarf er die Berufung, gegen Barth ermäßigte er die Strafe auf vier Wochen Haft. — In derselben Sache hat in letzter Instanz auch das Kammergericht die Berufung des Redacteurs der „Potsd. Nachr.", Prätzsch, gegen seine Verurtheilung durch die Potsdamer Strafkammer zu sechs Wochen Haft verworfen. Auch in diesem Falle richtete sich die Revision namentlich gegen die Annahme des Vorderrichters, daß der mangelnde Dolus den Angeklagten nicht entschuldige. Die Oberstaatsanwaltschaft wie auch das Kammergericht waren aber ebenfalls der Ansicht, daß für den Thatbestand des groben Unfugs die böse Absicht nicht erforderlich sei, und wurde deshalb auf Zurückweisung der Revision erkannt.

* **Berlin**, 24. Mai. [Berliner Neuigkeiten.] Ein gräßliches im Wahnsinn verübtes Attentat auf das eigene Leben ist nach dem „D. Tgbl." am Abend des Himmelfahrtstages in dem nahen Schmargendorf verübt worden. Bald nach 9 Uhr kam der Gastwirth Baltz mit der in seinem Hause wohnenden Ehefrau des Schlossers Metke, welcher in den königl. Eisenbahnwerkstätten am Grunewald als Vorarbeiter beschäftigt ist, zu dem Amtsdiener Tauschel, um dessen Beistand in Anspruch zu nehmen, weil der Ehemann der letzteren diese mit dem Tode bedroht und sich mit dem 9 Wochen alten Kinde in der Stube eingeschlossen habe, welche zu öffnen er sich weigerte. Tauschel leistete der Aufforderung Folge und ließ, da auf sein Klopfen nicht geantwortet wurde und er aus dem Zimmer nur ein dem Röcheln ähnliches Geräusch vernahm, einen Schlosser holen und das Zimmer öffnen. Den eintretenden Personen bot sich nun ein grausiger Anblick dar. Auf einem Strohsack, vor dem sich eine große Blutlache befand, lag in seinem Blute Metke mit durchschnittenem Halse, neben ihm ein gewöhnliches Taschenmesser. Tauschel ließ sofort Wasser bringen, um die Wunde vom Blut zu reinigen, fand hierbei aber in der linken Brustseite noch sieben Messerstiche, aus denen das Blut ebenso reichlich wie aus der Halswunde floß. Nunmehr schickte Tauschel sofort nach Wilmersdorf zu einem Arzt, der auch bald kam und den Körper des Metke einer genauen Besichtigung unterzog, die noch an dem linken Arme zwei und an dem rechten eine Schnittwunde ergab. Während der Arzt mit dem Vernähen der sämmtlichen Wunden beschäftigt war, begann der Schwerverletzte sich zu erbrechen, der Auswurf bestand fast aus reinem Petroleum, so daß angenommen werden muß, er habe, in der Absicht, sich zu vergiften, vor der That auch noch Petroleum getrunken. Schon vorher war er in Naserei verfallen und hatte um sich gebissen, so daß er an Händen und Füßen hatte mit Handtüchern gebunden werden müssen. Auf Anordnung des Arztes wurde noch in der Nacht sein Transport in das Elisabeth-Krankenhaus bewerkstelligt. Seine Wunden sind nach dessen Gutachten nicht lebensgefährlich, aber in Folge des Petroleumgenusses sehr bedenklich. Wie sich herausgestellt, hat Metke, der in glücklicher Ehe gelebt, während welcher seine Frau ihm drei Kinder geboren, die jetzt im Alter von fünf Jahren bis neun Wochen sich befinden, die aber sämmtlich unverletzt sind, noch Werthsachen und 11 Thaler baares Geld zum Fenster hinausgeworfen, von denen sieben Thaler wiedergefunden sind.

Konitz, 20. Mai. [Verhaftung.] Am 17. d. Mts. wurde den „N. W. M." zufolge der Rittergutsbesitzer v. D. zu J. (Kreis Konitz) verhaftet und ins hiesige Gerichtsgefängniß eingeliefert. v. D. ist als Polenführer bekannt; über den Grund dieser Verhaftung ist noch nichts Bestimmtes in die Oeffentlichkeit gedrungen.

♯ **Weimar**, 23. Mai. [Liszt-Büste.] Franz Liszt wohnte bekanntlich in den Jahren seit 1869 bei seiner alljährlichen mehrmonatlichen Anwesenheit in Weimar in der oberen Etage der Hofgärtnerei am Park. Die von ihm bewohnt gewesenen Zimmer sollen nach dem Wunsch des Großherzogs späterhin als Liszt-Museum dienen. Gewissermaßen die Weihe als solches erhielten sie gestern durch eine ernste Feier, welche der Enthüllung einer Liszt-Büste galt. Diese Büste ist die letzte, noch bei Lebzeiten des Meisters nach dem Leben gefertigte und ist das Werk des Bildhauers Lehnert aus Leipzig, jetzt in Rom lebend. Der Allgemeine Deutsche Musikverein widmete sie seinem Protector, dem Großherzog Karl Alexander. Prof. Stern hielt eine geistvolle längere Ansprache an die Anwesenden, in welcher er Liszt als großen Künstler und großen Menschen feierte. Gesang der Solisten der großherzoglichen Musik- und Orchesterschule unter Leitung des Directors Prof. Müller-Hartung leitete die Feierlichkeit ein. Die großherzoglichen Herrschaften und eine ansehnliche Zahl von Liszt-Freunden und -Verehrern und Künstlern waren zugegen. Die Marmorbüste trägt die Inschrift: „Seinem erlauchten Beschützer Großherzog Karl Alexander von Sachsen, dem fürstlichen Freunde Franz Liszt's, der Allgemeine Deutsche Musikverein 1887."

*** **Coburg**, 22. Mai. [Die 17. Generalversammlung der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung,] welche heute und morgen hier im Gesellschaftshause tagt, wurde gestern Abend durch einen Commers eingeleitet. Heute Vormittag 8 Uhr besichtigten die anwesenden Gäste die Sehenswürdigkeiten der Stadt, sowie eine Schul-Ausstellung in der städtischen Mädchenschule. Sodann begann präcis 10 Uhr die erste Hauptversammlung. Oberbürgermeister Muther-Coburg begrüßt die Versammlung im Namen der Stadt. Vorsitzender Abgeordneter Rickert-Danzig schildert in seiner Erwiderung die Schwierigkeiten der Volksbildungsarbeit. Es handelt sich darum, die Gesellschaft anzueifern, daß sie die Bildung steigere. Ueberschwänglichkeiten und Phantastereien sind nur durch den Ausweis der Kenntniß der thatsächlichen Verhältnisse zu bekämpfen. Die Gebildeten und Besitzenden müssen bei dieser Arbeit vorangehen. Generalsecretär Dr. Wislicenus-Berlin erstattet den Bericht über die Thätigkeit der „Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung" während des verflossenen Jahres. — Der Redner der Gesellschaft Handelskammersecretär a. D. Dr. Fränkel-Berlin berichtet über die von ihm im Auftrage der Gesellschaft in allen Gegenden Deutschlands sowie in Deutschböhmen gehaltenen zahlreichen Vorträge und schildert das überall sich mächtig entwickelnde Bildungsvereinswesen, sowie dessen Bedeutung für das nationale Leben.

Zur ersten auf der Tagesordnung stehenden Frage der Einführung des Unterrichts in der Gesetzeskunde in die Fortbildungsschulen spricht Rechtsanwalt Dr. E. Friedemann-Berlin: Die Anschauung, daß die Rechtskenntniß den Laien verschlossen sei, ist nur zu erklären durch den bei uns erst seit etwa 40 Jahren überwundenen Zustand, in dem die Anwendung des Rechts, die Rechtsprechung, einem abgeschlossenen Juristenstande vorbehalten war. Die früher vorhanden gewesene thätige Theilnahme des Volkes am Rechtsleben im engeren Sinne ist aber neuerdings wiedergewonnen worden. Sonach ist auch die Kenntniß des Rechts dem Volke wieder zugänglich zu machen; die Einrichtung des Schöffen- und Geschworenenwesens fordert dies. Aber auch das praktische Leben überhaupt fordert fortwährend Gesetzeskenntniß. Mit dem Grundsatze, daß Unkenntniß des Gesetzes nicht schützt, steht der Mangel an Unterweisung über dasselbe im schlimmsten Widerspruch. Es kann sich nicht darum handeln, Jedermann zum Juristen auszubilden, sondern nur um die Aufklärung des Volkes über gewisse allgemeinste Gesichtspunkte. Es handelt sich hier um etwas Aehnliches wie die medicinische Prophylaxe. Der Unterricht muß an einfache Fälle des praktischen Lebens anknüpfen. Derselbe muß mit dem in der Sittenlehre und der Volkswirthschaft verbunden werden, um lebensvoll und fruchtbringend ertheilt werden zu können. — Dr. Werner-Danzig: Auch in den Volksschulen geben verschiedene Fächer die Gelegenheit, von der Gesetzeskunde einzelne der wichtigsten Bestandtheile zu behandeln. Daß die Fortbildungsschüler die Aufnahmefähigkeit für das vom Vorredner Geforderte besitzen, ist zweifellos, mit dem Alter von 18 Jahren tritt ja die volle strafrechtliche Verantwortlichkeit ein. Die Fortbildungsschule hat überhaupt den Zweck, für das praktische Leben vorzubereiten. Das Wahlrecht setzt voraus, daß eine gewisse Kenntniß der Staatseinrichtungen in den breiten Massen der Bevölkerung vorhanden sei. Aus dem strafrechtlichen Gebiet ist namentlich der gefährliche Begriff der Fahrlässigkeit sehr Vielen nicht klar. Was die Gestaltung des Unterrichts betrifft, so ist die Verfassungskunde an die Geschichte anzuknüpfen, die Kenntniß des Strafrechts an die Sittenlehre, diejenige des bürgerlichen Rechts an das praktische Leben. Ertheilen müssen den Unterricht nicht Juristen, sondern die besten und erfahrensten Volksschullehrer. — Reichstags-Abgeordneter, Landrath Dr. Baumbach-Sonneberg legt den Schwerpunkt auf die Verfassungskunde, die auch in den Volksschulen überhaupt zu lehren sei. Die Einführung der Gesetzeskunde in die Fortbildungsschule als eines neuen besonderen Lehrgegenstandes würde, namentlich was die ländlichen Schulen betrifft, unzweckmäßig sein. Es kann sich für diese nur um Berücksichtigung der Gesetzeskunde handeln, wie dieselbe thatsächlich schon vielfach vorhanden ist. — Abgeordneter L. F. Seiffardt-Crefeld warnt ebenfalls vor zu weitgehenden Anforderungen an die Schule. — Redacteur Klein-Danzig berichtet über die an einer von ihm mitgeleiteten großen Fortbildungsschule gemachten Erfahrungen und legt das Gewicht auf die Schaffung eines neuen Lehrbuches und geeigneter Lehrer. — Stadtsyndikus Dr. Eberty-Berlin betont die Schwierigkeiten der Abfassung eines Lehrbuchs der fraglichen Art, namentlich bezüglich des bürgerlichen Rechts, schildert sodann die Vernachlässigung der Kenntniß unseres öffentlichen Rechts, namentlich der Verfassung im niederen, sowie höheren Unterricht, wo von den Gesetzen Solons und Sullas sehr viel, von unseren gar nichts gesagt wird. An die Stelle einseitiger, politischer Agitationen werde das eigene, auf selbstständiger Ueberlegung beruhende Denken treten müssen. — Vors. Abg. Rickert tritt für die Möglichkeit und Nützlichkeit eines geeigneten Buches ein und zeigt, wie viel die Schule auf dem fraglichen Gebiete thun kann. Die Fähigkeit zum Unterrichten sei an die Person, nicht an den Stand geknüpft. — Dr. Werner-Danzig hält die Einbringung einer Stunde für die Gesetzeskunde in den Fortbildungsschulen für durchweg möglich. — Lehrer Kemter-Coburg spricht sich gegen die Einführung der Gesetzeskunde als eines neuen Lehrfaches aus; die Beschaffung eines Lehrbuches sei möglich.

Hierauf wird folgende von den beiden Berichterstattern eingebrachte Resolution einstimmig angenommen:

Die Versammlung beschließt: 1) Die Berücksichtigung der Gesetzeskunde, sowohl für das öffentliche als auch für das Privatrecht, in dem Unterricht der Fortbildungsschule ist als ein dringendes Erforderniß anzuerkennen. 2) Dieser Unterricht ist in Anlehnung an praktische Fälle des Lebens zu ertheilen und und in möglichste Verbindung, insbesondere mit der Geschichte und dem Deutschen, zu bringen. 3) Zur weiteren Anbahnung der Angelegenheit ist die Schaffung eines geeigneten Lehrbuchs wünschenswerth.

Zum zweiten Gegenstande, Studienstiftungen für entlassene Zöglinge der Volksschule, nimmt als Berichterstatter Schuldirector Pache-Lindenau (bei Leipzig) das Wort: Eine von der Gesellschaft unternommene Erhebung hat gezeigt, daß in vielen Städten schon im Mittelalter für eine bessere Weiterbildung begabter, aber armer Kinder durch allerlei Stiftungen gesorgt worden ist, daß diese Stiftungen aber nur die Ergreifung wissenschaftlichen Berufs im Auge hatten, daß erst

Frühlingstage in Weimar.

III.

Weimar, 22. Mai.

Indem ich meinen Bericht über die General-Versammlung fortsetze, liegt es mir zunächst ob, den Festvortrag Suphan's über „Goethe und Herder" in seinen Grundzügen zu skizziren. Goethe nennt die erste Bekanntschaft mit Herder das bedeutendste Ereigniß, das die wichtigsten Folgen für ihn haben sollte. Aus dieser ersten Bekanntschaft, die in Straßburg erfolgte, entwickelte sich in Weimar eine innige Freundschaft, die in den Jahren 1783—88 ihren Höhepunkt erreichte. Als das Jahr 1783 eine kurz zuvor eingetretene Spannung beseitigte, schrieb Goethe freudig: „Von meinem Leben ist es ein schönes Stück, daß die Wolken sich verzogen, und, wie ich glaube, auf immer verzogen haben." Und Herder erquickte es, daß sich Goethe „wieder freundlich und in seiner alten Biedertreue" zu ihnen gethan habe. Am meisten war aber die dritte im Bunde, Caroline Herder, die immer nur mit stillem Gram die beiden Männer auseinandergehen sah, entzückt. Jubelnd meldet sie den Freunden, Goethe besuche sie wieder oft, und fügt die inhaltsvollen Worte hinzu: er komme, wie „ein Stern in der Nacht."

Mit dem erneuerten persönlichen Verkehr erneut sich auch der Gedankenaustausch zwischen den beiden Männern und steigert sich zu einer Intensität, wie sie nie zuvor bestanden hatte. Nichts, was der Eine oder der Andere in jenen Jahren schuf, blieb zwischen ihnen undurchsprochen, die Arbeiten Goethes wanderten in Herders Haus und die Herders in das Goethesche. Deshalb ist der gegenseitige Einfluß in Beider Werken deutlich zu erkennen, freilich bei Herder deutlicher als bei Goethe. Herder arbeitete damals an seinem Hauptwerk der „Ideen zur Philosophie der Geschichte der Menschheit". Von dem ersten Bande dieses Werkes hat Goethe später selber erklärt: „Viele Gegenstände sind darin, die mir gehören, und viele sind von uns gemeinsam durchgesprochen worden." Von dem 8. und 9. Buch läßt sich noch jetzt aus Herders Correspondenz nachweisen, daß sie Goethes Censur passirt haben, der insbesondere von den im 9. Buch ursprünglich niedergelegten politischen Anschauungen kein Wort stehen lassen wollte. Herder und Goethe müssen damals viel mit einander politisirt und über die Theorien, die einige Jahre später die französische Revolution zum Ausdruck brachten, eifrig verhandelt haben.

Doch wichtiger als ihr politischer Standpunkt war ihnen ihre Stellung zur Natur. Es offenbarte sich hier zwischen ihnen derselbe Gegensatz, wie später zwischen Goethe und Schiller. „Herder", sagt Goethe, „ergriff die Idee, wo ich noch kaum mit der Anschauung fertig war." Andererseits war es Goethe klar, daß ohne Einbildungskraft ein großer Naturforscher nicht zu denken sei. Goethes reiche naturwissenschaftliche Bildung ist Herders „Ideen" sehr zu Statten gekommen. Noch heute sieht man in der Handschrift die bedenklichen Stellen von Goethe angestrichen. Die gegenseitige Einwirkung der beiden Männer offenbart sich ferner ganz frappant in der Sprache, und zwar, meint Suphan, wäre Herder hier der Inspirirende gewesen. Oft glauben wir Stellen aus dem Faust zu lesen, wenn wir in Herders Werken oder Papieren blättern. „Großer, lebendiger Geist der Erde", heißt es in einer ungedruckten Handschrift, „der du alle deine Gebilde durchhauchst, du führest auf und zerstörst. Licht ist dein Leib und die Lüfte sind dein Gewand." An einer andern Stelle nennt Herder die Thiere der Erde „des Menschen Brüder." (Vergl. Faust, Wald und Höhle.) Herder selbst, in seinem ungestümen Drange, die Schranken der Erkenntniß zu überspringen, hätte Goethe an Faust erinnern müssen. So glaubt Suphan das Faustfragment von 1790 als die Früchte des gemeinsamen Verkehrs der beiden Männer bezeichnen zu können. Eine andere Frucht ihrer Geistesgemeinschaft seien die Geheimnisse, jene wunderbare Dichtung, die, wenn vollendet, ein Seitenstück zu Herders „Ideen" geworden wäre. Den höchsten Freundschaftsdienst hat aber Herder dem Genossen durch die Redaction der ersten Gesammtausgabe der Goethe'schen Werke vom Jahre 1789 geleistet. Goethe legte großes Gewicht auf Herders rhythmisches Gefühl. Herder hatte nämlich ein überaus feines Gehör, er war eine musikalische Natur, während Goethe alles seinem Auge verdankte, mit dem er sonnenhaft die Welt durchdrang. Goethe blickte, Herder horchte in die Welt — so faßte der Redner den Unterschied der beiden Dichter epigrammatisch zusammen. Auch die Zartheit des Herder'schen Naturgefühls hat viele glückliche Correcturen in Goethes Gedichten veranlaßt. — So lebten und webten die beiden Männer in- und miteinander, und der Bund konnte für unzertrennlich gelten, als Goethe aus Italien zurückkehrte und Herder seine Romfahrt antrat. Indeß gerade Italien wurde für sie ein Trennungsgrund. Während Goethe, der das Land als Künstler genoß, sich eine neue Jugend aus ihm heimbrachte, fühlte sich Herder, der mit den Augen des Lehrers und Moralisten die Dinge sah, verstimmt und alt geworden. Es hatte sich eine Kluft zwischen den Freunden aufgethan, die sich nicht mehr überbrücken ließ. „Doch wir mögen zu dieser Stunde nicht der späteren, unerquicklichen Beziehungen, sondern des reinen schönen Bundes der Jahre 1783—88 gedenken, der uns neben dem Dioskurenpaar Goethe und Schiller das Dioskurenpaar Goethe und Herder in brüderlicher Eintracht zeigt." Mit diesen Worten schloß der ausgezeichnete Herderforscher unter dem lebhaften Beifall der Versammlung seinen auf gründlichster Kenntniß beruhenden und von wahrer Begeisterung durchhauchten Vortrag.

Auf den Vortrag von Suphan folgte, wie schon erwähnt, der Bericht E. Schmidt's über die Auffindung des Urfaust, nach welchem eine längere Pause eintrat, in der die großherzoglichen Herrschaften eine große Zahl der anwesenden Goetheforscher durch huldvolle Worte auszeichneten. Nachdem die hohen Herrschaften sich entfernt hatten, wurden die Verhandlungen wieder aufgenommen. Sie waren rein geschäftlicher Natur, und es sei mir daher gestattet, mich auf das Wesentlichste zu beschränken. An Stelle der durch den Tod ausgeschiedenen Vorstandsmitglieder W. Scherer und v. Loën wurden Prof. Suphan und Minister v. Stremayer in Wien, zweiter Präsident des obersten Gerichtshofes, gewählt. Der Ankauf der Goethe-Bibliothek des Buchhändlers Albert Cohn in Berlin, die für die Zeit bis 1775 sich ganz mit der Hirzel'schen deckt, für die übrigen Perioden ihr sehr nahe kommt, zum Preise von 16 000 M., wurde genehmigt. Durch den Ankauf dieser Sammlung, sowie durch die Ueberweisung eines Theils der Bibliothek des Dichters selber ist schon jetzt die Archivbibliothek der Gesellschaft die vollständigste in Deutschland. Die nächste Gesellschaftsschrift wird den Mitgliedern eine sehr werthvolle Gabe bringen: ein Album von 22 Handzeichnungen Goethe's, die er selber im Jahre 1810 als Proben seines „Könnens und Nicht-Könnens" zusammengestellt, mit Erläuterungen und mit einer Einleitung über seine künstlerische Entwickelung versehen hat. Von der Goethe-Ausgabe werden in diesem Jahre noch 6 Bände erscheinen: zwei Bände Gedichte, der 1. Theil des Faust (einschließlich des Urfaust), ein Band Tagebücher und zwei Bände Briefe. Der Band Tagebücher bis 1787 und ein Band Briefe bis 1771 reichend, lagen bereits zur Ansicht aus. In Angriff genommen sind: Hermann und Dorothea, Wilhelm Meister und Tasso. Der Kassenbericht ergab das beständige Wachsthum und die gute Finanzlage der Gesellschaft. Es konnte daher der Vorsitzende mit Recht in seinem Rückblick auf die Verhandlungen die frohen Aussichten betonen, die sich der Gesellschaft

seit 60—70 Jahren Stiftungen für angehende Handwerker und für zu Lehrerinnen u. s. w. geeignete Mädchen geschaffen worden sind. Die alte Form der Stiftung hat sich heute überlebt, insbesondere gegenüber der wachsenden Bevölkerungszahl und der täglich wachsenden Aufgaben. Ein neues Mittel verdanken wir einem trefflichen Leipziger Bürgerschullehrer, Dr. Karl Pilz, der vor 30 Jahren einen Verein zur Unterstützung unbemittelter befähigter Knaben ins Leben gerufen und mit demselben glänzende Erfolge erzielt, namentlich aber die Nacheiferung in Sachsen und Thüringen erweckt hat. Die Einwände, daß die Kinder der armen Volksklassen doch nur in der Atmosphäre, in der sie aufgewachsen sind, sich wohlfühlen, und daß jedes Talent sich seinen Weg selbst bahne, sind durch tausend Thatsachen widerlegt. Leute von mittelmäßiger Begabung dürfen natürlich nicht etwa auf die Hochschule befördert werden, was nur das ohnehin zahlreiche „gelehrte Proletariat" vermehren würde. Dagegen gilt es, tüchtige Kräfte fürs Handwerk, besonders fürs Kunsthandwerk, heranzubilden, Kräfte, die sonst in andere, vermeintlich „vornehmere" Berufe, in den Subalternbeamtendienst u. s. w. gerathen wären. Und dies ist dem vorhandenen „Verein zur Ausbildung unbemittelter befähigter Kinder" bereits in zahlreichen Fällen bestens gelungen.

Abg. Rickert spricht sich für die Verfolgung auch der von Director Pache vertretenen Sache durch die der „Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung" angehörenden Vereine aus. Auf Antrag des Redners wird einstimmig folgende Resolution angenommen: Die Versammlung empfiehlt die Errichtung von Stiftungen oder Beschaffung anderweitiger Fonds zum Zwecke der Ausbildung talentvoller Zöglinge aus der ärmeren Klasse der Bevölkerung für den gewerblichen und technischen Beruf. Sie empfiehlt insbesondere den Bildungsvereinen die Förderung dieser Bestrebungen.

Handelskammersecretär a. D. Dr. Fränkel-Berlin berichtet über die Frage der Errichtung dauernder gewerblicher Ausstellungen durch Gewerbe- und Bildungsvereine: Namentlich in der Schweiz, aber auch theilweise in Süddeutschland hat man mit solchen Veranstaltungen gute Erfahrungen gemacht. Die Ausstellungen sollen zunächst als Genossenschaftsmagazine dienen und in einer bequemen und übersichtlichen Weise den Käufern die Leistungsfähigkeit des Ortes, namentlich in kunstgewerblicher Hinsicht, vorführen. Allen Gewerbe-, Bildungs- und ähnlichen Vereinen ist die Begründung dauernder gewerblicher Ausstellungen zugleich als vortreffliches Mittel zu dem Zwecke zu empfehlen, um ihren Bildungs- und allgemein gewerblichen Bestrebungen eine praktische Unterlage zu geben. Die Maschinenindustrie hat das Handwerk mehr und mehr eingeengt, heute ist die Gefahr vorhanden, daß das rasch in die kunstgewerbliche Strömung hineingekommene Gewerbe der großen Städte das Handwerk in den kleinen endgiltig todtschlage. Dauernde gewerbliche Ausstellungen, übers ganze Land verbreitet, dürften eines der wirksamsten Mittel zur Bekämpfung dieser Gefahr sein.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 23. Mai. [Hofrath Professor Billroth.] Im Zustande des Kranken ist neuerdings eine erfreuliche Besserung zu constatiren. Das um 11 Uhr Vormittags ausgegebene Bulletin lautet: „Nacht befriedigend; zum erstenmale mehrere Stunden Schlaf. Kräftestand gering, aber Ernährung regelmäßig. Objectiver Zustand ohne unmittelbare Gefahr."

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 24. Mai.

In der letzten Morgennummer unseres Blattes veröffentlichten wir den Antrag des Magistrats auf Ankauf der Geh. Rath Cohn'schen Grundstücke an der Alten Taschenstraße. In den Motiven zu dieser Vorlage führt der Magistrat u. a. Folgendes aus:

Die Verwerthung des zwischen der Ohlauerstraße, Neuegasse und Alten Taschenstraße belegenen, im Privateigenthum der Stadtgemeinde sich befindenden Platzes, des sog. Kanonenhofes, ist wiederholt Gegenstand der Erwägung gewesen, fand jedoch ein nicht zu beseitigendes Hinderiß in der abgeschlossenen Lage des Platzes und den vielfachen Thür- und Fensterrechten, welche den adjacirenden Grundstücken zustehen. Als im J. 1883 das angrenzende Grundstück, Alte Taschenstraße 29, die frühere Geschützgießerei, in den Besitz der Stadtgemeinde zurück gelangte, lag es nahe, die Verwerthung dieses Grundstücks entweder für sich allein oder in Verbindung mit dem Kanonenhof ins Auge zu fassen; jedoch scheiterten auch die nach dieser Richtung hin aufgestellten Projecte an der Unmöglichkeit, den im Privateigenthum der Stadtgemeinde sich befindenden, 5—6 Fuß breiten Durchgang von der Alten Taschenstraße nach dem Kanonenhof zu beseitigen, welcher zwischen den Grundstücken Alte Taschenstraße Nr. 29 und 30/31 sich hinzieht. — Wir sind nun mit den Eigenthümern der Grundstücke Nr. 30/31, den Geh. Commissionsrath Cohn'schen Erben in Unterhandlung wegen Ankaufs der Grundstücke 30/31 getreten und haben schließlich das Angebot der Cohn'schen Erben zur Verhandlung vom 17ten März c. vorbehaltlich der Genehmigung der geehrten Stadtverordneten-Versammlung acceptirt, nachdem es uns gelungen war, eine Ermäßigung des ursprünglich geforderten Kaufpreises von 150 000 M. bis auf 147 000 Mark zu erzielen. Dieser Preis ist von uns in Uebereinstimmung mit der Grundeigenthums-Deputation und der Bau-Deputation für durchaus angemessen erachtet mit Rücksicht darauf, daß die Grundstücke Nr. 30/31, eine bebaute Fläche von 9,85 a mit einer Straßenfront von 28,2 m haben. Es sind dabei von der Gesammtfläche in Ansatz gebracht 735 qm Straßenflucht à 156 M. mit 114 660 M., 250 qm Hinterland à 130 Mark mit 32 500 M.

Der Erwerb dieser Grundstücke würde die Ausführung des beigefügten Projects ermöglichen, nach welchem unter Niederlegung der nicht verwendbaren Gebäude der Grundstücke Nr. 29 bis 31 und unter gleichzeitiger Regulirung der Fluchtlinie der Alten Taschenstraße durch Verbreiterung der Straße eine 10 Meter breite Straße von der Alten Taschenstraße nach der Neuen Gasse zu angelegt, an dieser ein 18klassiges Schulgebäude errichtet und der verbleibende Ueberrest des Terrains verlängs der Alten Taschenstraße, in drei Bauplätze zerlegt, veräußert werden soll. Das Bedürfniß, in dieser Stadtgegend ein neues Schulgebäude zu errichten, ist ein längst als unabweisbar anerkanntes und der in Aussicht genommene Platz von der Schuldeputation wiederholt als geeignet empfohlen. Das Gebäude ist zur Aufnahme von drei sechsklassigen Mädchenschulen bestimmt und es wird von den Verhältnissen zur Zeit der Ausführung des Baues abhängen, welche Schulen in dieses Gebäude zu übernehmen sind. Das Bedürfniß zur Verlegung verschiedener Schulen besteht gegenwärtig schon. Von dem vorderen an der Taschenstraße belegenen Terrain der Grundstücke Nr. 29 bis 31 sind zunächst drei Bauplätze mit einer mittleren Tiefe von 23 Meter abgetrennt, die zum Verkauf gelangen, und von denen zwei die Eckgrundstücke der neuen Straße bilden sollen. Durch den Verkauf der Bauplätze werden sowohl die Kosten des Erwerbs der Cohn'schen Grundstücke als auch die des Ausbaues der neuen Straße, soweit derselbe für jetzt erforderlich ist, ihre Deckung finden, so daß eine finanzielle Belastung der Stadtgemeinde durch den vorgeschlagenen Ankauf dieser Grundstücke ausgeschlossen erscheint.

Das nach Abtrennung der drei Bauplätze noch verbleibende Terrain gestattet die Errichtung einer 18klassigen Schule mit Anlage von Fenstern sowohl nach dem sehr geräumigen Hofe der städtischen höheren Töchterschule als auch nach dem in seiner Ursprünglichkeit einstweilen zu belassenden Kanonenhof. Die Baukosten stellen sich nach überschläglicher Berechnung auf 171 000 M. Hierin sind die Kosten der Fundirung nicht mit einbegriffen.

—ßß— **Klassificirte Einkommensteuer.** Das Sollaufkommen an klassificirter Einkommensteuer pro 1887/88 im Einschätzungsbezirke der Stadt Breslau beträgt bei einer Contribuentenzahl von 7152 Personen 1 558 440 M. Hiernach hat sich die Zahl der Steuerpflichtigen um 256, das Steuersoll aber um 17 892 M. vermehrt. Der durchschnittlich auf einen Steuerpflichtigen entfallende Steuerbetrag berechnet sich dem zu Folge auf 217 M. 90 Pf., während derselbe im vorigen Steuerjahr rund 223 M. 40 Pf. betrug. Durch die Bestimmungen des Gesetzes vom 26. März 1883 bleiben jedoch von der veranlagten Steuer in der Vorstufe drei Monatsraten, zwei Monatsraten der ersten und eine Monatsrate der zweiten Einkommensteuerstufe außer Hebung, so daß sich also das Erhebungssoll auf 1 520 295 M. und der durchschnittliche Steuerbetrag pro Kopf der Veranlagung auf rund 212 M. 57 Pf. reducirt, während letzterer im vorigen Jahre die Höhe von rund 218 M. 12 Pf. erreicht. Nach den einzelnen Steuerstufen stellt sich die Veranlagung zum Vorjahre wie folgt:

Steuerstufe.	Jährliches Einkommen von mehr als ℳ	Zahl der Steuerpflichtigen 1887/88	1886/87	Mithin gegen das Vorjahr mehr	weniger	Jährlicher Steuerbetrag 1887/88 ℳ	1886/87 ℳ	Mithin gegen das Vorjahr mehr ℳ	weniger ℳ
Vorstufe	2700	58	49	9	—	4176	3528	648	—
1	3000	1871	1800	71	—	168390	162000	6390	—
2	3600	1004	942	62	—	108432	101736	6696	—
3	4200	670	650	20	—	84420	81900	2520	—
4	4800	613	564	49	—	88272	81216	7056	—
5	5400	473	458	15	—	76626	74196	2430	—
6	6000	579	572	7	—	104220	102960	1260	—
7	7200	370	380	—	10	79920	82080	—	2160
8	8400	319	298	21	—	80388	75096	5292	—
9	9600	217	232	—	15	62496	66816	—	4320
10	10800	191	177	14	—	61884	57348	4536	—
11	12000	184	180	4	—	66240	64800	1440	—
12	14400	134	128	6	—	57888	55296	2592	—
13	16800	95	89	6	—	47880	44856	3024	—
14	19200	60	53	7	—	34560	30528	4032	—
15	21600	57	54	3	—	36936	34992	1944	—
16	25200	39	52	—	13	29484	39312	—	9828
17	28800	56	52	4	—	48384	44928	3456	—
18	32400	27	30	—	3	26244	29160	—	2916
19	36000	37	33	4	—	39960	35640	4320	—
20	42000	20	20	—	—	25200	25200	—	—
21	48000	13	13	—	—	18720	18720	—	—
22	54000	12	16	—	4	19440	25920	—	6480
23	60000	16	14	2	—	28800	25200	3600	—
24	72000	7	7	—	—	15120	15120	—	—
25	84000	10	7	3	—	25200	17640	7560	—
26	96000	1	5	—	4	2880	14400	—	11520
27	108000	5	3	2	—	16200	9720	6480	—
28	120000	3	4	—	1	10800	14400	—	3600
29	144000	3	3	—	—	12960	12960	—	—
30	168000	3	4	—	1	15120	20160	—	5040
31	204000	—	1	—	1	—	6120	—	6120
32	240000	1	1	—	—	7200	7200	—	—
33	300000	1	2	—	1	9000	18000	—	9000
34	360000	—	1	—	1	—	10800	—	10800
35	420000	1	1	—	—	12600	12600	—	—
36	480000	1	—	1	—	14400	—	14400	—
38	600000	1	1	—	—	18000	18000	—	—
	Summa	7152	6896	310	54	1558440	1540548	89676	71784
		6896		54		1540548		71784	
		256		256		17892		17892	

—d. **Von der Universität.** In Ausführung einer Verfügung des Herrn Ministers der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten ist bei dem königlichen akademischen Institut für Kirchengesang an hiesiger Universität eine Elementarklasse für Gesang von diesem Semester ab errichtet worden. In derselben soll eine methodische Anleitung zum Gesange durch einen zweisemestrigen Cursus mit wöchentlich 1½ Stunden gegeben werden. Der Unterricht ist unentgeltlich. Diejenigen Studirenden, welche an diesem Cursus theilnehmen wollen, haben sich baldigst bei dem Director des königlichen akademischen Instituts für Kirchenmusik, Prof. Dr. Weinhold, persönlich oder schriftlich zu melden.

—ßß— **Landwirthschaftliche Excursion.** Unter Führung des Directors des landwirthschaftlichen Instituts an der hiesigen Universität, des Professors Dr. v. Funcke, unternehmen am nächsten Freitag, Nachmittags, Agronomiebeflissene eine wissenschaftliche Excursion nach dem Rittergute Wäldchen, in der Nähe der gleichnamigen Bahnstation auf der Strecke Breslau—Glatz. Theilnehmer sollen sich im landwirthschaftlichen Institutsgebäude, Matthiasplatz 5, bis morgen, Mittwoch, 25. cr., Mittags 12 Uhr, melden. Die Königliche Eisenbahn-Verwaltung gewährt bei Ausflügen zu wissenschaftlichen Zwecken schon bei Betheiligung von 10 Personen wesentliche Fahrpreis-Ermäßigung.

s. **Kunstgewerbe-Verein zu Breslau.** In der letzten Sitzung fand Vorlegung und Besprechung kunstgewerblicher Werke statt; ein Buchhändler aus Frankfurt a. M. hatte den größten Theil seines Kunstverlages mitgebracht. Bei der nothwendigen Ersatzwahl zweier Revisoren wurden die Herren Tapezierer Pfeiffer und Maler Rumsch gewählt. Herr M. Kimbel macht den Verein auf die Ausstellung aufmerksam, die die vereinigten Tischler- und Tapezierer-Innungen im Herbst veranstalten werden, und schlägt vor, sich in einer oder der anderen Weise daran zu betheiligen. Herr Halfpaap schenkte dem Verein sehr gut ausgeführte Lichtdrucke der Flaggenmaste vor dem Palais. — Wegen des nächsten Vortrages siehe Inseratentheil.

* **Der Kaufmännische Verein „Union"** unternahm am Sonntag, den 22. d. M., seine Frühjahrs-Herren-Partie nach Reichenbach und den

---

von Neuem in ihrer zweiten Generalversammlung eröffnet hätten. Er glaube, nicht besser die Sitzung schließen zu können, als mit dem Rufe, den Goethe gern an das Ende seiner Briefe fügte: „Und so fortan!"

Die freudige Erregung, in die die Mitglieder durch die Schmidt'schen Mittheilungen gerathen waren, gab dem an die General-Versammlung sich anschließenden Diner von vornherein das beste Ferment. Noch mehr als das gemeinsame Leid nähert die gemeinsame Freude die Menschen einander, und so wandelte sich die Gesellschaft unversehens in eine große Familie um, in der man ebenso herzlich als gemüthlich mit einander verkehrte. Ich hatte das Glück, mitten in Goethe'sche Atmosphäre zu gerathen. Zur Seite saß mir Maler Martersteig aus Weimar, der Goethe in den letzten drei Jahren seines Lebens wiederholt besucht hat, mir gegenüber ein Mitglied der Familie Buff. Während mein vis-à-vis mir nach den Familienerinnerungen den jungen Goethe vor Augen führte, wie er im Grase lag, den Homer in der Hand, umspielt von Lottens Geschwistern, machte mein Nachbar mir den hochbetagten Greis lebendig, der ihm mit seinem weißen Haar, seinem bleichen, ausdrucksvollen Gesicht, aus dem die schwarzen Augen wunderbar hervorglühten, und dem langen hellen Rocke wie ein höheres Wesen erschienen sei. Die ganze Figur wäre eine Lichtgestalt gewesen, mit der die dunklen Augen um so wirksamer contrastirt hätten. Nur ungern sah ich diesmal meine Unterhaltung durch die Toaste unterbrochen, die, nachdem das erste Verlangen nach Speise und Trank gestillt war, in dichter Folge sich an einander reihten. Zuerst widmete Präsident Simson dem Kaiserpaare sein Glas. Gleichviel, ob man die neun Jahrzehnte, die unser Kaiser vollendet habe, rückwärts blicke, oder ob man die Jahrhunderte vorwärts sehe, durch die die kaiserliche Heldengestalt groß, schlicht, hehr, von der Geschichte verklärt, von der Sage umwoben, schreiten werde, man werde von einem Gefühl der Erhebung ergriffen. Hier aber in Weimar wolle er an all das Große, das sich an den Namen unseres Kaisers knüpfe, nicht erinnern, hier denke er vor Allem daran, daß der Kaiser sich aus dieser Stadt seine Braut heimgeholt und daß es ihm (dem Redner) beschieden gewesen sei, dem Einzug des Brautpaares in Berlin beiwohnen zu können. Daß heut nach fast 58 Jahren dieses Brautpaar noch den deutschen Thron ziere, erfülle ihn mit freudigem Hochgefühl und veranlasse ihn, sein Glas auf das fernere Wohl des erlauchten Paares zu leeren. Den zweiten Toast brachte Erich Schmidt auf den Großherzog und die Großherzogin von Sachsen-Weimar aus. Wer in Zukunft einmal die Geschichte der Entwicklung des Fürstenideals in Deutschland schreiben werde, der werde stark sein Augenmerk auf Weimar richten müssen, wo Goethe, Schiller, Herder durch das Wort, das Fürstenhaus durch die That sehr viel zur Entwickelung dieses Ideals beigetragen hätten. Von der hohen Auffassung des fürstlichen Berufes, die auch den jetzigen Häuptern des großherzoglichen Hauses eigen wäre, könne die Goethe-Gesellschaft beredtes Zeugniß ablegen. Nicht blos zum Mitgenuß, sondern auch zur Mitarbeit seien sie beständig mit uns vereinigt. Ihnen möge daher unser Hoch gelten. Nach Schmidt toastete Herr v. Loeper auf das Gedeihen der Gesellschaft, H. Grimm in tiefer Rührung auf das Andenken Wilhelm Scherers. Die Wehmuth, die sich der Versammlung nach den Worten des Letzteren bemächtigte, wurde bald verscheucht durch die witzigen Worte des Frhrn. v. Biedermann, der die Aufgabe übernommen hatte, dem Festcomité den Dank der Gesellschaft auszusprechen. Goethe habe sich einer großen geistigen Gesundheit erfreut, aber nur deshalb, weil sein Geist in einem gesunden Körper gewohnt habe. Auf das Wohlsein seines Körpers sei der Dichter sehr bedacht gewesen. Er habe sich von allen Ecken und Enden das Beste und Zarteste kommen lassen und um deswillen eine ausgebreitete Correspondenz nicht gescheut. Und nun führte der Redner unter steigender Heiterkeit und als Probe seiner umfassenden Belesenheit all' die guten Dinge auf, die sich Goethe verschrieben, und all' die Personen, die sie ihm beschafft hätten. So besorgte ihm Humboldt Caviar, Zelter Teltower Rübchen, Frau von Willemer Artischocken, Fritz Jacobi Rheinwein, Rath Grüner österreichischen, Maler Müller Portwein u. s. w. Das Festcomité hätte daher ganz in Goethe'schem Sinne gehandelt, wenn es ein so vortreffliches Diner für uns bereiten ließ. Unser Dank bestehe in einem kräftigen Hoch. Von den nachfolgenden Rednern gelang es nur noch Rector Lechner von Zweibrücken, die Aufmerksamkeit der Versammlung zu fesseln, indem er in schwungvollen Worten den früheren Archivdirector E. Schmidt, den Schliemann der Goetheforschung und genialen Literarhistoriker, und den jetzigen — Suphan, den vortrefflichen Festredner und Herdergelehrten, feierte. In animirter Stimmung trennten sich die Festgenossen, um sich bald darauf im Theater zur „Iphigenie" wieder zusammenzufinden. Die Aufführung der Iphigenie konnte wohl als eine Säcularfeier des Stückes angesehen werden. Denn es waren zu Ostern hundert Jahre vergangen, daß die Iphigenie in der Gestalt, in der sie alle Welt kennt und liebt, erschien. — Seiner Zeit erntete die rhythmische Umformung des Stücks, an die Goethe seine ganze Kraft gesetzt, ja, an der er sich, wie er sagt, müde gearbeitet hatte, nur beschränkten Beifall, und insbesondere war es der enge Freundeskreis in Weimar, dem das Stück im neuen Gewande nicht recht behagen wollte. Recht verstimmt schrieb deshalb der Dichter aus Caserta am 16. März 1787: „Ich merke wohl, daß es meiner Iphigenie wunderlich gegangen ist: man war die erste Form so gewohnt, man kannte die Ausdrücke, die man sich bei öfterem Lesen und Hören zugeeignet hatte; nun klingt das Alles anders, und ich sehe wohl, daß im Grunde Niemand für die unendliche Bemühung dankt." So damals; heute verehrt man in der metrischen Iphigenie das abgeklärteste Product Goethe'scher Poesie, während die prosaische der Vergessenheit anheimgefallen ist. In der gestrigen Aufführung wirkte außer den Weimarer Kräften noch Kraštel vom Wiener Hofburgtheater mit. Er spielte den Orest, Fräulein Jenicke Iphigenie, Herr Fuchs den Thoas. Wenn ich offen sein soll, so muß ich gestehen, daß mich die Aufführung nicht ganz befriedigt hat; am allerwenigsten konnte ich in den lebhaften Applaus, der Kraštel gespendet wurde, einstimmen. Er lieferte eine Shakespearefigur, keine Goethe'sche. Seine grelle Farbengebung paßte absolut nicht in das Stück hinein. Fräulein Jenicke hatte ausgezeichnete Momente, so sprach sie die Gebete mit ergreifender Innigkeit, dagegen vergriff sie sich im Parzenliede und mehr oder weniger auch an einigen anderen Stellen. Am tadellosesten war die Leistung des Herrn Fuchs. Die Rollen des Pylades und Arkas waren angemessen besetzt. Im Uebrigen verfehlte — trotz einzelner Mängel der schauspielerischen Leistungen — die hoheitsvolle Schönheit des Stückes nicht, auf die Zuhörer eine dem Festtage entsprechende erhebende Wirkung auszuüben. Und so klang auch diese zweite Versammlung der Goethegesellschaft würdig und feierlich aus. Mit dem Ende der General-Versammlung wollte ich aber nicht zugleich meinen Aufenthalt in Weimar beendigen. Noch lag mir der Besuch des Parkes und des wiedereröffneten Goethe'schen Gartenhauses, an die sich Hunderte der interessantesten und anmuthigsten Erinnerungen knüpfen, am Herzen. Ueber diesen Besuch, den unter der kundigen Führung Robert Keil's zu machen mir vergönnt war, sei deshalb noch in einem vierten und letzten Briefe Näheres berichtet. A. B.

Druckfehler-Berichtigung. In dem ersten Artikel der „Frühlingstage in Weimar" ist in der ersten Spalte, 5. Zeile von oben statt: Fürstengruft zu lesen: Fürstengunst.

Költschen-Bergen, die trotz der Ungunst der Witterung programmmäßig ausgeführt wurde.

—ϱ **Vom Circus Schumann.** Die Genehmigung zum Baue eines zweiten Circus auf dem Gneisenauplatze ist von Seiten des Königlichen Polizeipräsidiums abgelehnt worden.

H. **Actiengesellschaft Breslauer Zoologischer Garten.** Die heute Nachmittag 4 Uhr im kleinen Saale des Restaurations-Gebäudes im Zoologischen Garten abgehaltene Generalversammlung eröffnete der Vorsitzende des Directoriums, Kaufmann und Stadtverordneter Eckhardt. Aus dem zunächst vorgelegten Geschäftsbericht für das Jahr 1886, zu dem Niemand das Wort verlangt, ist Folgendes zu entnehmen: Die Lage des Instituts hat auch in dem abgelaufenen Geschäftsjahr sich zufriedenstellend gestaltet. Die Haupt-Einnahmeposten weisen wiederum eine Steigerung auf, so daß die Verwaltung sich zu der Hoffnung berechtigt hält, mit der Zeit die mannigfachen Lücken ausfüllen zu können, welche der Garten an soliden und zweckmäßigen Thierhäusern anderen besser situirten deutschen Gärten gegenüber noch aufweist. Die Einnahmen für Abonnements, Eintritts- und Reitbillets betragen zusammen, abzüglich der an die Unternehmer der stattgehabten Schaustellungen gezahlten Antheile, 89 633,67 M. (1885: 71 305,10 M., 1884: 58 783,35 M., 1883: 49 936,20 M.). Die Abonnements-Einnahme mit 31 167,50 M. übersteigt die des Vorjahres um 8327 M., die Einnahme für Eintrittsbillets mit 57 607,77 M. die des Vorjahres um 9663,97 M., die Reitbillets-Einnahme mit 858,40 M. die des Vorjahres um 337,60 M. Die neu eingeführten Winterconcerte haben gleich den vermehrten Sommerconcerten eine durch regen Besuch bewiesene günstige Aufnahme beim Publikum gefunden. Schaustellungen fanden statt von Bella-Cola-Indianern, Natalkaffern, Buschmännern und Kamerunnegern. Der pecuniäre Erfolg dieser Veranstaltungen war ein zufriedenstellender, wenn schon nicht zu verkennen ist, daß das Interesse des Publikums denselben nicht mehr in gleichem Maße wie in früheren Jahren zugewandt ist. Die Jahres-Subventionen von 3000 Mark und 5000 Mark wurden seitens der Provinzial- und städtischen Behörden auch für das Jahr 1886 dem Garten wiederum bewilligt, wofür den Volksschulen von Stadt und Provinz freier Eintritt in den Garten gewährt wurde. Bei den Ausgabe-Conti sind erheblichere Mehrausgaben gegen das Vorjahr für folgende Positionen eingetreten: für das Reparaturen-Conto eine Mehrausgabe von 4032,31 Mark, für das Concert-Conto eine Mehrausgabe von 2751,64 Mark in Folge Vermehrung der Zahl der Concerte, für das Druck- und Inseraten-Conto eine Mehrausgabe von 2844,25 Mark, für das Unkosten-Conto eine Mehrausgabe von 1664,13 Mark. Dem für Neubauten (Affenhaus, Dickhäuterhaus, Vogelhaus) gebildeten Bauconto wurden 20 901,96 Mark (5901,96 Mark mehr als im Vorjahre) überwiesen. Der Reservefonds ist auf 3881,46 Mark gestiegen. Zu Abschreibungen konnten 14 212,75 Mark verwandt werden. Den an und für sich sehr mäßig tarirten Thierbestand hat die Verwaltung zum ersten Mal auch an den Abschreibungen mit 9 pCt. theilnehmen lassen. Die Gesammtkosten des Saalbaues und der zugehörigen Annexbauten belaufen sich auf 135 645 Mark. Die Erfahrung des letzten Jahres hat die Erwartung bestätigt, daß gerade dieser Bau wesentlich zur Steigerung der Einnahmen beitragen und somit indirect einen Theil der Mittel zu baldiger Ausführung der an Thierhäusern wünschenswerthen Um- und Neubauten verschaffen werde. Als erster größerer Bau nach Vollendung des Saalbaues ist im abgelaufenen Jahre ein vollständiger Umbau des Affenhauses in Angriff genommen worden. Derselbe wird in diesem Sommer beendet werden, den Affen eine gesunde Wohnstätte bieten und dem Garten zur Zierde gereichen. Für dieses Jahr sind zwei größere Neubauten, ein Dickhäuterhaus und ein Vogelhaus, in Aussicht genommen, von denen ersteres bereits im Bau begriffen ist, letzteres binnen Kurzem in Angriff genommen werden wird. Die Pläne und Zeichnungen zu den drei genannten Thierhäusern sind nach Angaben und Skizzen des Directors Stechmann von Baurath Schmidt entworfen. Letzterem ist auch die Bauleitung übertragen worden. Außerdem haben verschiedene kleinere bauliche Herstellungen und Renovationen stattgefunden. Der Pflege und Verschönerung der Gartenanlagen blieb unausgesetzte Sorgfalt zugewandt. Bedeutende Aufwendungen wurden für Neuanschaffung von Inventar gemacht. Der Thierbestand betrug am Schlusse des Jahres 1886 325 Säugethiere, 854 Vögel und 6 Amphibien, zusammen 1185 Thiere (94 mehr als im Vorjahre). Der durchweg mäßig veranschlagte Taxwerth des Thierbestandes beträgt 68 313 M. Geboren wurden im Laufe des Jahres: ein Java-Affe, 5 Löwen, 4 Leoparden, 5 Wölfe, 2 Waschbären, 1 Bison, ein indischer Büffel, 1 Wapiti, 1 Rennthier, Edel-, Dam- und Schweinshirsche, 1 Yak, 1 Halbblut-Steinbock, Angoraziegen, Wildschweine und verschiedene andere Säugethiere und Vögel. Davon sind im Laufe des Jahres eingegangen: 1 Waschbär, 1 Bison und 2 Edelhirsche. Unter den dem Garten geschenkten Thieren sind hervorzuheben: 1 Paar schwarze Bären vom Gutsbesitzer Holländer auf Zedlitz, 1 Wolf von Frhr. v. Transéhe-Roseneck auf Belmsdorf, 1 Schweinsschwanz- und 1 Java-Affe von Herrn Hippauf hier, 1 Klammeraffe und 1 Todtenköpfchen von Hrn. Fritz Oelsner in Amsterdam, 2 Kapuzineraffen von Herrn Carl Fleischer hier, 3 junge Wildkatzen vom Hauptmann Strahl in Pfalzburg, 1 Paar Wildschweine durch Herrn Gotth. v. Wallenberg-Pachaly hier, 1 Auerhahn vom Erbprinzen zu Hohenlohe auf Slawentzitz. Angekauft wurden u. a.: 1 Paar rothe Riesenkängurus, 1 Bennets-Känguru, 1 Wapiti, 1 Bison, 2 Zebus, 1 virginischer Uhu, 1 Auerhuhn, 2 Marabus, eine Anzahl Jungfernkraniche, 1 Paar Magellangänse. Die Thierverluste belaufen sich auf 8 pCt. des Taxwerthes. An werthvollen Thieren starben: 1 Silberlöwe, 1 junger Leopard, 1 Malayenbär, 1 Biber, 1 Bennets-Känguru, 2 Kameele, 1 Beisa-Antilope, 1 Zebu. Der Erlös für im Garten geborene und verkaufte Thiere betrug 5516,95 M. Herr M. L. Buch hier schenkte dem Garten einen schönen eisernen Pavillon, Baumschulenbesitzer Guder in Carlowitz ein reichhaltiges Sortiment Coniferen. — Hierauf wurde die Bilanz, welche in Activis und Passivis mit je 378 696,40 M. abschließt, genehmigt und nach Verlesung des Revisionsberichts dem Directorium Decharge ertheilt. Im Anschluß hieran schlägt die Verwaltung vor, an Stelle der ausgefallenen Dividende den Actionären 1 pCt. in Eintritts-Billets, giltig vom 1. Juni bis 31. December cr., zu gewähren. Die Versammlung beschließt demgemäß. Diese Eintritts-Billets gelangen beim Kaufmann S. G. Schwarz auf der Ohlauerstraße zur Austheilung. Nach Wiederwahl der bisherigen Rechnungsrevisoren wurde die Versammlung geschlossen.

* **Der Erste Breslauer Radfahrer-Verein** unternahm am Himmelfahrtstage einen Ausflug nach dem 37 Kilometer entfernten Strehlen. Um 6½ Uhr Morgens erfolgte die Abfahrt vom „Reichsadler". Der Weg wurde in der Richtung über Lamsfeld und Tauer eingeschlagen. Nachdem die größere Hälfte der Tour zurückgelegt war, rasteten die Fahrer in Haltauf etwa eine halbe Stunde und setzten hierauf die Weiterfahrt über Großburg fort. In Lauden wurden sie von einigen in Strehlen und Umgegend wohnenden Vereinsmitgliedern mit freudigem „All Heil" empfangen und nach der Stadt geleitet. Die Fahrt war vom schönsten Wetter begünstigt. Leider befand sich die Chaussee nicht im besten Zustande, so daß man des öfteren absteigen, die Maschinen führen, ja über eine aufgerissene Stelle tragen mußte. Die Ankunft hatte sich, da aus diesem Grunde bei der Fahrt ein schnelleres Tempo nicht eingeschlagen werden konnte, etwas verzögert; sie erfolgte um 10½ Uhr. In langem Corso fuhr man nach dem Ringe und der Baronie. Ein Photograph führte eine wohlgelungene Momentaufnahme aus. Um 1 Uhr Abfahrt zu Wagen nach dem Rummelsberg, wo Concert der Artilleriecapelle aus Grottkau stattfand. Um 7 Uhr langten die Wagen wieder in Strehlen an, und um 7½ Uhr wurde die Rückfahrt angetreten. Um 10½ Uhr trafen die Fahrer wieder in Breslau ein. An dem Ausfluge betheiligten sich 1 Tandem, 5 Dreiräder und 24 Herren auf dem Zweirad. Trotz der ungünstigsten Beschaffenheit des Weges verlief die Fahrt ohne jeglichen Unfall.

-n- **Pfingst-Extrazug nach Berlin.** Am Sonnabend vor Pfingsten, den 28. Mai, wird wie in den Vorjahren ein Personen-Extrazug von Breslau (Oberschlesischer Bahnhof) nach Berlin (Schlesischer Bahnhof, Alexanderplatz, Friedrichstraße, Zoologischer Garten oder Charlottenburg) abgelassen werden. Es werden besondere Retour-Billets II. und III. Wagenklasse, deren Preisermäßigung ca. 40 pCt. und deren Giltigkeitsdauer 8 Tage beträgt, ausgegeben und zwar in Breslau (Oberschlesischer und Märkischer Bahnhof), Neumarkt, Liegnitz, Haynau, Hirschberg, Greiffenberg, Lauban, Sorau, Sommerfeld, Guben, Frankfurt a. O., Fürstenwalde. Die Rückfahrt von Berlin (Stadtbahn oder Schlesischer Bahnhof) kann nach Belieben mit allen fahrplanmäßigen Schnell- und Personenzügen (ausschließlich der Courier- und Expreßzüge) bis Sonnabend, den 4. Juni, angetreten werden. Dieser Personen-Extrazug fährt in Breslau (Oberschlesischer Bahnhof) um 12 Uhr 25 Min. Nachmittags, in Liegnitz 1 Uhr 44 Min. Nachmittags, in Kohlfurt 3 Uhr 35 Min. Nachmittags ab und trifft in Berlin (Friedrichstraße) 8 Uhr 42 Min. Abends ein. Die Reisenden von Hirschberg, Greiffenberg und Lauban werden mit dem in Hirschberg um 10 Uhr 35 Min. Vormittags abgehenden Zuge nach Kohlfurt befördert.

* **Romreise der Ordensoberen der Grauen Schwestern von St. Elisabeth.** Gestern früh erfolgte die Abreise der Generaloberin der Grauen Schwestern von der heiligen Elisabeth M. Melchiora Klammt, der Ordensvicarin M. Theresia und der Novizenmeisterin M. Editha Waldhaus nach Rom. Dieselben begeben sich über Wien nach Rom, um sich an der Pilgerfahrt der Congregationen nach der ewigen Stadt zu betheiligen und dem Papst in der am künftigen Donnerstag, 26. d. M., stattfindenden Audienz im Vatican die Huldigung des Ordens darzubringen, und zugleich für die Gewährung der Ordens-Approbation persönlichen Dank abzustatten, und den apostolischen Segen für die Congregation zu erflehen. Die Pilgerinnen verbinden, wie die „Schles. Volksztg." meldet, mit der Romreise eine Wallfahrt nach den heiligen Stätten der Christenheit in Rom, Loretto u. a.

X. **Die Beerdigung des Nachtwachtmanns Zimmermann,** welcher in der Nacht vom 19. zum 20. d. Mts. als ein Opfer seiner Berufstreue durch Mörderhand fiel, fand heute Nachmittag 3 Uhr statt. Die Leiche stand aufgebahrt in einem Parterregelaß des Pathologischen Instituts, umgeben von den trauernden Hinterbliebenen: der Frau und den fünf unmündigen Kindern. Sämmtliche Nachtwachtmänner der Stadt Breslau waren unter Führung des Nachtwacht-Inspectors Junghans und der Oberwächter herbeigekommen, um von ihrem braven Cameraden Abschied zu nehmen und ihm das Geleite zum Grabe zu geben. Das Polizeipräsidium war durch den Polizeirath Schwoch und Polizei-Inspector Eitelt, sowie eine zahlreiche Deputation von Polizei-Commissarien und Schutzleuten vertreten. Vor dem Pathologischen Institut hatte sich eine nach Tausenden zählende Menschenmenge eingefunden. Genau um 3 Uhr setzte sich der Leichenzug in Bewegung, welcher durch die Füsilier-Capelle des 2. Schles. Gren.-Regts. Nr. 11 eröffnet wurde. Der imposante Conduct nahm seinen Weg an dem Allerheiligen-Hospital vorbei, durch die Nicolaistraße über den Ring, Blücherplatz, durch die Carlsstraße, Graupenstraße nach dem Kirchhofe in Gräbschen. In allen Straßen, die der Zug passirte, bildeten zahlreiche Menschenmassen ein dichtes Spalier.

Der Magistrat der Stadt Breslau hat auf die Ergreifung des Mörders Alois Thiem eine **Belohnung von 150 Mark** ausgesetzt. Mit Hinzurechnung der von der königl. Regierung ausgesetzten Belohnung von 300 Mark beträgt die Prämie nunmehr 450 Mark.

* **Riesengebirgsverein.** In der Mittwoch, den 25. Mai, stattfindenden Versammlung der Section Breslau des Riesengebirgsvereins sollen die Vorlagen für die Dinstag, den 31. Mai, in Flinsberg stattfindende Generalversammlung, welche auch für die Section Breslau selbst von großer Bedeutung sind, berathen, die dahin zu entsendenden Vertreter, an Zahl 17, gewählt und denselben die Ansicht der Versammlung, besonders auch in Bezug auf die vom Centralvorstande vorgeschlagenen Geldbewilligungen, bekannt gegeben werden. Es wäre darum eine recht rege Betheiligung an dieser Sitzung, der letzten vor den langen Sommerferien, zu wünschen. Den Vortrag, der sich anschließen soll, hat Herr v. Brixen übernommen; derselbe wird nach eigenen Beobachtungen „über Brasilien" sprechen.

=ßß= **Zigeuner.** In den letzten Tagen durchzogen wieder mehrere Caravanen Zigeuner unsere Provinz. Erst vor Kurzem passirte die Dominsel eine Zigeunerbande auf sechs mit je zwei kleinen aber wohlgenährten Pferden bespannten Wagen, deren einer mit halbnackten Kinder besetzt war. Wie jetzt aus der Provinz Posen gemeldet wird, überfluthen die von Schlesien herkommenden Zigeuner die westlichen Kreise dieser Provinz und beunruhigen die Bevölkerung. Im Bomster Walde wurde von Gendarmen eine aus ca. 40 Personen bestehende Bande, welche dort ein Lager aufgeschlagen hatte, betroffen. Der Führer der Bande wurde mit seinen drei Söhnen verhaftet und in das Gerichtsgefängniß in Bentschen abgeführt, weil die Zigeuner im Verdachte stehen, unbefugten Pferdehandel getrieben zu haben.

* **Alarmirung der Feuerwehr.** Gestern Vormittag wurde die Feuerwehr durch mündliche Anzeige auf der Hauptfeuerwache nach dem Grundstück Neue Schweidnitzerstraße 2 gerufen. In der ersten Etage des dort befindlichen Seitenhauses waren wahrscheinlich in Folge von Selbstentzündung von Phosphor Fußboden, Thür und Fenster, sowie mehrere Kisten und Möbel in Brand gerathen. Durch directen Angriff mittelst einer Spritze wurde das Feuer gelöscht, so daß die Mannschaften um 10½ Uhr von der Brandstätte wieder abrücken konnten. — Harmloser war das Feuer auf der Gartenstraße 31, zu welchem die Feuerwehr am Nachmittage desselben Tages durch Station 50 beordert wurde. Hier brannte nicht mehr und nicht weniger als — ein Regenschirm, der durch unvorsichtiges Wegwerfen eines noch glimmenden Streichhölzchens die Bekanntschaft des für ihn sonst nicht existirenden Geschenkes des Prometheus gemacht hatte. Da es hier nicht viel zu löschen gab, kehrte die Feuerwehr bald wieder nach der Wache zurück.

\+ **Zur Ermittelung.** Der 50 Jahr alte Mehlagent Julius Robert Stelzner in Dresden ist daselbst nach Unterschlagung einer Summe von 10 000 Mark flüchtig geworden. Auf die Ergreifung des Betrügers ist eine Belohnung von 100 Mark gesetzt. St. ist von kleiner Statur, hat dunkelblonden Schnurrbart und spricht sächsischen Dialect.

—ϱ **Unglücksfälle.** Das zweijährige Söhnchen des auf der Neuen Tauentzienstraße wohnenden Kutschers Sommer stürzte am 22. d. M. beim Spiele in der elterlichen Wohnung so unglücklich zu Boden, daß es mit gebrochenem linken Oberschenkel liegen blieb. — Der auf der Malergasse wohnende Lackirer Emil P. fiel bei seiner Arbeit von einer Leiter herab und brach dabei das rechte Schlüsselbein. — Ebenfalls bei einem Falle verunglückte der 12 Jahre alte Sohn eines Wurstmachers auf der Nicolaistraße und eine auf der Rosenstraße wohnende Wittwe. Beide erlitten bei dem Aufprall Schlüsselbeinbrüche linkerseits. — Durch Ausgleiten auf der Straße trug die auf der Schwertstraße wohnende Bahnarbeitersfrau Marie S. einen Bruch des linken Armes davon. — Allen diesen Verunglückten wurde im Allerheiligen-Hospital Aufnahme bezw. ärztliche Hilfe zu Theil. — + Die 82 Jahre alte Wittwe Amalie Adler von der Schweizerstraße stürzte am 23. c. über die Stubenthürschwelle ihrer Wohnung so unglücklich, daß sie einen Bruch des rechten Oberschenkels erlitt.

\+ **Vermißt** wird seit dem 9. d. M. der 14 Jahre alte Knabe Otto Schück, der Sohn einer Arbeiterwittwe, Brigittenthal Nr. 5 wohnhaft. Der Genannte hat dunkelblondes Haar, schielt auf beiden Augen und ist mit schwarzem Jaquet, dunkelbraunen Hosen, hoher dunkler Mütze und Ledergamaschen bekleidet. — Ebenso wird der 17 Jahre alte Oskar Neumann, der Sohn des verstorbenen Schlossergesellen Neumann, seit Ende März d. J. vermißt.

\+ **Aufgefundener Leichnam.** Am 22. d. M. wurde an einer Buhne unweit des Ranserner Waldes der Leichnam des am 17. c. in der Nähe der Wassergasse in der Oder ertrunkenen 8 Jahre alten Knaben Curt Wichert aus dem Oderstrom gezogen.

\+ **Polizeiliche Meldungen.** Gestohlen wurden einem Schuhmachermeister von der Rosenthalerstraße aus gewaltsam erbrochenem Laden ein Paar Halbstiefeln und zwei Paar gestickte Schlafschuhe, einem Weinkaufmann von der Carlsstraße ein brauner Sommerüberzieher, einem Schneidermeister von der Jägerstraße eine goldene Damenuhr nebst goldener Kette und ein Paar hellgraue Stoffhosen. — Abhanden gekommen sind einem Fräulein von der Palmstraße ein Portemonnaie mit 8 Mark Inhalt, einem Maurer aus Tschansch ein Portemonnaie mit 13 Mark Inhalt, einem Fräulein von der Klosterstraße ein dreireihiges Korallenarmband, einer Kaufmannsfrau von der Gartenstraße ein Portemonnaie, enthaltend ein Rundreisebillet nach Hamburg, zwei Eisenbahnfahrbillets nach Krotoschin und ein Paar goldene Ohrringe. — Gefunden wurden ein seidener Regenschirm und vier Portemonnaies mit Geldinhalt, und polizeilich mit Beschlag belegt wurden eine goldene Broche, eine goldene Kapsel mit einer Herrenphotographie und ein Siegelring. Die letztgenannten Gegenstände wurden bei einem Diebe vorgefunden, welcher unlängst einem nach Sachsen hier durchreisenden Arbeiter auf dem Centralbahnhofe den Koffer gestohlen hatte.

Z. **Hirschberg,** 24. Mai. [Verschiedenes.] Gestern Abend hat der Handelsmann Victor Knorr in Reibnitz eine gewisse Marianne Heider aus Krawarn im Kreise Ratibor erstochen. Es verlautet, daß er sich bei einem Wortwechsel vom Zorne so weit hinreißen ließ, daß er zum Messer griff und so zum Mörder wurde. Er befindet sich bereits in Haft. — In demselben Dorfe wurde vorgestern der Tagearbeiter Kühn auf dem Felde todt aufgefunden. Kühn war gesund von Hause in der Absicht, nach Warmbrunn zu gehen, fortgegangen und ist aller Wahrscheinlichkeit nach unterwegs vom Schlage getroffen worden. — Im vorigen Sommer war durch die zahlreichen Fremden im Marienthal in Schreiberhau das Project gefaßt worden, in diesem Theile des Dorfes ein evangelisches Kirchlein zu erbauen, da die Ortskirche zu weit entfernt liegt. Die Sammlungen, die alsbald angestellt und bis jetzt weiter fortgeführt wurden, hatten das erfreuliche Resultat, daß bereits im Herbst dieses Jahres mit dem Bau begonnen werden dürfte. Herr Reichsgraf Schaffgotsch hat zu der Kirche 1000 Mark bewilligt. Auf Anregung der Section Schreiberhau des Riesengebirgsvereins dürfte demnächst ein, wenn auch nur noch höchst seltener Uebelstand für die Gebirgsreisenden beseitigt werden. Die Section hat den Beschluß gefaßt, an den Centralvorstand sich mit der Bitte zu wenden, geeignete Maßregeln zu treffen, um dem Vortrage anstößiger Lieder in den Gebirgs-Bauden und Restaurationen Einhalt zu thun. — Das Eisenbahnproject Hirschberg-Petersdorf ist jetzt soweit gefördert, daß die Pläne den Behörden vorliegen, und zwar sind zwei Projecte vorliegend. Nach dem ersten geht die Bahn nach dem Austritt aus dem Hirschberger Bahnhofe vor dem Eisenbahn-Inspectionsgebäude ab, überschreitet die Bahnhofstraße, verfolgt die Wilhelmstraße in ihrer ganzen Länge und die Warmbrunner Chaussee bis zur Villa Mirbach, wo die erste Haltestelle hinkommen soll. Vor den drei Eichen verläßt sie die Chaussee und geht später hinter der russischen Colonie bei Warmbrunn weiter. Von Warmbrunn nach Hermsdorf gelangt die Bahn fast in gerader Linie, der Bahnhof ist in der Nähe von Tietzes Hotel angenommen und nach Durchschneidung dieses Ortes geht sie nach Petersdorf, das sie unterhalb der Enge'schen Papierfabrik erreicht. Der Bahnhof dürfte hinter die Brauerei kommen. Das zweite Project benutzt die Linie nach Reibnitz bis hinter den Hausberg, zweigt dort nach der Rosenau ab, wo die erste Haltestelle an der Denglenger'schen Fabrik sein soll. Dann geht die Bahn die Cunnersdorfer Felder entlang bis hinter die Cellulose-Fabrik, wo sie den Zacken überschreitet, und trifft dann an der Warmbrunner Chaussee mit der ersten Linie zusammen.

= **Grünberg,** 23. Mai. [Rector Deckwer †.] Allgemeine Theilnahme erregte hier die Nachricht von dem heute früh plötzlich erfolgten Tode des Rectors Deckwer, des Leiters der Mädchen-Bürgerschule. Vor kaum 3 Tagen erkrankte er leicht an Diphtheritis und heute früh machte ein Herzschlag seinem blühenden Leben und seinem segensreichen Wirken ein unerwartetes Ende. Der Verstorbene sollte binnen Kurzem in den Staatsdienst übertreten.

D. **Liegnitz,** 23. Mai. [Zu den Kaisertagen. — Communales. — Abschiedsessen. — Unterschlagung.] Vorgestern waren die Geh. Hofräthe Bork und Cranzky aus Berlin hier anwesend und hielten mit den Herren Regierungspräsident Prinz Handjery, Regiments-Commandeur von Buch, Oberbürgermeister Oertel und Landrath Hoffmann-Scholz eine Besprechung über die Arrangements zum Empfange des Kaisers. Ueber die umfassenden Vorkehrungen, welche zur Feier getroffen werden, haben wir bereits berichtet. In allen Straßen, welche voraussichtlich der Kaiser passiren wird, sind gegenwärtig Gerüste zum Abputz der Häuser aufgestellt, auch unsere alten Heringsbauden auf dem Ringe erhalten einen frischen Anstrich. Der hiesige Gartenbauverein hat beschlossen, den Wagen, dessen sich der Kaiser bei der Einfahrt bedienen wird, mit Rosen zu schmücken. Von dem Königs-Grenadier-Regiment wird zur Jubelfeier eine Festschrift, die Geschichte des Regiments innerhalb der letzten 10 Jahre enthaltend, herausgegeben, deren Widmung der Kaiser angenommen hat. Leider ist unser Oberbürgermeister vorgestern plötzlich erkrankt, so daß er vielleicht nicht in der Lage sein wird, bei den bevorstehenden Festlichkeiten die Stadt zu vertreten. Für Ausschmückung der städtischen Gebäude, Aufstellung von Flaggenmasten, Ehrenpforten 2c. hat die Stadtverordneten-Versammlung heute 5000 M. bestimmt. Andere größere Ovationen seitens der Stadt hat der Kaiser abgelehnt. — Die Stadtverordneten-Versammlung bewilligte in ihrer heutigen Sitzung 500 M. zur Erwerbung eines Terrainstreifens längs der Carthausschule, 520 M. zur Reparatur der Mühlgrabenufer in der Glogauer Straße und 20 000 M. für Herstellung des Prinkendorfer Wehres. Ueber die vorjährigen Sparkassen-Ueberschüsse in Höhe von 6232,25 M. wurde eine Verwendung dahin beschlossen, daß 6050 M. zur Errichtung der Versuchsstation zur Klärung der Canalwässer in der Carthause und 180 M. zur Prämiirung kleiner fleißiger Sparer aufgewendet werden. Die Sparkassen-Ueberschüsse sind im verflossenen Jahre in Folge der Zinsherabsetzung der Effecten und Hypotheken, sowie des Coursrückganges der ersteren bedeutend gegen die der Vorjahre zurückgeblieben. Es beträgt dieser Verlust 26 480 Mark, ferner mußten dem Reservefonds 17 480 M. zugeschrieben werden, und 8873 M. flossen der Kämmereikasse als Verwaltungskostenbeitrag zu. — Vorigen Sonnabend fand im Hotel „zum Rautenkranz" zu Ehren des von hier scheidenden Ersten Staatsanwalts Hoffmann ein Abschiedsessen statt, an welchem sämmtliche Richter und Rechtsanwälte des hiesigen Land- und Amtsgerichts, sowie viele Mitglieder der auswärtigen, zum hiesigen Bezirk gehörenden Amtsgerichte theilnahmen. — Ein hiesiger Silberwaarenfabrikant schickte vorgestern seinen Laufburschen mit einer Kiste, enthaltend Silberwaaren und 456,50 M. baares Geld, zur Post. Die Kiste kam am Bestimmungsorte ohne das Geld an, und da auch der Laufbursche verschwunden ist, so ist es keinem Zweifel unterworfen, daß dieser die Kiste geöffnet und das Geld entwendet hat. Mit ihm ist auch ein Petschaft seines Dienstherrn verschwunden.

Nachrichten aus der Provinz Posen.

* **Posen,** 24. Mai. [Der Geistliche Dr. Kantecki] wurde gestern der „Pos. Ztg." zufolge aus dem Gerichtsgefängniß zu Gnesen entlassen, nachdem er daselbst eine 3½monatliche Gefängnißstrafe, zu welcher er als Chefredacteur des „Kuryer Pozn." wegen Preßvergehens verurtheilt worden war, verbüßt hatte.

* **Lopienno,** 22. Mai. [Beabsichtigte Umwandlung in eine Landgemeinde.] Zweimal sind die Stadtverordneten bereits zur Wahl eines Bürgermeisters für unsere Stadt geschritten; beiden Candidaten ist aber von der königlichen Regierung die Bestätigung versagt worden. Wie die „Ostd. Presse" jetzt hört, sind die Stadtverordneten nun einig geworden, die Stadt der drückenden städtischen Steuern wegen in eine Landgemeinde umzuwandeln.

Handels-Zeitung.

Breslau, 24. Mai.

* **Betriebs-Gesellschaft der italienischen Mittelmeerbahn.** Ein Mailänder Correspondent der „Frankf. Ztg.", der sich wiederholt als gut unterrichtet erwiesen hat, telegraphirt derselben soeben einige Angaben über die wahrscheinlichen Betriebsresultate dieser Gesellschaft für das laufende Jahr. Danach wird aus einer Quelle, welche der Correspondent für zuverlässig hält, ein Ueberschlag gegeben, der die Betriebskosten der ersten acht Monate um 1 100 000 Lire erhöht zeigt, die Brutto-Einnahme des ganzen Jahres aber um 6 500 000 Lire erhöht taxirt. So weit bis heute Anhalt für Schätzung des Jahresüberschusses vorliegt, sei derselbe für den Antheil der Gesellschaft mit 2 875 000 Lire Nettoplus zu taxiren. Man glaubt jedoch, dass der Mehrertrag nur zur Hälfte den Actionären, zur Hälfte den Reserven zugewendet werden wird. Das Bruttoplus betrug bis 10. Mai erst 4 458 128 Lire, was auf ein Jahr berechnet, nicht 6½, sondern erst etwa 5¼ Millionen ergeben würde. Es fragt sich nun, ob der Urheber obiger Schätzung etwa in der Lage war, bereits anderweite Mehreinnahmen vorauszusehen. Auch dann noch müsste man aber derartige Schätzungen mit grosser Vorsicht aufnehmen, zumal der vorjährige Abschluss gezeigt hat, wie unerwartete Posten gerade bei dieser Gesellschaft hervortreten können. Von besonderem Werth ist dagegen die bestimmte Angabe, dass die Betriebs-Ausgaben für die ersten acht Monate eine Erhöhung um 1 100 000 Lire aufweisen. Bis jetzt war Bestimmtes darüber nicht bekannt, da die Verwaltung über die Höhe der Betriebskosten im Lauf des Jahres nichts veröffentlicht. Es hat sich aber leider schon wiederholt herausgestellt, dass italienische Börsen- und Finanzkreise positive und zutreffende Informationen bezüglich der Mittelmeer-Gesellschaft besassen, welche erst später zur Kenntniss der übrigen Actionäre gelangten.

* **Amerikas Handel.** Der wöchentlichen Handelsrundschau der Agentur Dun zufolge sind Verschiffungen von Wolle und Zucker via Kap Horn im Wiederaufschwung begriffen. Die Arbeiterwirren mehren sich. Die Arbeitssperren im Baugewerke in Chicago sind bedeutend und die Anthracit-Gesellschaften haben die Production für eine Woche eingestellt. Die Berichte über den Localhandel sind günstig. Geld ist überall sehr flüssig, ausgenommen in Chicago und Newyork. Die Speculation in Grundbesitz im Westen breitet sich aus in Folge der Anlage von östlichem Capital. Weizen verkehrte in Chicago zu ungeregelten Preisen. Mais, Hafer, Schweinefleisch und Eisen sind niedriger. In Kaffee haben „booms" stattgefunden. Die Umsätze beliefen sich auf eine Million Säcke. An der Effectenbörse werden die Course durch Anlage ausländischen Capitals gestützt. Das Schatzamt absorbirte 1½ Millionen Dollars Geld, überdies wurde eine Million bei den Banken deponirt. Baumwollstoffe heben sich, aber die Mattigkeit in Wollstoffen dauert an.

Mit zwei Beilagen.

*** Deutsche Jute-Industrie.** Die am 21. d. in Berlin abgehaltene Versammlung des Vereins deutscher Jute-Industrieller war sehr zahlreich besucht; dieselbe beschloss das Weiterbestehen der Convention für einen längeren Zeitraum, als er bisher vereinbart gewesen. Damit wären also die Gerüchte, welche in Interessentenkreisen über das voraussichtliche Scheitern der Convention in Umlauf gewesen, thatsächlich widerlegt. Was die Festsetzung der Minimalpreise bei dem Verkauf der Fabrikate betrifft, so wurde von einer Erhöhung der letztbeschlossenen Liste vorläufig mit Rücksicht auf die niedrigen Dundee'er Fabrikpreise Abstand genommen. Da aber letztere gegenwärtig den niedrigsten bisher dagewesenen Standpunkt, nämlich den des vorigen Frühjahrs, wiederum erreicht haben, so ist anzunehmen, dass Chancen für die nächste Zukunft nur nach oben hin existiren. (N.-Z.)

*** Versuchter Creditbrief-Schwindel.** Vor einigen Tagen stellte sich in den Bureaux des Bankhauses M. M. Warburg & Co. in Hamburg ein angeblicher Amerikaner, Namens W. Hunt, ein und präsentirte einen Circular-Creditbrief der Anglo Californian-Bank in San Francisco über 700 Lstr., von welchen er 500 Lstr. zu erheben wünschte. Obgleich das Schreiben die Zeichen der Echtheit hatte, erregte das Fehlen aller sonstigen Legitimationspapiere das Misstrauen des Bankhauses, und man ersuchte den Herrn später wieder vorzukommen. Herr Hunt aber liess sich nicht mehr blicken. Inzwischen hatten die Herren M. M. W. & Co. an die Filiale der genannten Bank in London depeschirt, und von dieser kam die telegraphische Antwort, dass ein solcher Creditbrief von der Anglo-Californian Bank in San Francisco überhaupt nicht ausgestellt worden sei. — Weniger vorsichtig als das Hamburger Bankhaus waren einige auswärtige; es ist nämlich durch eingegangene Nachrichten festgestellt, dass an mehreren deutschen Plätzen unter verschiedenen Namen, ganz in der nämlichen Manier gefälschte Creditbriefe der Anglo Californian-Bank bei Bankhäusern präsentirt und theilweise ausgezahlt worden sind. Es handelt sich demnach offenbar um ein völlig organisirtes, am nämlichen Tage ausgeführtes Complot. Da derartige Schwindeleien in letzter Zeit in Deutschland mehrfach verübt worden sind, so ist den Bankhäusern die grösste Vorsicht anzuempfehlen. (Hbg. Hdlsbl.)

*** Kohlen und Salz im Oberbergamt Halle.** Im ersten Quartal d. J. sind im Oberbergamtsbezirk Halle in 3 Steinkohlen- und 288 Braunkohlenwerken 5315 t Steinkohlen und 2 835 801 t Braunkohlen gefördert worden. Die Durchschnittspreise stellten sich für Steinkohlen auf 9,63 M., für Braunkohlen auf 2,47 M. pr. Tonne. — Die Salzproduction beschäftigte 4 Steinsalzwerke und 5 Kalisalzwerke. Die Production betrug 34 528 t Steinsalz (gegen 1. Quartal 1886 —2682 t); 192 086 t Kalisalz nebst 12 t Boracit (—31 771 t Kalisalz, + 6 t Boracit); 29 619 t Siedesalz (+2825 t); 3068 t Vieh- und Gewerbesalz (+103 t). Der Absatz betrug 36 154 t Steinsalz (—497 t); 190 469 t Kalisalz (+40 203 t); 21 619 t Siedesalz (+2304 t); 2896 t Vieh- und Gewerbesalz (+7669 t).

Verloosungen.

*** Russische Boden-Credit-Pfandbriefe.** Das Nummern-Verzeichniss der am 1./13. Mai zur Rückzahlung per 1./13. Juli a. c. gekündigten Pfandbriefe, sowie die Restanten-Liste liegen in unserer Expedition zur Einsicht aus.

Telegraphischer Specialdienst der Breslauer Zeitung.

Reichstag.

* **Berlin**, 24. Mai. Auch heute hätte, falls eine Auszählung des Reichstages vorgenommen worden wäre, die Beschlußunfähigkeit des Hauses constatirt werden müssen. Das Haupt-Interesse richtet sich fraglos auf die morgige erste Berathung der Zuckersteuervorlage. Nachdem in der heutigen Sitzung, der u. A. der Staatssecretär von Bötticher beiwohnte, die Rechnung der Oberrechnungskammer entlastet und der Bericht der Reichsschulden-Commission an die Rechnungscommission verwiesen worden war, wurde die Genehmigung zur Einleitung des strafrechtlichen Verfahrens wegen Beleidigung gegen das Mitglied des Reichstages Grad, wie üblich, nicht genehmigt. Eine längere Debatte dagegen erhob sich bei der zweiten Berathung des Gesetz-Entwurfs, betreffend die Unfallversicherung der bei Bauten beschäftigten Personen. Der freisinnige Abg. Barth erklärte, daß er und seine Freunde einer derartigen Organisation, wie sie das vorliegende Gesetz enthalte, nicht zustimmen könnten und daher den ganzen Entwurf ablehnen müßten. Der Staatssecretär von Bötticher gab zu, daß der von der Regierung eingeschlagene Weg noch nicht absolut gut zu nennen sei; vorläufig aber gäbe es keinen besseren und die Regierung sei daher gezwungen, in der bisherigen Weise fortzufahren. Dieses System von Fall zu Fall aber erweist sich, wie hierauf der freisinnige Abg. Schrader ausführte, als unzutreffend. Bei jeder neuen Unfallversicherungs-Vorlage müßten Ausnahmebestimmungen gemacht werden, und verkehrt ist es, eine Organisation zu schaffen, welche die Communalverbände zur Tragung der Versicherung heranziehe. Das Gesetz wurde aber schließlich unverändert angenommen. Morgen steht, wie bereits erwähnt, die Zuckersteuervorlage zur ersten Berathung auf der Tagesordnung.

35. Sitzung vom 24. Mai.

1 Uhr.

Am Bundesrathstische: v. Bötticher u. A.

Eingegangen: Novelle zum Postdampfergesetz.

Die Rechnung der Kasse der Oberrechnungskammer für das Etatsjahr 1884/85 wird bezüglich desjenigen Theiles, welcher die Reichsverwaltung betrifft, entlastet.

Der Bericht der Reichsschulden-Commission über die Verwaltung des Schuldenwesens des norddeutschen Bundes bezw. des Deutschen Reichs, über ihre Thätigkeit in Ansehung der ihr übertragenen Aufsicht über die Verwaltung des Reichs-Invalidenfonds, des Festungsbaufonds und des Fonds zur Errichtung des Reichstagsgebäudes, über den Reichskriegsschatz und über die An- und Ausfertigung, Einziehung und Vernichtung der von der Reichsbank auszugebenden Banknoten wird auf Antrag des Abg. von Wrisberg an die Rechnungs-Commission verwiesen.

Gemäß dem durch den Referenten Abg. v. Kehler befürworteten Antrage der Geschäftsordnungs-Commission beschließt das Haus, die beantragte Genehmigung zur Einleitung des Strafverfahrens wider den Abg. Grad (wegen Beleidigung der Feldwebel des deutschen Heeres) während der Dauer der gegenwärtigen Sitzungsperiode nicht zu ertheilen.

Es folgt die zweite Berathung des Gesetzentwurfs, betr. die Unfallversicherung der bei Bauten beschäftigten Personen.

Berichterstatter Struckmann: Die Commission hat sich bemüht, dieser Vorlage eine solche Gestalt zu geben, daß sie sich im praktischen Leben bewähren kann. Sie hat dabei keine leichte Arbeit gehabt, ist aber von den Vertretern der verbündeten Regierungen so günstig unterstützt worden, daß es gelungen ist, den Bestimmungen eine Fassung zu geben, von der wir glauben, daß sie den Anforderungen genügen wird. Da die einzelnen Beschlüsse sämmtlich im Berichte näher erläutert sind, so werden weitere einleitende Bemerkungen meinerseits nicht nöthig sein, und ich werde mich, wenn nicht eine besondere Veranlassung aus dem Reichstage selbst dazu gegeben werden sollte, jeglicher weiteren Bemerkungen enthalten.

§ 1 wird hierauf angenommen, die §§ 2 und 3 gleichfalls ohne jede Debatte.

§ 4 handelt von den Trägern der Versicherung.

Abg. Dr. Barth (dfr.): In der gegenwärtigen Fassung enthält das Alinea 4 dieses Paragraphen den eigentlichen Schlüssel des ganzen Gesetzes. Alle Betriebsunternehmer sollen zusammengefaßt werden in Betriebsgenossenschaften, aber neben diesen Betriebsunternehmern — und das ist das Charakteristische des Gesetzes — werden zwei weitere Kategorien gebildet. Es ist nämlich in Aussicht genommen worden, einen Theil der Betriebsunternehmer gleichsam zu passiven Mitgliedern der Betriebsgenossenschaften zu machen, so daß sie an den Geschäften activ nie theilnehmen, sondern wie Versicherungsnehmer gegenüber einer Versicherungsgenossenschaft angesehen werden. Diese Unternehmer sollen in Zukunft gar keinen Antheil an der Verwaltung der Betriebsgenossenschaften haben. Sie werden eine Prämie zu zahlen haben und sind dann aller ihrer Pflichten der Genossenschaft gegenüber, aber auch gegenüber den Arbeitern, für die sie zu sorgen haben, überhoben. Diese Regelung erscheint meinen engeren politischen Freunden und mir nicht als eine zweckmäßige, einmal weil diese Unternehmer, welche unter die Versicherungsanstalten fallen, ihrerseits durch die Gesetzgebung zu bestimmten Leistungen gezwungen werden, ohne daß sie über die Verwendung der von ihnen geleisteten Mittel mitzureden haben, und weil die Berufsgenossenschaften in ein bestimmtes Verhältniß gebracht werden zu diesen ganz unter der Genossenschaft stehenden Unternehmern, so daß die Berufsgenossenschaft gezwungen wird, für dritte, die ihr nicht zugehören, eine Versicherung ins Leben zu rufen. Durch die Beschlüsse der Commission ist noch etwas Weiteres hinzugekommen, was die Sache vom principiellen Standpunkt nur noch erheblich bedenklich macht. Aus diesen unter die Versicherungsanstalt fallenden Betriebsunternehmern ist von der Commission abermals eine gewisse Gruppe ausgeschaltet worden, welche wiederum nach vollständig neuen Principien ihre Beiträge zu bezahlen hat. Man hat nämlich in Aussicht genommen, daß eine gewisse Zahl von Betriebsunternehmern als selbstständige individuelle Theilhaber der Versicherungsanstalt überhaupt ausscheiden können, und man läßt dieselben ihre Verpflichtung gegenüber den Arbeitern so erfüllen, daß sie nur als Steuerzahler für die Unfallfürsorge in Frage kommen. Sie werden in dieser Versicherungsanstalt gar nicht als Versicherungsnehmer in die Erscheinung treten, sondern statt ihrer erscheint ein Communalverband, in dem sie sich befinden, und dieser zahlt ein bestimmtes Pauschquantum, für welches die sämmtlichen Arbeiter der Betriebsunternehmer gegen Unfall versichert sind. Die einzelnen Unternehmer werden in keiner Weise direct irgend welche Beiträge zu leisten haben. Wir sind hier in der Entwickelung bereits einen Schritt weiter gegangen und sehen, daß einzelne Unternehmer überhaupt ausscheiden als ihren Arbeitern gegenüber Verpflichtete. An ihre Stelle tritt der Communalverband, dem sie angehören, als derjenige, welcher die Versicherung zu nehmen hat. Hier sehen wir diejenige Entwickelung sich vollziehen, welche von uns bei früheren Gesetzentwürfen als die wahrscheinliche bezeichnet wurde. Es erscheint das zu Leistende den Unternehmern abgenommen und den Communalverbänden übertragen. Diese beiden Punkte sind von so principieller Wichtigkeit, daß wir dem Commissionsvorschlage unsererseits nicht zustimmen können. Ich unterlasse es, bei der Wahrscheinlichkeit, daß dieser Entwurf die Billigung des Hauses findet, auf die Materie näher einzugehen, weil ich das Bedürfniß nicht empfinde, hier mehr zu thun, als unser Gewissen zu salviren und auszuführen, weshalb wir unsere Zustimmung hier nicht geben, wie wir sie auch den anderen Entwürfen gegenüber nicht haben geben können. Ich möchte nur nicht unterlassen, unsere Gesammtstellung zur Unfallversicherung zu charakterisiren und hervorzuheben, daß wir stets bereit gewesen sind, die Unfallfürsorge im reichsten Maße und materiell, wie sie im Unfallversicherungsgesetze des Reichs vorgesehen ist, unsererseits zu bewilligen, daß wir aber die Art und Weise, wie man auf dem Wege der berufsgenossenschaftlichen Regelung vorgegangen ist, für im hohen Maße unzweckmäßig zu bezeichnen haben. Gerade die Berathung dieses Entwurfs hat mich persönlich davon überzeugt, daß die ganze Grundlage unserer Unfallgesetzgebung eine unpraktische ist, weil eine ungeheure Verschwendung von Kraft und Arbeit erforderlich ist, um die nöthigen Gelder zur Vertheilung zu bringen. Es handelt sich hier um die Vertheilung von weniger als einer Million, und um diese zu bewerkstelligen, ist ein ungeheurer complicirter Apparat erforderlich, und um nicht allzusehr unwirthschaftlich zu arbeiten, ist obendrein noch in principieller Beziehung an verschiedenen Stellen in die bestehende Gesetzgebung ein Schritt gemacht, der unsere Billigung nicht finden kann, und deshalb werden wir gegen diesen § 4 und auch gegen das ganze Gesetz stimmen.

Staatssecretär v. Bötticher: Der Vorredner hat sich darauf beschränkt, sein Gewissen zu salviren und kurz die Gründe anzugeben, weshalb er nicht in der Lage ist, dem Entwurf seine Zustimmung zu ertheilen. Daß diese Gründe durchschlagender und zwingender Natur wären, wird Niemand von ihnen erkannt haben, und zwar um so weniger, weil uns außer allgemeinen Reflectionen specielle Gründe überhaupt nicht vorgebracht worden sind. Der Vorredner sagt: Wir müssen diesem Gesetzentwurf ebenso die Zustimmung versagen, wie wir bei früheren Gesetzentwürfen auf dem Gebiete der Unfallversicherung gegenüber es haben thun müssen. Nun will ich anerkennen, daß, als wir in diese Gesetzgebung eintraten, man sehr wohl in Zweifel darüber sein konnte, welcher Weg zum Ziele der bessere und welche Organisation die zweckmäßigste sein werde, und ich will zugeben, daß damals die Bildung der Berufsgenossenschaften, welche unsere Industrie zum Zweck der Unfallfürsorge zusammenfassen sollte, daß dieser Weg sehr lebhaften Anfechtungen unterzogen werden konnte. Ich gehe auch heute nicht so weit, daß ich die von uns fortgesetzt vorgeschlagene Organisation als absolut beste anerkenne; allein heute wird, glaube ich, Niemand, der dem Gange der Entwickelung des Unfallversicherungswesens gefolgt ist, zu der Ueberzeugung gelangt sein, daß die Organisation nicht marschfähig und durchführbar wäre und nicht auf zweckmäßige Weise das Ziel erreiche, welches ihr gesteckt ist. Es ist unmöglich, heute noch zu behaupten, daß der Weg ein verfehlter oder verkehrter sei, und ich möchte glauben, daß die Gründe, welche damals den Vorredner bestimmt haben, sich gegen die berufsgenossenschaftliche Organisation zu erklären, nicht mehr ins Gefecht geführt werden können. (Sehr richtig! rechts.) Nun hat der Vorredner heute noch, wie früher, Gelegenheit, einen besseren Weg vorzuschlagen. So lange er das aber nicht gethan, muß er anerkennen, daß wir correct verfahren, wenn wir den Weg von neuem beschreiten, den wir als den bewährten und gesunden befunden haben. Es liegt in der Natur der Sache, daß die Aufgabe, welche uns hier vorliegt, nicht mit der stricten und absoluten Durchführung, wie sie früher in der Unfallversicherungsgesetzgebung beliebt worden ist, zu lösen ist. Es ist klar, daß bei der Natur der Bauten, bei dem Umstand, daß Bauten vorgenommen werden, theils von gewerbsmäßigen Bauunternehmern, theils aber — und dies zu einem verhältnißmäßig sehr großen Theil — von Leuten, welche keine gewerbsmäßigen Unternehmer sind, daß man für diese letzteren Theile von einer berufsgenossenschaftlichen Zusammenfassung absehen muß. Man kann nicht Leute, deren Bauthätigkeit mit der Beendigung eines Baues erledigt ist, einer Berufsgenossenschaft zuweisen, die ihre Functionen dauernd übt und darin ihre Berechtigung findet, daß sie die Gemeinsamkeit der gewerblichen Interessen zusammenfaßt. Wir mußten also bei den Bauten, soweit wir nicht auf dem Wege der Berufsgenossenschaften zum Ziele kommen, etwas anderes schaffen und wir haben in dieser Beziehung die Gründung einer Versicherungsanstalt vorgeschlagen oder vielmehr mehrerer, welche theils mit anderen Berufsgenossenschaften, theils mit vorhandenen Berufsgenossenschaften combinirt werden sollen. Ich freue mich und bin dankbar für die eingehende und gründliche, verhältnißmäßig schnelle Erledigung der Vorlage in der Commission und dafür, daß gerade dieser Punkt bei ihr volles Verständniß gefunden hat. Der Herr Vorredner hat bei der ersten Lesung ein wesentliches Bedenken darin gefunden, daß er meinte, es sei unbillig und ein unbekannter Vorgang in der Gesetzgebung, daß man eine Körperschaft nöthigt, zu Gunsten von Leuten, mit denen sie nichts zu thun hat, das Risico eines Versicherungsunternehmers zu tragen. Ich habe bereits darauf hingewiesen, daß der Vorgang allerdings neu ist, aber der inneren Berechtigung keineswegs entbehrt, und daß die Gemeinsamkeit der Interessen, soweit es sich um die Bauarbeiter handelt, wohl die Berechtigung dazu geben kann, daß man den Baugenossenschaften die Leitung der Fürsorge für die Arbeiter zuweist, welche bei den Bauten von Privaten beschäftigt sind. Natürlich darf die Berufsgenossenschaft nicht das Risico so weit übernehmen, daß sie ernstlich in den eigenen Interessen und Finanzen geschädigt wird. Dagegen giebt die Vorlage auch ausreichende Garantien. Dann hat der Vorredner weiter gegen diese Organisation ins Gefecht geführt, daß es ihm höchst bedenklich und unzulässig erscheine, außer dem einzelnen Bauunternehmer, der seine Arbeiter bei den Versicherungsgesellschaften principaliter zu versichern hat, noch für weitere Unternehmungen dieser Art, für diese der Zeitdauer nach sehr kurzen Bauten eine Collectivversicherung durch die Gemeinde herzustellen. Dies ist auch ein Weg, den wir nur aus praktischen Gründen eingeschlagen haben, es liegt in der Natur der Sache, daß, wenn jeder Privatmann, der einen Bau vor hat, sei es ein Neubau oder ein Reparaturbau von verhältnißmäßig untergeordneter Bedeutung und kurzer Dauer, den Vorschriften dieses Gesetzes in der ursprünglichen Vorlage unterworfen werden sollte, man ihm eine große Belästigung auferlegte. Der Bau muß angemeldet, muß controlirt werden, es müssen Lohnlisten geführt werden. Alles dieses kann man vermeiden, wenn man die Collectivversicherung der Gemeinden, wie die Commission es empfiehlt, einführt und man wird doch auch mit Recht behaupten dürfen, daß auch die Gemeinde als solche ein Interesse daran hat, die Geschäfte ihrer Angehörigen zu führen. Ich kann also nicht finden, daß wir etwas Unzweckmäßiges thun, wenn wir uns zu diesem von der Commission adoptirten Vorschlage bekennen. Ich schließe diese Bemerkungen zu § 4, indem ich mir vorbehalte, zu einzelnen anderen Paragraphen, wo die Bedenken der verbündeten Regierungen gegen die Commissionsvorschläge nicht haben gehoben werden können, mich noch zu äußern. Im Allgemeinen kann ich nur wiederholen, daß ich der Commission sehr dankbar bin für ihre Arbeit, und ich wünsche, daß wir uns auf Grundlage derselben zu einem Werke vereinigen, welches im Wesentlichen beitragen möge zur Vervollständigung unserer Unfallversicherungsgesetzgebung.

Abg. Schrader (deutschfr.): Wir stehen hier einer Gesetzgebung gegenüber, die wir nicht mehr aufhalten können. Das entbindet uns aber nicht davon, bei jedem neuen Schritt auf diesem Wege immer wieder die Verkehrtheit dieser Gesetzgebung zu betonen. Besonders bemerkenswerth erscheint mir bei diesem Gesetz seine Unverständlichkeit und mangelhafte Redaction. Ich möchte den sehen, der es versteht ohne Zuhilfenahme einer Bibliothek. Die Handhabung dieses Gesetzes seitens der Gemeindebehörden wird daher eine sehr mangelhafte und schwierige werden. Abgesehen von principiellen Bedenken sind wir gegen das Gesetz, weil hier ganz unbetheiligte Personen gezwungen werden, einen Dritten zu unterstützen, dem man gern helfen möchte. Dann ist die Heranziehung der Gemeinden zur Versicherung für mich etwas außerordentlich Bedenkliches. Hier findet sich ein Abweichen von den früheren Principien dieser Gesetzgebung, wofür wir nicht die Verantwortung übernehmen können. Eben so wenig können wir dafür eintreten, daß an die Stelle der Berufsgenossenschaft immer mehr die staatliche Versorgung tritt. Dies wird die Folge sein, wenn die Gemeindeverbände zu Trägern der Versicherung gemacht werden.

§ 4 wird darauf in der Fassung der Commission angenommen, ebenso die §§ 5 und 6.

§ 7 bestimmt in Absatz 4: Die Versicherungsanstalt ist befugt, die betreffenden Leistungen gegen Ersatz der Kosten selbst zu übernehmen.

Abg. Veiel (nat.-lib.) beantragt, die Worte „gegen Ersatz der Kosten" zu streichen.

Nachdem Staatssecretair v. Bötticher sich mit dieser Aenderung einverstanden erklärt hat, wird § 7 mit der von Abg. Veiel beantragten Aenderung angenommen.

§ 10 handelt von Aufbringung der Mittel und bringt das sogenannte Deckungsverfahren in Vorschlag.

Abg. Dr. Barth (dfr.): Ich begrüße das hier vorgeschlagene Verfahren mit Freude, denn ich sehe darin eine wesentliche Concession an die Gesichtspunkte, die wir immer zur Geltung gebracht haben. Wir halten diesen Punkt wenigstens für einen Schritt zur Besserung und werden unsere Ansicht dadurch zum Ausdruck bringen, daß wir ausnahmsweise für § 10 stimmen.

Staatssecretär von Bötticher: Die Zustimmung zu diesem Paragraphen kann uns doch nichts helfen, da er ja gegen das ganze Gesetz stimmt. Wenn der Vorredner gar soweit geht, daß er aus den Beschlüssen der Commission ein Aufgeben der früher adoptirten Grundsätze über Aufbringung der Beiträge herausliest, so trifft dies nicht zu. Man hat das Deckungsverfahren hier adoptirt lediglich aus praktischen Rücksichten, weil man es hier mit einem sehr flüssigen Gewerbebetrieb zu thun hat, wo die Berufsgenossen der Genossenschaft nicht so fest anhaften, wie sonst. Man hat daher geglaubt, in diesem Fall eine größere Sicherheit gegen eine zu große Belastung herstellen zu müssen. Die Vorlage der verbündeten Regierungen hatte diese Flüssigkeit auch schon ihrerseits in Betracht gezogen und hatte zu diesem Zweck unter Festhaltung des Umlageverfahrens einen von Hause aus größer zu bemessenden Reservefonds in Aussicht genommen. Ich stehe auch heute noch auf dem Standpunkt, daß ich das Umlageverfahren auch für diese Unfallversicherung festgehalten zu sehen wünsche, allein wenn der Reichstag der Meinung ist, daß nach der Natur dieser Sache es indicirt sei, vom Umlageverfahren abzusehen und das Deckungsverfahren zu adoptiren, so werde ich meinerseits bereit sein, auch einen solchen Beschluß zur Annahme im Bundesrathe zu empfehlen, ohne mich vor dem Vorwurf der Inconsequenz zu fürchten. Es handelt sich eben darum, etwas Praktisches zu schaffen, was den Beifall der Betheiligten hat. Wenn die Baugewerbetreibenden selber dem Deckungsverfahren den Vorzug geben, so habe auch ich kein Bedenken dagegen.

Abg. Dr. Barth (dfr.): Wir haben von vornherein uns für die Aufnahme des Princips des Deckungscapitalsverfahrens in diese ganze Gesetzgebung erklärt und wir fühlen uns in unserer Auffassung von der Richtigkeit dieses Princips bei dieser Vorlage nur von Neuem bestärkt.

§ 10 wird angenommen.

Der Rest des Gesetzes wird ohne Debatte genehmigt.

Nächste Sitzung Mittwoch 11 Uhr. (Declaration zum Vertrage, betr. den Schutz der Telegraphenkabel; Gesetzentwurf, betr. die Abänderung des Quartierleistungsgesetzes; Zuckersteuervorlage; Novelle zum Dampfer-Subventionsgesetz.)

Auf eine Anfrage des Abg. Dr. Windthorst bemerkt Präsident von Wedell noch, daß er, falls morgen die Tagesordnung zur Erledigung käme, dem Hause vorschlagen würde, morgen die Pfingstpause eintreten zu lassen, und daß dann die nächste Sitzung voraussichtlich am 7. Juni stattfinden werde.

Schluß nach $2^1/_2$ Uhr.

---

* **Berlin**, 24. Mai. Ueber das Leiden des Kronprinzen meldet das „Berl. Tagebl.": „Der Kronprinz leidet seit längerer Zeit an einer entzündlichen Schwellung im Kehlkopf, zu deren Beseitigung er, jedoch ohne Erfolg, eine Kur in Ems gebrauchte. Nach der Rückkehr von Ems wurden die Geheimräthe Professor Gerhardt und Professor v. Bergmann consultirt, welche nach der Untersuchung des Kronprinzen die Hinzuziehung zweier Specialärzte für Kehlkopfleiden für wünschenswerth erachteten. Auf ihren Vorschlag wurden der Geh. Sanitätsrath Prof. Tobold von hier und der berühmte Dr. Morell Mackenzie aus London, erster Arzt des Hospital for diseases of the throat and chest*) daselbst, dazu ausersehen. Die gemeinsame Consultation der genannten Aerzte fand im Beisein des kronprinzlichen Leibarztes, des Generalarztes Dr. Wegener, am letzten Freitag im hiesigen Palais des Kronprinzen statt, welcher zu diesem Zwecke aus Potsdam herübergekommen war. Nach dem einstimmigen Urtheil der Aerzte besteht die Affection in einer entzündlichen Neubildung am Stimmbande, die nicht größer als eine Linse ist. Um nun über die Natur dieser Neubildung positive Gewißheit zu erlangen und danach die therapeutischen Maßnahmen treffen zu können, wurde auf Beschluß sämmtlicher Aerzte und mit Zustimmung des Kronprinzen durch Professor Tobold ein Stückchen von der Neubildung zur Probe abgetragen und, da wir in Herrn Prof. Virchow den ersten pathologischen Anatomen der Welt besitzen, diesem zur Untersuchung übergeben. Geheimrath Virchow hat, wie wir erfahren, nach eingehendster mikroskopischer Untersuchung des Probestückchens am Montag Nachmittag sein schriftliches Gutachten eingereicht, und in demselben mit Entschiedenheit betont, daß die Neubildung am Stimmbande durchaus unschuldiger Natur ist**). Das allgemeine Befinden des Kronprinzen ist völlig zufriedenstellend. Der hohe Patient macht täglich Spaziergänge und Spazierfahrten hier wie in Potsdam und kommt sogar, um die Aerzte nicht nach Potsdam zu bemühen, zur Consultation mit denselben täglich nach Berlin. Nachdem durch den autoritativen Ausspruch Virchow's die gutartige Natur der Affection festgestellt ist, wird von einer Operation voraussichtlich Abstand genommen werden und die weitere Behandlung desselben in den üblichen Inhalationen, Beizungen ꝛc. bestehen. Uebrigens wird vielfach angenommen, daß die Affection des Kronprinzen von den im vorigen Jahre überstandenen Masern herrühren soll." — Die „National-Zeitung" schreibt: „In der Presse, namentlich der ausländischen, werden andauernd Einzelheiten über das

---

*) Zu deutsch: für Hals- und Brustkrankheiten.

**) So meldet auch die „Voss. Ztg.". Vergleiche die Notiz über das Befinden des Kronprinzen in der „Tageschronik" der heutigen Nummer.

Befinden des Kronprinzen verbreitet, insbesondere ist von einer neuerdings beabsichtigten resp. stattgehabten Operation die Rede. Nach unseren Informationen war eine solche in den letzten Tagen in Erwägung gekommen, hat aber nicht stattgefunden. Die Thätigkeit der Aerzte hat sich bis jetzt auf die eingehendste Untersuchung beschränkt." — Dem „Hamburger Correspondenten" wird gemeldet: Durch die Krankheit des Kronprinzen ist die Betheiligung der fürstlichen Persönlichkeiten an der Grundsteinlegung zur Holtenauer Schleuse in Frage gestellt. Wahrscheinlich findet die Eröffnung durch den Staatssecretair v. Bötticher statt. Fürst Bismarck hat dem Hamburger Senat geantwortet, es sei noch zweifelhaft, ob seine Gesundheit ihm gestatten werde, der Feier in Kiel beizuwohnen, und er behalte sich deshalb seine schließliche Antwort vor.

* **Berlin,** 24. Mai. Die „Köln. Volksztg." erhält die Nachricht aus Rom, daß die Breslauer Bischofsfrage binnen vierzehn Tagen erledigt sein wird. Höchst wahrscheinlich sei Bischof Kopp der erwählte neue Fürstbischof, obwohl Bischof Klein noch nicht ganz außer Frage stehe. Ueber die Neubesetzung des Fuldaer Stuhls schweben bereits Unterhandlungen. (Anm. d. Red. Diese Notiz der „Köln. Volksztg." bestätigt die von uns im letzten Abendblatt reproducirte Notiz der „Neisser Ztg.", daß die Ernennung des Bischofs von Fulda zum Fürstbischof von Breslau sicher sei.)

* **Berlin,** 24. Mai. Ueber die französische Ministerkrisis liegen Nachrichten von Belang kaum vor. Thatsächlich war Floquet entschlossen, die Cabinetsbildung zu übernehmen, falls Freycinet bei seiner Weigerung beharren würde. Floquet wurde aber nach der „Nat.-Ztg." durch das Verlangen Jules Grévy's, Boulanger zu entfernen, veranlaßt, jede weitere Betheiligung an den Unterhandlungen aufzugeben. Die Zahl der radicalen Organe, Gemeinderäthe und Vereine, welche das Verbleiben Boulanger's verlangt haben, mehrt sich. Dagegen meldet die „Voss. Ztg." offenbar in größerer Uebereinstimmung mit den Wolff'schen Telegrammen: „Gestern Vormittag war Floquet bei Grévy und wurde von diesem aufgefordert, ein Ministerium zu bilden. Floquet erwiderte, seiner Ansicht nach sei blos Freycinet dazu geeignet. Auf Grévy's Bemerkung, daß Freycinet entschieden abgelehnt habe, meinte Floquet, man müsse dennoch die Aufforderung wiederholen. Gefragt, ob er dies thun wolle, erklärte Floquet sich dazu bereit. Mittlerweile hatte Grévy jedoch auch Duclerc ermächtigt, eine Cabinetsbildung zu versuchen, und als Floquet dies bei seiner Rückkehr ins Palais Bourbon erfuhr, schrieb er Grévy, er werde nicht zu Freycinet gehen, und überhaupt nichts thun, da neben ihm anderweitige Verhandlungen liefen. Duclerc ist also jetzt allein beauftragt. Die Ansichten über seinen Erfolg sind entgegengesetzt, jedenfalls bedeutet sein Name Boulangers Ausschließung. Clémenceau hat sich mit Boulanger versöhnt und kam gestern ostentativ in dessen Wagen in die Kammer." (Inzwischen kommt die Nachricht, daß das Zustandekommen des Ministeriums Floquet wahrscheinlich ist. Vergl. weiter unten unser Privattelegramm aus Paris, in welchem auch die muthmaßliche Candidatenliste enthalten ist. — Red.)

* **Berlin,** 24. Mai. Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht heut die Abberufung des bisherigen Gesandten in Madrid Grafen zu Solms-Sonnewalde in anderweiter dienstlicher Verwendung.

Dem Rittergutspächter und stellvertretenden Gutsvorsteher Münch zu Pitschen im Kreise Striegau und dem katholischen Hauptlehrer, Organisten und Cantor Paul zu Lauban ist der Kronen-Orden vierter Klasse verliehen worden. — Der Polizeipräsident von Colmar-Meyenburg zu Posen ist zum Präsidenten der Regierung in Aurich ernannt worden.

* **Wien,** 24. Mai. Der türkische Botschafter überreichte gestern dem Grafen Kalnoky die Note der hohen Pforte bezüglich Bulgariens. Der Standpunkt der Pforte, daß die Schwierigkeiten der Bulgarenkrise am raschesten durch die Wahl eines geeigneten Fürsten zu lösen sei, findet allseitig Zustimmung, doch ist bisher ein solcher Candidat nicht gefunden.

* **Paris,** 24. Mai. Das Zustandekommen des Ministeriums Floquet ist wahrscheinlich. Die circulirende Ministerliste lautet: Floquet, Präsidium und Inneres; Boulanger, Krieg; Admiral Bourgeois, Marine; Rouvier, Finanzen. Alle übrigen sind aus dem Ministerium Goblet übernommen. Letzterer soll Kammerpräsident werden.

* **Brüssel,** 24. Mai. Der Strike nimmt stark zu. In Charleroi striken 6000, in dem Steinbruchbassin von Tournais sämmtliche Arbeiter. Die Bahnhöfe von Mons und Louvière sind militärisch besetzt. — Der Senat hat die Vertagung des Viehzollgesetzes abgelehnt.

Die Verhandlungen der Branntweinsteuer-Commission des Reichstages.

VII.

* Berlin, 24. Mai.

Die Branntweinsteuer-Commission setzte heute Vormittag 10¼ Uhr ihre Berathungen fort.

Es handelt sich um die zweite Lesung der Vorlage.

Zu § 1 will Abg. Buhl seinen bei der ersten Lesung eingebrachten Antrag nicht wiederholen, doch behält er sich vor, die Frage im Plenum zur Erörterung zu bringen. — Dieselbe Erklärung giebt Abg. Witte in Bezug auf seinen in erster Lesung abgelehnten Antrag ab.

Der § 1 wird nach den Beschlüssen erster Lesung angenommen. (Derselbe setzt die Branntweinsteuer auf 50 resp. 70 Mark pro Hektoliter reinen Alkohols fest.)

Zu § 2 hat Abg. Meyer einen Antrag gestellt, welcher bezweckt, den Hefenbrennereien dieselbe Vergünstigung zukommen zu lassen, wie den Kornbrennereien. Bei den Hefenbrennereien sei der Spiritus ein Nebenfabrikat. — Abg. v. Mirbach wendet sich gegen den Antrag Meyer. Wenngleich bei der ersten Lesung die Kornbrennereien ein besonderes Beneficium erlangt hätten, so wolle er jetzt daran nicht rütteln. Doch sei er gegen eine noch weitere Ausdehnung desselben.

Der Antrag Meyer wird abgelehnt.

Darauf wird ein Antrag Sattler angenommen, nach Absatz 1 des § 2 folgenden Satz einzuschieben:

„Den gemischten (Preßhefe- und dickmaischenden) Brennereien werden die für jede der beiden Arten des Betriebes gezahlten Steuerbeträge nach dem Durchschnitt der Jahre 1879/80 bis 1885/86 einschließlich unter Streichung der geringsten und der höchsten Jahresziffer verhältnißmäßig angerechnet."

Zu Absatz II hat Abg. Spahn den Antrag gestellt, daß die dort vorgesehenen Vergünstigungen nicht nur auf die Brennereien, welche in den letzten Jahren einen regelmäßigen Betrieb nicht gehabt haben, Anwendung finden, sondern auch auf die Brennereien, welche in den letzten Jahren ihre Betriebsanlagen unverhältnißmäßig vergrößert haben. — Der Antrag Spahn wird vom Abg. Meyer bekämpft. Derselbe führt aus, daß dadurch der Grundgedanke des Gesetzes noch verschärft werde, und dieser Grundgedanke führe unfehlbar zum Monopol. — Abg. Buhl tritt für den Antrag Spahn ein. — Abg. von Huene wendet sich gegen den Antrag, der äußerst bedenklich sei. Auch wisse man nicht, was das Wort „unverhältnißmäßig" bedeuten solle.

Der Antrag Spahn wird abgelehnt.

Die Jahreszahlen werden in Consequenz früherer Beschlüsse geändert und darauf Absatz II angenommen.

Abg. v. Helldorf beantragt, in § 2 die Absätze 4, 5 und 6 folgendermaßen zu fassen:

„Die Bemessung derselben erfolgt nach Maßgabe der in den letzten drei Jahren durchschnittlich zum niedrigeren Abgabesatz hergestellten Jahresmengen. Die inzwischen neu entstandenen Brennereien, sowie diejenigen, welche während der letzten 3 Jahre einen regelmäßigen Betrieb nicht gehabt haben, sind hierbei nach dem Umfang ihrer Betriebsanlagen und unter Berücksichtigung der landwirthschaftlichen Verhältnisse nach Anhörung zweier Sachverständigen der Brennereigenossenschaft zu berücksichtigen. Für die Bemessung der von diesen Brennereien zum niedrigen Abgabesatz herzustellenden Branntweinmenge wird dasjenige Verhältniß zu Grunde gelegt, nach welchem die bisher bestandenen Brennereien an dem zum niedrigen Abgabesatz herzustellenden Quantum im Verhältniß zur Maischsteuer betheiligt werden."

Abg. Gamp empfiehlt den Antrag v. Helldorf, weil dadurch der Unterdrückung der kleinen Brennereien durch den Großbetrieb ein Riegel vorgeschoben würde, auch werde der großen Ausbreitung neuer Brennereien ein Damm entgegengesetzt; er stellt ein dahin zielendes, den Helldorf'schen Antrag verschärfendes Amendement. — Abg. Dr. Meyer erblickt in der ganzen Vorlage ein Stück Privatmonopol für die bestehenden Brennereien, da die Entstehung neuer Brennereien auf das Aeußerste erschwert werde. — Abg. v. Huene bekämpft das Amendement Gamp, auch Abg. v. Kardorff erklärt sich dagegen, da es ganz unthunlich sei, in zweiter Lesung ganz neue Gesichtspunkte in das Gesetz hinein zu bringen.

Hierauf wird der Antrag von Helldorf, ohne das Amendement Gamp, angenommen.

Abg. Buhl beantragt, dem § 2 als letzten Absatz beizufügen:

„Materialsteuer entrichtenden Brennereien kann nach näherer Bestimmung des Bundesrathes gestattet werden, ihre ganze Jahresmenge zu dem niedrigeren Abgabesatz herzustellen."

Finanzminister v. Scholz hat keine Bedenken gegen den Antrag. — Abg. v. Mirbach will in dem Antrage Buhl die Worte „den bestehenden" vor „Brennereien" einschalten. — Die Abgg. v. Huene und Meyer bekämpfen das Amendement von Mirbach, welches zurückgezogen wird.

Der Antrag Buhl und mit ihm § 2 wird angenommen, ebenso § 3 nach den Beschlüssen erster Lesung.

Zu § 3a, der in erster Lesung neu eingefügt wurde und bestimmt, daß Trinkbranntwein nur in gereinigtem Zustand in den Handel gebracht werden darf, beantragt Abg. Gamp folgenden Zusatz:

„Denjenigen bestehenden Brennereien, deren Branntwein bisher direct als Trinkbranntwein in den Verkehr gebracht worden ist, sind in dem Umfange als dieses geschehen ist, auf ihren Antrag und auf Kosten der Steuergemeinschaft die zur Reinigung erforderlichen Apparate zu beschaffen oder entsprechende Beihilfen zur Beschaffung größerer Apparate zu gewähren. Der Antrag muß bei Verlust dieses Anrechts innerhalb 2 Monaten nach Inkrafttreten des Gesetzes gestellt werden."

Abg. Witte beantragt, den § 3a wieder zu streichen. Eine Resolution genüge, um die Regierung aufzufordern, zur Regelung der Materie eine Novelle zu dem Gesetz einzubringen. Den Antrag Gamp halte er für unannehmbar. — Finanzminister v. Scholz hat kein Bedenken gegen die Beibehaltung des § 3a und verspricht, daß die Regierung ein Gesetz einbringen werde, welches dazu geeignet sei, die Frage zu ordnen. — Abg. Meyer macht darauf aufmerksam, daß es ungemein schwierig sei, den Kartoffelspiritus in verschiedenen Abstufungen zu reinigen; bei einer gründlichen Reinigung aber verliere derselbe die Consumfähigkeit. Er bitte deshalb den § 3a zu streichen. — Die Abg. Meyer und Witte, welche Streichung des § 3a wünschen, haben folgende Resolution vorgeschlagen:

„Die verbündeten Regierungen aufzufordern, in einer Novelle zum Nahrungsmittelgesetz die Frage des Rectificationszwangs zu regeln."

Diese Resolution wird durch Annahme des § 3a abgelehnt.

Der Antrag Gamp wird zurückgezogen. Ein von dem Abg. v. Kardorff sehr eindringlich empfohlener Antrag v. Huene, welcher bei der Rectification den einzelnen Bundesstaaten das Recht der Einmischung giebt, wird angenommen.

Die §§ 4 bis 9 werden ohne wesentliche Debatte angenommen.

Zu § 10, Absatz I liegt ein Antrag Buhl vor, die Worte anzufügen:

„Der Bundesrath kann die näheren Bestimmungen feststellen, unter welchen auf Branntwein, der im freien Verkehr zum Zweck des Consums einer weiteren Bearbeitung unterworfen wird, für Schwund eine Rückvergütung bis zu 5 pCt. der Verbrauchsabgabe nach dem niedrigeren Abgabesatz gewährt wird."

Finanzminister von Scholz entspricht nicht dem Wunsche des Abg. Buhl, seinen früheren Widerstand gegen den Antrag aufzugeben. Er kann dem Antrag nicht zustimmen.

Abg. v. Frege ist für den Antrag, der geeignet sei, den Export zu fördern.

Auch Abg. Duvigneau empfiehlt den Antrag aufs Wärmste.

Der Antrag Buhl wird hierauf einstimmig angenommen.

Abg. Buhl beantragt, folgenden § 10a einzuschalten:

„Bei der Ausfuhr von Fabrikaten, zu deren Herstellung im freien Verkehr befindlicher Branntwein verwendet worden ist, oder bei der Niederlegung solcher Fabrikate in öffentlichen Niederlagen oder Privat-Niederlagen unter amtlichen Mitverschluß kann nach näherer Bestimmung des Bundesrathes für das in den Fabrikaten enthaltene Liter reinen Alkohols eine Vergütung von 50 Pf. gewährt werden."

Der Antrag wird angenommen.

Der § 11 wird mit kleinen Abänderungen, die der Regierungs-Commissar und Abg. Meyer vorgeschlagen, angenommen.

Zu § 12 (Besitzwechsel), § 13 (Haussuchungen), § 14 (Verjährung) liegen keine Abänderungsanträge vor; dieselben werden ohne Debatte angenommen.

§ 15 wird mit einer redactionellen Aenderung, § 16 und 17 ohne Debatte angenommen.

Zu § 18 hat Abg. Spahn den Antrag gestellt, auf Grund der gestrigen Beschlüsse die Worte zu setzen: „daß eine Defraudation der Verbrauchsabgaben „nicht stattgefunden" hat."

Die §§ 19—28 werden ohne Debatte nach den Beschlüssen der ersten Lesung angenommen. Dieselben handeln von den Strafbestimmungen. Ebenso mit unwesentlicher redactioneller Aenderung § 29 angenommen.

Die folgenden Paragraphen 30—37 werden ohne Debatte angenommen.

Bei § 38 Absatz 1 entspinnt sich eine längere Debatte wegen redactioneller Aenderungen.

Zu Absatz 2 stellen die Abgg. Sattler und Wörmann den Antrag, die Regierungsvorlage wieder herzustellen. Es handelt sich dabei besonders um die Maischbottichsteuer der landwirthschaftlichen Brennereien, welche nur während der Zeit vom 1. October bis 31. Mai in Betrieb sind. Bei der ersten Lesung war der Termin auf den 15. Juni gesetzt worden. — Dieser Antrag führt zu einer längeren Debatte, an der die Abgg. Gamp, v. Huene, v. Gagern, der Regierungscommissar Dr. Buhl, v. Mirbach und Szmula theilnehmen. Die Mehrzahl der Redner erklärt sich für die Commissionsbeschlüsse erster Lesung im Interesse der kleineren und landwirthschaftlichen Brennereien. Doch dürften die Ausführungen, welche sich lediglich mit Detailfragen beschäftigen, für weitere Kreise weniger Interesse haben. Bei dieser Gelegenheit wurde festgestellt, daß nach dem Sinne des Gesetzes als kleine Brennereien die zu betrachten sind, welche an einem Tage bis 3000 Liter Bottichraum bemaischen.

Der Antrag Sattler wurde unter Abänderung des Termins, 31. Mai in 15. Juni, mit 14 gegen 12 Stimmen angenommen.

Darauf wurden die Absätze 3, 4 und 5 mit dem Zusatz „Kochzwecken" angenommen und damit der ganze § 38.

Zu dem § 38a der Commissions-Vorschläge liegt ein Antrag des Abg. Dr. Meyer auf Streichung vor und folgender Zusatzantrag des Abg. von Mirbach: „Der Zuschlag ist nur für denjenigen Kalendermonat zu entrichten, in welchem, wenn auch nur an einem Tage, eine 10 000 bezw. 20 000 Liter Bottichraum übersteigende Einmaischung stattgefunden hat."

Der § 38a wird mit dem Zusatz v. Mirbach angenommen.

Die Commission vertagt sich hiernach bis Mittwoch Vormittag 9 Uhr. Da die Plenarsitzung des Reichstages schon um 11 Uhr beginnen soll, so wird die Branntweinsteuer-Commission vielleicht morgen noch eine Abendsitzung halten.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 24. Mai. Der Kaiser nahm Vormittags die Vorträge des Polizeipräsidenten, Oberstallmeisters Rauch und Perponchers entgegen, ließ sich vom Kriegsminister im Hofe des Palais die neu construirten Trainwagen vorstellen und fuhr dann mit der Großherzogin von Baden nach dem Tempelhofer Felde, wo er die zweite Garde-Infanterie-Brigade besichtigte. Nach der Rückkehr conferirte der Kaiser mit Albedyll und Caprivi. An dem Diner nahmen die Großherzogin von Baden, Prinz und Prinzessin Wilhelm, die Meiningischen Herrschaften und der heute früh eingetroffene, im königlichen Schlosse abgestiegene Prinz Albrecht von Würtemberg Theil.

Stuttgart, 24. Mai. In der Kammer wurde heute der Antrag Götz, zwei Millionen directe Steuern zu streichen, weil die Matricularbeiträge voraussichtlich soviel weniger betragen würden, berathen. Minister Mittnacht verlas eine Erklärung der Regierung, welche den Antrag als unannehmbar bezeichnet, weil die Zuckersteuererträge weitaussteheud seien, und das Reich möglicherweise dieselben selbst beanspruchen werde, die Branntweinsteuer aber eine Aenderung des Reservatrechts voraussetze, worüber eine Mittheilung den Ständen zugehen werde. Heute eine Erörterung darüber pflegen, widerstreite den Interessen des Landes. Der Antrag wurde mit 77 gegen 7 Stimmen verworfen.

Bern, 24. Mai. Die Bundesversammlung ist auf den 6. Juni einberufen. Der Bundesrath sucht einen Credit von 840 000 Francs für die Anschaffung einer größeren Anzahl von Ringgeschützen (mit einem Caliber von 8,4 Ctm.) nach.

Paris, 24. Mai. Grevy ließ heute Vormittags Floquet zu sich rufen, theilte demselben mit, alle Versuche zu der Bildung des Cabinets, die ihm möglich erschienen, seien vergeblich gewesen, er erwarte unter diesen Umständen von seiner persönlichen Hingebung, die Bildung des neuen Cabinets zu übernehmen. Floquet erbat sich eine 24stündige Bedenkzeit. (Siehe oben die betreffenden Privattelegramme aus Berlin und Paris. — Red.)

Bremen, 20. Mai. Der Postdampfer „Weser", Capt. H. Bruns, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welcher am 4. Mai von Bremen abgegangen war, ist gestern 7 Uhr Abends wohlbehalten in Baltimore angekommen. — Der Postdampfer „Straßburg", Capt. F. Rodenberg, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welcher am 7. Mai von Bremen abgegangen war, ist heute 8 Uhr Morgens wohlbehalten in Baltimore angekommen.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 24. Mai. **Neueste Handels-Nachrichten.** Die Prolongationssätze stellten sich heute wie folgt: Oesterreichische Creditactien 0,25—0,30 M. Dep., Franzosen 0,80—0,90 M. Dep., Lombarden 0,90 M. Dep., Disconto-Commanditantheile glatt, Deutsche Bank 0,65 M. Dep., Dortmunder Union 0,35—0,325 M. Dep., Laurahütte 0,25 Mark Dep., Italiener 0,2125 M. Dep., Ungarn 0,225 M. Dep., gemischte Russen 0,30—0,35 M. Dep., 1884er Russen 0,275 M. Dep., 1880er Russen 0,175—0,1875 M. Dep., Orient-Anleihe 0,275 M. Dep., Russische Noten 0,25—15 M. Dep., Bochumer Gussstahlverein 0,15 M. Dep. Alles mit Courtage. — Geld für Prolongationszwecke war leicht zu haben und stellte sich auf ca. 3 pCt. und darüber. — Das Börsencommissariat genehmigte den Handel und die Notirung der neuesten russischen inneren Anleihe. Das Geschäft darin war heute ziemlich lebhaft und stellte sich der Cours auf 48,70 pCt. — Der aufgelegte Betrag der römischen Stadt-Anleihe ist nach Mittheilung von zuständiger Seite mehrfach überzeichnet und die Subscription geschlossen worden. An heutiger Börse stellte sich der Cours auf 97¾ pCt. — Die General-Versammlung der Grundcreditbank in Gotha war von zwölf Actionären mit 5131 Actien und 259 Stimmen besucht, der Bericht wurde genehmigt, die Decharge durch Acclamation ertheilt. Neu gewählt wurden der Geschäftsinhaber der Disconto-Gesellschaft, Herr Salomonsohn-Berlin und der Director der Gothaer Lebens-Versicherungsbank. Heinrich, beide per Acclamation. — Die Subscription auf die Prioritäts-Obligationen der Moskau-Jaroslaw Eisenbahn-Gesellschaft wurde heute bald nach ihrer Eröffnung geschlossen, da der geringe, zur Verfügung stehende Betrag sehr schnell nicht nur absorbirt, sondern noch bedeutend überzeichnet war. Der heutige Cours der Obligationen stellte sich auf 55½ bez. u. Gd. — Das Stickereigeschäft Adolf Naet u. Comp. hat seine Zahlungen eingestellt. — Zur Uebernahme der Eisenwerke Gebrüder von Moos u. Comp. in Luzern wird eine Actiengesellschaft gegründet, deren Capital 1 700 000 Fr. nebst 548 000 Fr. Obligationen umfasst. — Seitens der Direction des Eisenhüttenwerks Marienhütte bei Kotzenau wird mitgetheilt, dass allerdings die Resultate in dem abgelaufenen Geschäftsjahr sich günstiger gestaltet haben als in dem Vorjahr, dass sie aber dennoch in Rücksicht auf die innere Entwickelung des Unternehmens nicht in der Lage sei, eine höhere als die vorjährige Dividende in Vorschlag zu bringen. Die Gründe hierfür werden in der Generalversammlung eingehend erörtert werden. — Der „Voss. Ztg." meldet man aus Wien: Die Galizische Karl-Ludwigsbahn beabsichtigt eine nochmalige Aenderung der Localtarife auf der Krakau-Lemberger Linie. — Die Ferdinand-Nordbahn hat im Ganzen noch 18,16 Mill. Fl. von neuen Prioritäten zu begeben und 24,26 Mill. Fl. bereits begeben. — Die Mährische Grenzbahn gedenkt eine Conversion der Prioritäten vorzunehmen. — In dem Concurse der Appretur-Firma Suida u. Söhne in Niedermohren dürften die Gemeingläubiger ganz leer ausgehen. Die vorhandenen, blos in Realitäten bestehenden Activen sind hypothekarisch überlastet. Bei der Inventuraufnahme wurde in den Kassen gar kein Baarbestand vorgefunden. — Bei dem Finanzconsortium der Schweizerischen Nordostbahn sind betheiligt die Creditanstalt in Zürich, der Bankverein und die Handelsbank in Basel, die Eisenbahnbank in Genf, ferner die Disconto-Gesellschaft, Darmstädter Bank, Handels-Gesellschaft und Deutsche Bank in Berlin, Rothschild in Frankfurt a. M. und das Comptoire d'Escompte in Paris.

Berlin, 24. Mai. **Fondsbörse.** Angesichts der französischen Regierungswirren war die Börse heute in ihrem ganzen Verlaufe still und lustlos. Auf internationalem Gebiet waren österreichische Creditactien ziemlich fest und ruhig. Franzosen nach fester Eröffnung schliesslich matter. Lombarden und andere österreichische Bahnen wenig verändert und still. Gotthardbahn behauptet. Von den fremden Fonds waren russische Anleihen Anfangs still, später fester und lebhafter. Ungar. Goldrente und Italiener ziemlich behauptet. Deutsche und preussische Staatsfonds fest. Inländische Eisenbahnprioritäten in guter Frage. — Bankactien behauptet. — Die speculativen Disconto-Commandit-Antheile und Actien der Deutschen Bank waren unter kleinen Schwankungen nur wenig belebt. Inländische Eisenbahn-Actien fest und vereinzelt lebhafter. Mecklenburger schwächer. Montanwerthe machten von der herrschenden Geschäftsstille keine Ausnahme. Die Tendenz charakterisirte sich eher als eine schwache. Bochumer wurden zu 118½, Dortmunder zu 53½—53⅜, Laurahütte zu 69¼ umgesetzt. Auf dem Cassamarkte waren höher: Berzelius 0,75. Niedriger notirten: Westf. Union 0,75, Wurmrevier 1,10. — Industriepapiere hatten eine ziemlich feste Tendenz bei geringen Umsätzen. Besser waren: Dtsch. Edison 1,75, Landré 1, Rathenow Opt. 3,50, Sudenburger Maschinen 1,50, Zeitzer Maschinen 0,75. Nachgeben mussten: Lagerhof 0,75, Schwartzkopff 1,75, Freund 1, Hallesche Maschinen 2,65, Oppelner Cement 1, Grosse Pferdebahn 1,60, Schering 2.

Berlin, 24. Mai. **Productenbörse.** Feste Berichte von auswärts und Zurückhaltung der Verkäufer machten die Tendenz heute eher fest, doch blieb das Geschäft in sehr engen Grenzen. — Weizen loco träge. Termine für spätere nicht begehrt, für nahe schleppend, schliesslich ¼—¾ M. gegen gestern gebessert. — Roggen loco geschäftslos. Termine matt und auf russisches Angebot um ½—¾ M. gedrückt. — Hafer geniesst wenig Beachtung und ist im Werthe nicht viel verändert. — Rüböl bewahrt feste Haltung und es genügte bescheidener Begehr, um den Preisen weiter etwas aufzuhelfen. — Für Spiritus ist eine bestimmte Tendenz kaum zu erkennen, Angebot und Nachfrage waren zurückhaltend und der Verkehr entwickelte sich nur schwerfällig; Preise schwankten wiederholt und schliessen etwas niedriger als gestern.

* **Hamburg,** 24. Mai, 2 Uhr 38 Min. Nachm. **Kaffee-Terminbörse.** Telegraphischer Bericht von Lassally & Sohn, vertreten durch Salo Redlich in Breslau. Good average santos per October 93½ Pf., per December 94 Pf. bez.

Havre, 24. Mai, Vorm. 10 Uhr 30 Min. **Kaffee.** Good average Santos Juni 116,25, Juli 116,50, August 116,75, September 117,00, October 117,25, November 117,50, December 117,75. Behauptet.

Magdeburg, 24. Mai. **Zuckerbörse** ausgeblieben.

Paris, 24. Mai. **Zuckerbörse.** Rohzucker 88 pCt. ruhig, loco 28,50, weisser Zucker ruhig, Nr. 3 per Mai 32,30, per Juni 32,50, per Juli-August 32,75, per October-Januar 32,75.

London, 24. Mai. **Zuckerbörse.** 96proc. Javazucker 13¾, ruhig. Rübenrohzucker 11⅞, ruhig. Centrifugal-Cuba —.

Liverpool, 24. Mai. [Baumwolle.] (Schluss.) Umsatz 8000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Stetig.

Berlin, 24. Mai. [Amtliche Schluss-Course.] Still, Russen für London gefragt.

Cours vom	23.	24.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Mainz-Ludwigshaf.	97 60	97 50
Galiz. Carl-Ludw.-B.	82 60	83 —
Gotthardt-Bahn	108 20	108 10
Warschau-Wien	278 4[illegible]	278 70
Lübeck-Büchen	156 50	156 40
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau	61 80	— —
Ostpreuss. Südbahn	104 20	104 70
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	91 60	91 40
do. Wechslerbank	100 40	100 30
Deutsche Bank	159 —	158 90
Disc.-Command. ult.	194 90	194 80
Oest. Credit-Anstalt	452 —	452 —
Schles. Bankverein	106 50	106 40
Industrie-Gesellschaften.		
Brsl. Bierbr. Wiesner	59 20	59 50
do. Eisenb. Wagenb.	93 60	93 50
do. verein. Oelfabr.	63 50	63 50
Hofm. Waggonfabrik	80 10	80 10
Oppeln. Portl.-Cemt.	64 —	63 —
Schlesischer Cement	— —	99 50
Bresl. Pferdebahn	133 —	132 70
Erdmannsdrf. Spinn.	53 10	54 —
Kramsta Leinen-Ind.	123 20	122 50
Schles. Feuerversich.	— —	1800 —
Bismarckhütte	102 50	102 25
Donnersmarckhütte	35 —	33 25
Dortm. Union St.-Pr.	53 50	53 50
Laurahütte	69 30	69 30
do. 4½% Oblig.	101 20	101 20
GörlEis.-Bd.(Lüders)	102 70	102 70
Oberschl. Eisb.-Bed.	44 20	43 20
Schl. Zinkh. St.-Act.	127 50	— —
do. St.-Pr.-A.	129 —	129 —
Bochumer Gussstahl	118 70	118 90
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	106 40	106 40
Preuss.Pr.-Anl. de 55	154 50	154 —
Pr.3½%St.-Schldsch	99 90	99 90
Preuss.4% cons. Anl.	106 —	106 —
Prss.3½% cons. Anl.	99 10	99 20
Schl.3½%Pfdbr.L.A	97 30	97 20

Cours vom	23.	24.
Schles. Rentenbriefe	103 60	103 60
Posener Pfandbriefe	101 60	101 60
do. do. 3½%	97 40	97 40
Goth.Prm.-Pfdbr.S.I	106 50	106 50
do. do. S.II	103 70	103 80
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Brsl.-Freib.Pr.Ltr.H.	— —	— —
Oberschl.3½%Lit.E.	100 —	— —
do. 4%	102 40	— —
do. 4½% 1879	105 20	105 20
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	— —	— —
Mähr.-Schl.-Ctr.-B.	50 90	50 90
Ausländische Fonds.		
Italienische Rente	97 40	97 30
Oest. 4% Goldrente	90 20	90 10
do. 4⅕% Papierr.	64 80	64 75
do. 4⅕% Silberr.	65 80	65 80
do. 1860er Loose	114 —	113 90
Poln. 5% Pfandbr.	57 40	57 40
do. Liqu.-Pfandbr.	53 —	53 —
Rum. 5% Staats-Obl.	94 30	94 40
do. 6% do. do.	105 10	105 10
Russ. 1880er Anleihe	83 20	83 20
do. 1884er do.	97 10	97 20
do. Orient-Anl. II.	56 50	56 60
do. Bod.-Cr.-Pfbr.	95 20	95 20
do. 1883er Goldr.	110 20	110 —
Türk. Consols conv.	13 90	13 90
do. Tabaks-Actien	74 10	74 20
do. Loose	28 80	29 —
Ung. 4% Goldrente	81 50	81 40
do. Papierrente	70 20	70 20
Serb. Rente amort.	79 70	79 70
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	160 30	160 15
Russ. Bankn. 100 SR.	183 10	183 70
do. per ult.	— —	— —
Wechsel.		
Amsterdam 8 T.	— —	168 75
London 1 Lstrl. 8 T.	— —	20 36
do. 1 „ 3 M.	— —	20 30½
Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	80 75
Wien 100 Fl. 8 T.	160 20	160 10
do. 100 Fl. 2 M.	159 50	159 35
Warschau 100 SR 8 T.	182 70	183 40

Privat-Discont 2⅜%.

Berlin, 24. Mai, 3 Uhr 15 Min. [Dringl. Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Lustlos.

Cours vom	23.	24.	Cours vom	23.	24.
Oesterr. Credit ult.	452 —	451 50	Mecklenburger ult.	137 87	136 75
Disc.-Command. ult.	194 75	194 62	Ungar. Goldrente ult.	81 37	81 25
Franzosen ult.	366 —	364 —	Mainz-Ludwigshaf.	97 62	97 62
Lombarden ult.	140 —	139 50	Russ. 1880er Anl. ult.	83 25	83 25
Conv. Türk. Anleihe	13 87	13 87	Italiener ult.	97 25	97 37
Lübeck-Büchen ult.	156 25	156 25	Russ. II. Orient-A. ult	56 37	56 75
Egypter	75 25	74 87	Laurahütte ult.	69 25	69 25
Marienb.-Mlawka ult	44 62	45 75	Galizier ult.	82 50	83 —
Ostpr. Südb.-St.-Act.	60 50	60 75	Russ. Banknoten ult.	183 —	183 75
Dortm. Union St.-Pr.	53 25	53 37	Neueste Russ. Anl.	97 12	97 25

Berlin, 24. Mai. [Schlussbericht.]

Cours vom	23.	24.	Cours vom	23.	24.
Weizen. Fester.			Rüböl. Fester.		
Mai	184 —	184 50	Mai-Juni	45 60	45 90
Septbr.-Octbr.	172 —	172 75	Septbr.-Octbr.	46 10	46 30
Roggen. Flauer.					
Mai-Juni	126 50	126 —	Spiritus. Schwankd.		
Juni-Juli	126 75	126 —	loco	43 50	43 30
Septbr.-Octbr.	131 75	131 —	Mai-Juni	43 10	42 90
Hafer.			Juli-August	44 —	43 80
Mai-Juni	97 50	97 50	August-September	44 90	44 60
Septbr.-Octbr.	104 50	104 —			

Stettin, 24. Mai. — Uhr — Min.

Cours vom	23.	24.	Cours vom	23.	24.
Weizen. Fest.			Rüböl. Fest.		
Mai	179 50	180 —	Mai	46 —	46 50
Juni-Juli	179 50	180 —	Septbr.-Octbr.	46 —	46 —
Roggen. Unveränd.			Spiritus.		
Mai	124 —	124 —	loco	41 80	41 50
Juni-Juli	125 —	124 50	Mai	42 20	42 20
			Juni-Juli	42 40	42 20
Petroleum.			August-September	43 90	43 40
loco	10 35	10 35			

Wien, 24. Mai. [Schluss-Course.] Träge.

Cours vom	23.	24.	Cours vom	23.	24.
Credit-Actien	281 30	281 20	Marknoten	62 40	62 42
St.-Eis.-A.-Cert.	224 80	227 25	4% Ungar. Goldrente	101 95	102 —
Lomb. Eisenb.	76 25	76 —	Silberrente	82 30	82 15
Galizier	205 —	207 —	London	127 10	127 20
Napoleonsd'or	10 09	10 09	Ungar. Papierrente	87 90	87 85

Paris, 24. Mai. 3% Rente 80, 57. Neueste Anleihe 1872 108, 17. Italiener 98, 30. Staatsbahn 458, 75. Lombarden —, —. Neue Anleihe von 1886 —, —. Egypter 372. Träge.

Paris, 24. Mai, Nchm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	23.	24.	Cours vom	23.	24.
3proc. Rente	80 70	80 70	Türken neue cons.	13 85	13 87
Neue Anl. v. 1886	— —	— —	Türkische Loose	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872	108 20	108 30	Goldrente, österr.	89⅜	89⅜
Ital. 5proc. Rente	98 35	98 35	do. ungar. 4pCt.	82 18	82¼
Oesterr. St.-E.-A.	460 —	458 75	1877er Russen	— —	— —
Lomb. Eisb.-Act.	171 25	171 25	Egypter	373 —	372 —

London, 24. Mai. Consols 103, 37. 1873er Russen 98, 37. Egypter 73, 75. Bewölkt.

London, 24. Mai, 12 Uhr 45 Min. Russen 98⅝, Egypter —.

London, 24. Mai, Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont 1 pCt. Bankeinzahlung — Pfd. Sterl. Ruhig.

Cours vom	23.	24.	Cours vom	23.	24.
Consols	103 05	103 07	Silberrente	66 —	66 —
Preussische Consols	105¼	105½	Ungar. Goldr. 4proc.	81¼	81⅜
Ital. 5proc. Rente	97¼	97¼	Oesterr. Goldrente	— —	— —
Lombarden	6⅞	6⅞	Berlin	— —	20 52
5proc. Russen de 1871	96 —	96 —	Hamburg 3 Monat	— —	20 52
5proc. Russen de 1873	98¼	98¼	Frankfurt a. M.	— —	20 52
Silber	— —	— —	Wien	— —	12 85
Türk. Anl., convert.	13⅝	13⅝	Paris	— —	25 40
Unificirte Egypter	73⅞	73⅝	Petersburg	— —	— —

Frankfurt a. M., 24. Mai. Mittags. Credit-Actien 225, 37. Staatsbahn 182, —. Lombarden —, —. Galizier 164, 87. Ungarn 81, 30. Egypter 75, 30. Laura —, —. Credit —, —. Still.

Frankfurt a. M., 24. Mai. Italien 100 Lire k. S. 79,975 bez.

Köln, 24. Mai. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, per Mai 19, 15, per Juli 19, 05. Roggen loco —, per Mai —, —, per Juli 13, 05. Rüböl loco 24, 10, per Mai 23, 90. Hafer loco 11, 75.

Hamburg, 24. Mai. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco fest, holsteinischer loco 175—178. Roggen loco ruhig, mecklenburgischer loco 130—136, russischer loco ruhig, 95—100. Rüböl still, loco 41½. Spiritus still, per Mai 25¼, per Juli-August 26, —, per September-October 27¼, per November-December 27¼. — Wetter: Regen.

Amsterdam, 24. Mai. [Schlussbericht.] Weizen loco per Mai —, per Nov. 226. Roggen loco per Mai 123, per October 123.

Paris, 24. Mai. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen behauptet, per Mai 27, 75, per Juni 27, 75, per Juli-August 27, 30, per Septbr.-Decbr. 25, 75. Mehl behauptet, per Mai 57, 60, per Juni 57, 60, per Juli-August 57, 80, per September-December 55, 80. Rüböl ruhig per Mai 52, —, per Juni 52, 25, per Juli-August 53, —, per September-December 54, 25. Spiritus behauptet, per Mai 43, 50, per Juni 43, 50, per Juli-August 43, 50, per September-December 41, 25. — Wetter: Bedeckt.

Abendbörsen.

Wien, 24. Mai, 5 Uhr 20 Min. Oesterr. Credit-Actien 281, 30. Ungarische Credit —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Galizier —, —. Oesterr. Papierrente —, —. Marknoten —, —. Oesterr. Goldrente —, —. 4procent. Ungarische Goldrente 102, 02. Schlusslos.

Frankfurt a. M., 24. Mai, 7 Uhr 5 Min. Creditactien 225, —. Staatsbahn —, —. Lombarden 59⅛. Galizier 165, 37. Ungar. Goldrente 81, 35. Egypter 74, 95. Laura —, —. Mainzer —, —. Portugiesen —, —. 4proc. russ. innere Anleihe 48, 80. Tendenz: Still.

Marktberichte.

* **Rotterdamer Kaffee-Auction.** Rotterdam, 17. Mai, Vormittags 12 Uhr — Min. (Original-Telegramm der „Breslauer Zeitung“.) Ablauf der heute in Auction verkauften 72 352 Ballen Java-Kaffee.

R. 1	Taxe	54¾,	Ablauf	57½.
„ 2	„	54¾,	„	57½.
„ 3	„	54,	„	56¾.
„ 11	„	56,	„	59¾.
„ 13	„	56,	„	59.
„ 21	„	54,	„	57¼.
„ 22	„	54,	„	57.
„ 24	„	54,	„	57.
A. 1	„	54¼,	„	56¾.
„ 8	„	54¾,	„	57¼.
„ 14	„	60,	„	65¼.
„ 15	„	57½,	„	61¼.
„ 17	„	55,	„	58.
M. 1	„	54,	„	57.
D. 1	„	60,	„	65½.
„ 4	„	54¼,	„	57.
S. 2	„	54¾,	„	57½.
„ 7	„	54¼,	„	57.

(Für einen Theil der Auflage wiederholt.)

W.T.B. **Wien,** 24. Mai. Die General-Versammlung der Nordwestbahn beschloss, den Julicoupon der Stammactien a mit 3 Fl., den b mit 7 Fl. einzulösen, 79 894 Fl. auf neue Rechnung vorzutragen. Die Staatsgarantie wird mit 937 000 Fl. in Anspruch genommen. (Für einen Theil der Auflage wiederholt.)

Trautenau, 23. Mai. [Garnmarkt.] Gegen Vorwoche ist der Geschäftsverkehr des heutigen Garnmarktes entschieden ein lebhafterer, da der Käuferbesuch heute ein zahlreicherer und der Begehr recht rege ist. In den übrigen Verhältnissen des Geschäftes ist gegen Vorwoche keine Veränderung eingetreten. Der Umfang ist auf Deckung des Bedarfes gerichtet, und Notirungen sind gleichgeblieben, wobei Towgarne ihre feste Haltung behaupten.

Schifffahrtsnachrichten.

Oderschifffahrt. Frankfurter Güter-Eisenbahn-Gesellschaft. Eingetroffen am 23. Mai: Dampfer „Maybach“, Cpt. Tschampke, im Tau Strm. Lenk, Brunn, Kupke, Landvoigt, Martin, Krüger und Coschenz, sämmtlich mit Stettiner Stückgütern, Eisen, Phosphat etc., Strm. Paarmann ab Berlin mit Stückgütern und vier leeren Fahrzeugen.

Abgegangen am 23.: Dampfer „Löbel“, Cpt. Bogenschneider, mit Strm. König als Eilgutkahn für Stettin mit Gütern, Zucker etc. und mit Strm. Rudolf, mit Kohlen beladen, im Tau. Ferner Dampfer „Schönfelder“, Cpt. Vetter, im Tau Strm. Bredow, Eilgutkahn für Berlin, mit Gütern beladen.

Rhederei Chr. Priefert. Die beiden Dampfer „Albertine“ und „Koinonia“ trafen rechtzeitig ein und haben die Rückreise bereits wieder angetreten.

Erwartet werden: Dampfer „Wilhelm“, Capt. G. Sohr, von Stettin mit div. Gütern, Strm. C. Marsch von Stettin mit Gütern und Eisen, Strm. G. Liebhardt von Stettin mit Petroleum, Strm. C. Horn von Hamburg mit Gütern, Strm. C. Richter von Schönebeck mit Salz, Strm. Gregor von Stettin mit diversen Gütern. — Dampfer „Elisabeth“, Capt. W. Bretag, Strm. G. Deutschmann mit Petroleum, Strm. G. Lassek mit Gütern und Eisen, Strm. Wendland mit Petroleum, Strm. A. Wolff mit Petroleum, Strm. C. Lange mit Heringen, sämmtlich von Stettin, Strm. J. Wurzel, Strm. A. Kremkow, Strm. C. Lucas, sämmtlich mit Phosphat von Hamburg.

Neue Oderdampfschifffahrts-Gesellschaft Leichtentritt und Hoffmann. Eingetroffen: Am 22. Mai Dampfer II von Hohensaathen mit drei mit Mahagoniholz, Kaffee, Reis und Colonialwaaren beladenen Kähnen, ab Hamburg: Schiffer Jos. Mehl, Töpfer, G. Siebert und drei mit Petroleum und Stückgüter ab Stettin beladenen Kähnen: Schiffer Jos. Kluge, Matthes, Obst, ferner einem mit Schwefelsies ab Oranienburg beladenen Kahn, Schiffer Heinr. Stutius und zwei leeren Fahrzeugen; ferner am 23. Dampfer III von Stettin mit sechs mit Reis, Farbholz, Kaffee, Schmalz, Petroleum und Stückgütern beladenen Kähnen, Sr. Weinhold, Carl Wendland, Bederke, Raatz, Emil Schulz, Paul Schütz und 1 leeren Kahn ab Hohensaathen. Ferner am 24. „Dampfer I“ von Stettin mit 6 mit Reis, Kaffee, Harz und Petroleum beladenen Kähnen: Schiffer Herm. Schneider, Sucker, Schilling, Eisermann, Gerhardt, Scheibel. — Abgeschwommen: am 23. „Dampfer II“ und „III“ mit je einem mit Kohlen, Eisen, Zink und Stückgütern beladenen Kahn nach Stettin. Ferner am 25. „Dampfer I“ mit Stückgütern nach Stettin. — Erwartet werden p. 26. Dampfer „Bertha“ und „Posen I“ mit vollen Zügen von Stettin resp. Brieskow.

Rhederei Stehr & Schartmann: Dampfer „Deutschland“ traf am 21. cr. mit 4 beladenen und 2 leeren Fahrzeugen hier ein. Schiffer Brümmer u. Domke von Hamburg beladen mit Kaffee, Schmalz, Därmen, Farbhölzern, Tabak u. Oel; Schiffer Jul. u. Carl Otto von Stettin mit Kaffee, Soda, Schlemmkreide, Harz und diversen anderen Stückgütern. Der Dampfer tritt am 24. cr. seine Rückreise nach Stettin an.

Vorträge und Vereine.

—d. **Asyl-Verein für Obdachlose zu Breslau.** Unter dem Vorsitz des Staatsanwalts von Uechtritz fand am 23. d. Mts. die General-Versammlung im Stadthause statt. Zunächst wurde der Rechenschaftsbericht für 1886/87 zur Discussion gestellt. Dem Schatzmeister, Banquier M. Cohn, wurde Decharge ertheilt. Letzterer hat die Niederlegung seines Amtes angezeigt. Auf einstimmigen Beschluß der Versammlung soll derselbe um Fortführung seines Amtes ersucht werden. Im Laufe des Geschäftsjahres sind Geh. Justizrath Prof. Dr. Seuffert, Handelskammer-Syndicus Dr. Eras und Banquier Freund aus dem Vorstande ausgeschieden. An ihre Stelle werden gewählt: Geh. Commerzienrath H. Heimann, Consul Rudolf Fuchs und Kaufmann Ferdinand Lustig. Die übrigen 27 Vorstandsmitglieder werden wiedergewählt. Der General-Bevollmächtigte des Vereins, Herr H. Hainauer, warf sodann einen Rückblick auf die Thätigkeit des Vereins seit seiner Begründung vor 16 Jahren. In dieser Zeit habe der Verein für die Zwecke des Asyls die Summe von 123 492,24 M. aufgewendet. Redner beantragt schließlich, auch im kommenden Winter die Volksküche des Asyls wieder in Thätigkeit zu setzen. Die Versammlung giebt diesem Antrage statt, vorausgesetzt, daß die Mittel hierzu vorhanden und dem eigentlichen Zwecke des Asylvereins kein Abbruch geschehe. Im Weitern wies Herr Hainauer auf die Nothwendigkeit hin, die mit dem Asylhause verbundene, aber unzulängliche Badeeinrichtung zu einer ordentlichen Volks-Badeanstalt zu erweitern. Die unentgeltliche Gewährung des Wassers seitens der Stadt stehe in Aussicht. Redner ersucht, ihn mit den Vorbereitungen und Vorarbeiten hierzu zu beauftragen. Nach Ansicht des Vorsitzenden stehe diesem Vorgehen doch zunächst das Statut des Vereins entgegen. Es empfehle sich, um den von Herrn Hainauer angeregten Gedanken zu verfolgen, in einer demnächst einzuberufenden außerordentlichen Generalversammlung eine Statutenänderung vorzunehmen. Der betreffende Paragraph würde dahin abzuändern sein, daß der Asylverein sich vorbehalte, auch andere dem öffentlichen hygienischen Interesse dienende Wohlthätigkeitsanstalten, unbeschadet seiner ursprünglichen Zwecke, einzurichten und fortzuführen. Die Versammlung schließt sich dieser Anschauung an und beauftragt den geschäftsführenden Ausschuß mit den nöthigen Vorbereitungen. Herr Dr. Asch regt die Frage an, ob nicht, nachdem der Stadttheil, in dem das Asyl gelegen, einen ganz anderen vornehmeren Charakter als früher angenommen, das Asylgrundstück mit gutem Vortheil verkauft und ein billigeres Grundstück in einem den Zwecken des Asyls entsprechenderen Stadttheil erworben werden könne. Jetzt könnten Erweiterungen immer nur durch Anbauten vorgenommen werden. Dadurch aber würde nie ein Ganzes erzielt, während bei einem Neubau Alles praktischer angelegt werden könne. Diese Frage sei jedenfalls in Berücksichtigung zu ziehen, ehe man größere Erweiterungsbauten beim jetzigen Asyl ausführe. Wie Redacteur Seckles mittheilt, bestehe bereits ein Comité, welches im vorigen Jahre zur Erwägung der vom Vorredner angeregten Frage gewählt worden. In dieses Comité cooptirt die Versammlung noch Herrn Dr. Asch.

Vom Standesamte. 24. Mai.

Aufgebote.

Standesamt I. **Hilbig,** Heinrich, Goldarb., ev., Reuschestr. 14, **Böhm,** Elisabeth, ev., Weißgerberg. 6. — **Willner,** Oswald, Kaufm., ev., Weißgerbergasse 14, **Hänsel,** Elise, ev., ebenda. — **Krims,** Emil, Tischler, ev., Nicolaistr. 78, **Zimmer,** Selma, ev., Neue Weltg. 19. — **Hilger,** Joh., Bürstenmacher, k., Klingelgasse 3, **Land,** Pauline, ev., ebenda. — **Jäckel,** Gottlob, Maurer, ev., Neue Junkernstr. 2, **Brand,** Dorothea, geb. Bartsch, ev, ebenda. — **Bruck,** Ludwig, Kürschnermeister, j., Ohlauerstraße 78, **Stübinger,** Maria, j., Neudorfstraße 11.

Standesamt II. **Boronow,** Eugen, Kaufm., mos., N. Taschenstr. 21, **Gottstein,** Linna, mos., Gartenstr. 8. — **Mitschke,** Julius, Barbier, k., Löschstr. 26, **Thorenz,** Luise, geb. Hussel, ev., ebenda. — **Masur,** Wilh., Haushälter, ev., Bahnhofstr. 1a, **Riesner,** Jos., k., ebenda. — **Gallus,** Ludwig, Kutscher, k., Friedrichstraße 36, **Jaitner,** Mar., k., ebenda. — **Schilling,** Rich., Tischler, k., Ohlauufer 9, **Hopsa,** Wilh., k., Uferstr. 51.

Sterbefälle.

Standesamt I. **März,** Carl, Materialienverw., 34 J. — **Palemba,** Eduard, S. d. Schneidermeisters Eduard, 2 J. — **Siegmund,** Juliane, geb. Bartetzko, Packmeisterwwe., 40 J. — **Bollmann,** Carl, früh. Schiffseigenthümer und Fischkaufmann, 72 J. — **Meller,** Simon, Kaufmann, 46 J. — **Fels,** Bruno, S. d. Postschaffners Oswald, 9 M. — **Sproßmann,** Rosina, geb. Wabnek, Gasarbeiterwittwe, 72 J. — **Gottschalk,** Justine, geb. Gloger, Zimmermannwwe., 70 J. — **Röhrich,** Edi, S. d. Stat.-Assistenten Emil, 6 J. — **Holewa,** Auguste, Dienstmädchen, 36 J. — **Kielmann,** August, früh. Gutsbesitzer, 59 J.

Berichtigung. In den Sterbefällen vom 18. d. M. muß es heißen: **Okrusch,** Heinrich Carl Gustav, Kaufmann, 31 J.

Standesamt II. **Feist,** Martha, T. d. Tischlers Julius, 2 J. — **Folke,** Carl, Hausbesitzer, 38 J. — **Szendzik,** Wilhelmine, T. d. Schuhmachers Reinhold, 2 J. — **Bergmann,** Pauline, geb. Buckisch, Stat.-Assistentenwittwe, 46 J. — **Schade,** Wilhelmine, geb. Winkler, Maschinenheizerwwe., 58 J. — **Birkner,** Josef, S. d. Hilfsweichenstellers Carl, 16 T. — **Bithorn,** Max, S. d. Apothekers Georg, 6 W. — **Kleinert,** Willy, S. d. Buchdruckers Ernst, 9 M.

Heute wurde uns ein Sohn geboren. [6268]

Breslau, den 24. Mai 1887.

Joseph Glücksmann u. Frau Doris, geb. Glücksmann.

Statt besonderer Meldung.

Die Geburt eines Knaben zeigen hocherfreut an [6283]

C. Biedermann und Frau Emma, geb. Scholz.

Breslau, 22. Mai 1887.

Statt besonderer Meldung.

Gestern Nacht 11¾ Uhr verschied nach langem schweren Leiden unser guter Sohn, Bruder, Schwager, Onkel,

der Kaufmann

Simon Meller,

im Alter von 46 Jahren. Dies zeigen um stille Theilnahme bittend an [7791]

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Breslau, Lublinitz, Myslowitz, Zabrze, den 24. Mai 1887.

Beerdigung: Mittwoch, Nachmittag 5 Uhr, von der Leichenhalle des jüdischen Friedhofes aus.

Der unerbittliche Tod entriss mir heute Morgen 3½ Uhr meinen geliebten Gatten, den treuen Vater meiner Kinder, unsern Grossvater und Schwiegervater, den früheren Schiffseigner und Fischkaufmann,

Herrn Carl Bollmann,

im Alter von 73 Jahren an Herzleiden.

Dieses zeigt im Namen der Hinterbliebenen tieferschüttert an

Louise Bollmann,
verw. gewesene **Blondig.**

Breslau, den 24. Mai 1887. [7767]

Die Beerdigung findet Freitag, den 27. Mai cr., Nachmittag 4 Uhr, auf dem Kirchhof zu St. Maria Magdalena bei Lehmgruben statt.

Am 22. c. verschied hierselbst nach nur dreitägigem Krankenlager unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Grossmutter

Frau Regina Cohn, geb. Schlesinger,

im Alter von 64 Jahren, was tiefbetrübt allen Freunden anzeigt

[7771] **Jacob Brinnitzer.**

Am 24. d. M. verschied im Alter von 67 Jahren unsere inniggeliebte Mutter, Schwieger- und Grossmutter,

Frau Luise Hamberger, geb. Thiel.

Dies zeigen um stille Theilnahme bittend an

Agnes Erber, geb. Hamberger.
Dr. Paul Hamberger, Apotheker.

Strehlen und Ohlau.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 26. d. M., Nachmittag 3 Uhr, in Strehlen statt. [7782]

Nachruf.

Am 18. d. Mts. verstarb hierselbst der langjährige Verwalter des hiesigen Forstreviers,

der Oberförster

Herr Alexander Wache.

Der Entschlafene hat sich durch einen ehrenvollen Charakter ausgezeichnet und sich in den Herzen seiner Mitarbeiter und Untergebenen, welche durch sein Hinscheiden einen schmerzlichen Verlust erlitten haben, ein dauerndes Andenken geschaffen. [6264]

Friede seiner Asche!

Hermsdorf st b. Liebau, den 22 Mai 1887.

Die Forstbeamten.

Unter heutigem Datum entschlief sanft nach schwerem Leiden unser innigst geliebter Gatte und Vater,

der Königliche Kanzleirath a. D.

Heinrich Schubert.

Berlin, den 22. Mai 1887. [6263]

Die trauernden Hinterbliebenen.

Danksagung.

Anlässlich des Hinscheidens und der Beerdigung unserer inniggeliebten, theuren Mutter, der verwittweten Frau Kaufmann

Wilhelmine Hoffmann, geb. Schuler,

sind uns so viele Beweise der herzlichsten Theilnahme zugegangen, dass wir nur auf diesem Wege unseren tiefgefühlten Dank abzustatten vermögen.

Breslau, den 24. Mai 1887. [7778]

Hugo Hoffmann,
Ober-Postdirectionssecretär.
Emil Hoffmann,
Kaufmann.

Stadt-Theater.

Mittwoch. (Mittelpreise.) 4. Gastspiel des Frl. Pauline Ulrich vom Königl. Hoftheater zu Dresden. **„Gräfin Lea."** Schauspiel in 5 Aufzügen von Paul Lindau. (Gräfin Lea, Frl. Paul. Ulrich.)

Donnerstag. (Kleine Preise.) **„Der Freischütz."**

Freitag. (Mittel-Preise.) Vorletztes Gastspiel des Frl. Pauline Ulrich. **„Die Valentine."** Schauspiel in 5 Aufzügen von G. Freytag. (Valentine, Frl. Pauline Ulrich.)

TIVOLI

Neudorf-Strasse 35
und
Kaiser Wilhelmstrasse 20.
Heute

Doppel-Concert.

Entree à Person 50 Pf., Kinder 15 Pf., im Vorverkauf 30 Pf.

Anfang 7 Uhr. [6273]

Alles Andere besagen die Plakate.

Zeltgarten.

Heute:

Großes Concert

von der gesammten Stadttheater-Capelle. Musik-Director Herr **Pohl.**

Anfang 7½ Uhr.

Entree im Garten 10 Pf., im Saale 20 Pf. [6274]

Verein der Litteraturfreunde.
Heute Vereinssitzung.
Der Vorstand. [7783]

Victoria-Theater.

Simmenauer Garten.

Sonnabend, den 28. Mai:

Eröffnung der Sommersaison. Große Vorstellung. Neue Specialitäten.

Hôtel de Silésie.

Heute und folgende Tage **Gastspiel** des renommirten Hypnotiseurs **Josef Grigorowitsch** aus **Moskau.** Anfang 8 Uhr Abends. [7704]

Singakademie.

Die hochgeehrten Mitglieder werden sehr gebeten, den Uebungen zum **Stiftungsfeste** zahlreiche Theilnahme zu schenken. [6270]

J. O. O. F. Morse □ 25. V. Ab. 8½ V. [3068]

Kunstgewerbe-Verein zu Breslau.

Mittwoch, den 25. Mai, 8 Uhr, b. **Adam, Ohlau-Ufer 9** (Eingang v. Garten), **Vortrag** des Herrn **Dr. Claus:** „Zweck und Methode des Zeichenunterrichts." Gäste willkommen. [6266]

Dritter Breslauer Turnverein.

Turnfahrt nach Heuscheuer und Braunau. [7761]

Abfahrt: I. Pfingstfeiertag früh 5 Uhr 45 Min. vom Centralbahnhof.

Ankunft: II. Pfingstfeiertag Abends 9 Uhr 39 Min. Freiburger Bahnhof.

Zoologischer Garten.

Heute Mittwoch: **Concert.** Anfang 4 Uhr. [5716]

Nur Ring Nr. 38. Nur Ring Nr. 38.

Herren- und Damen-Pelzgegenstände,

wie auch **Wollsachen** (wenn dieselben auch nicht bei mir gekauft sind) werden zum **Aufbewahren unter Garantie** gegen Feuer- und Mottenschaden gegen geringe Vergütigung angenommen. [4435]

Gleichzeitig ersuche ich, des späteren großen Andranges wegen **Reparaturen und Modernisirungen** aller Pelzgegenstände rechtzeitig aufzugeben. Die Conservirungsgegenstände werden auf Wunsch durch mein Personal abgeholt.

M. Boden, Kürschnermeister,

Breslau, jetzt nur Ring Nr. 38.

Total-Ausverkauf wegen Geschäfts-Auflösung.

Mein gut assortirtes Lager in Herren-, Damen- und Kinder-Wäsche, Schürzen, Tricotagen, Cravattes, Kragen, Manchetten, Steppdecken verkaufe zu spottbilligen Preisen. [6267]

S. Graetzer,
vorm. C. G. Fabian.
Junkernstr., gegenüb. Gold. Gans.

Die Niederlage der Weingroßhandlung von **F. W. Borchardt, Berlin,**
Kaiserlich Königlicher Hoflieferant,
Inhaber **W. Schicht, Breslau,**
Schweidnitzerstr. Nr. 44,
empfiehlt ihr reichhaltiges Lager von vorzüglichen Mosel- und Rheinweinen [7499]
per Flasche von 0,75 Mark an.

Großer Möbel-Ausverkauf.

Wegen Aufgabe des Geschäfts verkaufe ich sämmtliche Vorräthe meines großen Lagers, bestehend aus **Möbeln in allen Holz- und Stylarten** in nur guter Ausführung, zum und unter dem Kostenpreise.

Adolf Sturm, [7731]
Breslau, Schloßohle 10, vis-à-vis Riegner's Hotel.

Geschäfts-Anzeige.

Allen verehrten Kunden meiner kürzlich verstorbenen Mutter, der verw. Frau Böttchermeister **Auguste Klein,** geb. **Nielsch,** theile ich hierdurch ganz ergebenst mit, daß ich die bisher von der Verstorbenen innegehabte

Böttcherei und Fastagen-Handlung

in derselben reellen Weise weiterführen werde wie dies bei Lebzeiten meiner Mutter stets der Fall war. Um geneigten Zuspruch bittend [3057]

Hochachtungsvoll
Richard Klein, Böttchermeister.
Liegnitz, Glogauerstraße 7.

Zurückgekehrt beginne ich einen neuen **heilgymnastischen Cursus** gegen **Rückgratsverkrümmungen.** [6025]

Sprechstunde: 8–9 u. 3–4 Uhr, für Unbemittelte gratis: 7–8 Vorm.

Dr. Kuznitzky,

Tauentzienstr. 82.

Vom 27. Mai bis Anfang September werde ich in **Bad Landeck** ärztl. Praxis ausüben.

Dr. Schrader,

[3026] **Director der Provinzial-Hebammen-Lehr-Anstalt zu Oppeln.**

R. Peter, Dentist, Reuschestr. 1, I, Ecke Herrenstraße.
Zähne, Plomben, Zahnziehen etc.

Zahn-Arzt [7117]
Gustav Kretschmer,
Gartenstr. 39, Ecke Agnesstr.

Beuthen OS.

Zahnarzt Dr. med. Huppert.
Goldplomben etc.
2846

Clavier- und Gesang-Unterricht

für **Anfänger u. Vorgeschrittene** ertheilt [3056]
Mathilde Krumbhaar,
Klosterstraße 27, Hinterhaus 1. Et.

Kindgesuch. Ein in den besten Jahren kinderlos gewordenes Ehepaar nimmt ein Kind, versehen mit einer kleinen Ausstattung, als Eigen an. Gegebener Falls würde betr. Dame auch gestattet, daselbst unter Discretion Wochen abzuhalten. Adoptirung bald. Offerten erbeten unter B. 44 postlagernd Freiburg in Schlesien. [7794]

Union-Socken,

[5006] Damen- und Kinderstrümpfe,
anerkannt bestes Mittel gegen Schweißfüße, verkaufe zu Fabrikpreisen.
M. Charig, Ohlauerstraße 2.

Strümpfe und Sockenlängen
mit passendem Anstrick und Fersen-Garnen enorm billig.

Handschuhe,

Zwirn	Fils de Perse	Seide
20, 25, 30.	50, 75, 1,00.	75, 1,00.

Filet-Jacken 75, 1,00, 1,25.
Schweißsauger 75, 1,00, 1,25.

Reform-Normal-Unterzeuge,
angenehmes Tragen, speciell im Sommer, für Damen, Herren und Kinder.
General-Depôt für Breslau und Schlesien

M. Charig,

Ohlauerstr. 2.

Wollwaaren.

Einen großen Posten **Wollwaaren (Taillen-, Kopftücher u. Fichus)** verkauft spottbillig [7766]

Hermann Meyer,
Wollwaarenfabrik,
Liegnitz, N. Glogauerstr. 3.

Trauben-Wein,

flaschenreif, absolute Aechtheit garantirt, 1881er Weißwein à 55, 1880er Weißwein à 70, 1878er Weißwein à 85, 1884er ital. kräftigen Rothwein à 95 Pfg. per Ltr., in Fäßchen von 35 Liter an, per Nachnahme. Probeflaschen stehen berechnet gern zu Diensten. [2482]

J. Schmalgrund,
Dettelbach a. M.

Für Kleider:

Perlbesätze, Schmelzgalons, Perlgarnituren, Schmelzbehänge, Perltüll.

Albert Fuchs,

Hoflieferant, [6278]
Schweidnitzerstraße 49.



Bei **größter Bequemlichkeit** vollkommen zweckentsprechende **Umstands-Corsets,** ärztlich geprüft und empfohlen, **Leibbinden, Négligé-Corsets** empfiehlt in größter Auswahl, sowie nach Maß

A. Franz,

Carlsstr. 8, I, Eing. Dorotheenstr.
4596

Elegante Kindergarderobe

empfiehlt zu auffallend billigen Preisen nur die Tricot-Kleidchen-Fabrik **Sonnenstr. 32**, I, links.
7781

Aussergewöhnlich billig!

[5729]

Teppiche

in allen Genres, abgepasst und in Rollen,
neueste Farbenstellungen,

Läuferstoffe, Tischdecken, Wachstuchläufer.

Korte & Co.,

Teppich-Fabrik-Lager,
Breslau, Ring 45, I. Et.
Echte **Smyrna-Teppiche** sind in allen Grössen vorräthig.

Strümpfe, Socken,

Handschuhe, Tricotagen, Tricot-Taillen spottbillig nur bei

S. Wertheim,

Roßmarkt Nr. 3.
7777

Ein großer Posten

Perlgarnituren auf Schnur, Stück von **2 M.** an, **couleurt** von **3 M.,** **Perl-Ornaments in schwarz und couleurt,** Dtzd. v. **75 Pf.** an, nur bei

C. Friedmann,

Gold. Radegasse 6, I.

Gelegenheits-Kauf.

5000 Stück Strohhüte,

nur die neuesten Façons, für **Damen, Herren u. Kinder.** **Reste-Handlung Carlsplatz Nr. 2** 1. Etage. [7768]

CHOCOLADE u. CACAO
FRANZ SOBTZICK
Königl. Hoflieferant
RATIBOR u. BRESLAU.

Gebrauchter Geldspind

in sehr gutem Zustande sehr billig zu verkaufen **Alexanderstraße 6.**

Consum-Marken

werden das ganze Jahr zu höchsten Preisen gekauft **Herrenstraße 16,** Hof, 2. Etage. [7784]

J. W. Sudhoff junior,

Bischofstr. 1 u. Schweidnitzerstr. (Ecke Ohle),
Hoflieferant Sr. Majestät des Kaisers u. Königs u. Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin,
empfiehlt seine durch **elegante Façon, Farbenschönheit, Haltbarkeit und Preiswürdigkeit anerkannten**

Glacé-Handschuhe

für Salon- u. Straßen-Toilette, sowie Reit-, Fahr-, Jagd- und Militär-Handschuhe.

Einen Posten zurückgesetzter 4knöpfiger Glacé-Damen-Handschuhe offerire billigst. [6272]

Vom 1. Juni bis incl. 30. September cr. wird zwischen Breslau und Dirschau ein Durchgangswagen II./III. Klasse verkehren:

Abfahrt.		Ankunft.
8²⁵ V.	Breslau N.-M. Bahnhof	8⁸ N.
9³⁶ „	Oels	7⁰ „
2³¹ N.	Gnesen	2³¹ „
5⁵³ „	Bromberg	11⁵³ V.
an 8⁵⁹ „	Dirschau	ab 8⁴⁷ „

Breslau, den 19. Mai 1887. [6210]

Königliche Eisenbahn-Direction.

Kranold.

Schlesische Eisen- u. Stahl-Berufsgenossenschaft Section I, (Breslau).

Die Sectionsmitglieder werden hierdurch zu der auf

Donnerstag, den 9. Juni d. J., Vormittags 10½ Uhr,

im **kleinen Saale des Café restaurant zu Breslau,** Carlsstraße Nr. 37 — auch Wallstraße Nr. 8, anberaumten

Ordentlichen Sections-Versammlung

ergebenst eingeladen.

Tagesordnung.

1) Geschäftsbericht des Vorstandes.
2) Prüfung und Abnahme der Sections-Rechnung für das IV. Quartal 1885 und für das Jahr 1886.
3) Wahl eines aus 3 Mitgliedern bestehenden Ausschusses zur Vorprüfung der Jahresrechnung von 1887.
4) Feststellung des Etats für das Jahr 1888.
5) Ausloosung und Neuwahl der statutengemäß ausscheidenden Vorstandsmitglieder.
6) Neuwahl eines Schiedsgerichtsbeisitzers und Neuwahl von Stellvertretern (§ 47 des Unf.-Vers.-Ges.). [6260]

Breslau, den 23. Mai 1887.

Der Sections-Vorstand.

Blauel, Vorsitzender.

Schlesische Eisen- u. Stahl-Berufsgenossenschaft Section I, (Breslau).

Herr Fabrikbesitzer **G. Hertel** in **Breslau** ist an Stelle des aus der Genossenschaft ausgeschiedenen Herrn Fabrikbesitzers **F. Riedel** zum Vertrauensmann-Stellvertreter für den Bezirk Breslau gewählt worden. [6261]

Breslau, den 23. Mai 1887.

Der Sections-Vorstand.

Blauel, Vorsitzender.

Bekanntmachung.

Ueber das Vermögen des Handelsmanns [6254]

Carl Berger

zu Naumburg a. Queis ist

am 23. Mai 1887, Vormittags 10½ Uhr,

Concurs eröffnet.

Verwalter: Kaufmann **Moritz Cohn** zu Naumburg a. Queis.

Offener Arrest mit Anzeigefrist **bis zum 10. Juni 1887 einschließlich.**

Erste Gläubiger-Versammlung **den 10. Juni 1887, Vormittags 9 Uhr.**

Allgemeiner Prüfungstermin **den 22. Juni 1887, Vormittags 9 Uhr.**

Naumburg a. Qu., den 23. Mai 1887.

Königliches Amts-Gericht.

Zur Beglaubigung: **Saegner,** als Gerichtsschreiber des Königlichen Amts-Gerichts.

Bekanntmachung.

Die den **Jnnguitsch'schen** Erben gehörigen und zu Kapsdorf bei Zobten belegenen Grundstücke:

a. die Wassermühle Nr. 1, groß 1 Hectar 15 Ar 10 □-M., geschätzt auf 23 248 M.;

b. die Stellen Nr. 8 und 35 und die Ackerstücke Nr. 45, 50, 53 und 66, zusammen 6 Hectar 20 □-M. groß und geschätzt auf 3000 M., 2400 M., 1800 M., 2400 M., 1500 M. und 1500 M.

sollen [6271]

am 25. Juni 1887, Vormittags 9½ Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle freiwillig meistbietend verkauft werden.

Der Bieter hat 3000 Mark Caution zu legen und sind die übrigen Kaufsbedingungen, sowie die Taxen in der Gerichtsschreiberei einzusehen.

Zobten, den 18. Mai 1887.

Königliches Amts-Gericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von Stadt Patschkau, Band II und IV Blatt Nr. 60 und 212, auf den Namen des Zimmerpoliers **Josef Lindner** zu Fuchswinkel eingetragenen, zu Patschkau, Kreis Neisse, belegenen Hausgrundstücke

am 15. Juni 1887, Vormittags 8 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Von diesen Grundstücken ist: Blatt Nr. 60 mit 5 Ar 7 □-Mtr. Hofraum ohne Reinertrag nicht zur Grundsteuer, dagegen mit 1650 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer; Blatt Nr. 212 mit 5 Ar 40 □-Mtr. Hofraum ohne Reinertrag nicht zur Grundsteuer und noch nicht zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszüge aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift der Grundbuchblätter, etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Capital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum der Grundstücke beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle der Grundstücke tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird [3955]

am 16. Juni 1887, Vormittags 11 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Patschkau, den 17. März 1887.

Königliches Amts-Gericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Zmyslona Band I Artikel 1 auf den Namen des Gutsbesitzers **Oswald Lober** eingetragene, in Zmyslona belegene Landgut

am Mittwoch, den 24. August 1887, Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Das Landgut ist mit 195,75 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 199,63,09 Hektar zur Grundsteuer, mit 138 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Landgut betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei V eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Capital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Landguts beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Landguts tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird [6276]

am Mittwoch, den 24. August 1887, Mittags 12 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Schildberg, den 19. April 1887.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist unter laufender Nr. 158 die Firma

A. Paulisch

zu **Reichthal** und als deren Inhaber die verehelichte Kaufmann **Paulisch, Agnes,** geb. **Faltin,** zu Reichthal eingetragen worden. [6252]

Namslau, den 17. Mai 1887.

Königliches Amts-Gericht IV.

Bekanntmachung.

Die in unserem Firmenregister unter Nr. 142 eingetragene Firma

Albrecht Paulisch

zu **Reichthal** ist gelöscht. [6251]

Namslau, den 17. Mai 1887.

Königliches Amts-Gericht IV.

Bekanntmachung.

Das im Laubaner Kreise belegene — etwa zwei Meilen von Görlitz entfernte — Rittergut **Berna** mit einem Areal von 154 ha 38 a 38 qm, eingeschätzt zu einem Reinertrage von 918,76 Thaler soll erbtheilungshalber aus freier Hand verkauft werden.

Etwaige Reflectanten wollen sich an den Gemeinde-Vorsteher **Brückner** zu Berna wenden. [6255]

Seidenberg, den 14. Mai 1887.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

Die in der Zwangsversteigerungssache der Grundstücke Nr. 263 Winzig, 51 Aecker Winzig, 19 und 28 Jakobsdorf erlassene Bekanntmachung vom 15. April 1887 wird dahin berichtigt, daß das Grundstück Nr. 19 Jacobsdorf nicht zur Gebäudesteuer veranlagt ist, da das Mühlgebäude nach dem Kataster nicht zu diesem Grundstück, sondern zu Nr. 8 Jacobsdorf Berg gehört. [6253]

Winzig, den 21. Mai 1887.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

Die im Kreise Breslau belegene, 18 Kilometer von der Stadt Breslau entfernte **Königl. Domaine Kottwitz,** bestehend aus den Vorwerken
Kottwitz in Größe von 180,789 ha,
Durok " " " 124,445 "
in der Gesammtgröße von 305,234 ha, in welcher an Acker . . . 193,156 "
Wiesen . . 64,552 "
mit enthalten sind, soll auf die Zeit von Johannis 1888 bis dahin 1906 im Wege des öffentlichen Meistgebots anderweit verpachtet werden.

Zu diesem Behufe ist ein Termin auf [5722]

Sonnabend, den 25. Juni 1887, Vormittags 10 Uhr,

in dem Sitzungssaale der dritten Abtheilung der Königlichen Regierung im Regierungsgebäude hier, Lessingplatz, vor dem Regierungs-Rath **Rother** anberaumt, zu welchem Pachtlustige hierdurch eingeladen werden. Zur Uebernahme der Pachtung ist die Qualification des Bewerbers als Landwirth und ein disponibles Vermögen von 60000 M. erforderlich, über dessen eigenthümlichen Besitz die Pachtbewerber sich möglichst vor dem Termine, spätestens in demselben vor dem obengenannten Regierungs-Commissar in glaubhafter Weise auszuweisen haben.

Das Pachtgelderminimum ist auf 8500 M. festgesetzt worden.

Die Pachtbedingungen, von denen wir auf Verlangen gegen Erstattung der Copialien Abschrift ertheilen, desgleichen die Regeln der Licitation, die Vorwerkskarten und Vermessungs-Register ꝛc. können während der Dienststunden in unserer Domainen-Registratur hierselbst, sowie auf der Domaine Kottwitz eingesehen werden.

Die Besichtigung der Pachtgegenstände ist nach vorheriger Meldung bei dem Domainenpächter Oberamtmann **Fischer** zu Kottwitz gestattet.

Breslau, den 30. April 1887.

Königliche Regierung, Abtheilung für directe Steuern, Domainen und Forsten.
Bensemann.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von **720** □m **Granitkopfsteinen** frei Bahnhof Fraustadt und von **1650** □m frei Bahnhof Krotoschin soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdungen werden, wozu schriftliche Angebote bis zu dem [6256]

auf Mittwoch, den 1. Juni d. J., Vormittags 10 Uhr,

im Bureau des Unterzeichneten anberaumten Submissionstermin einzureichen sind.

Die Bedingungen liegen ebendaselbst zur Einsicht aus und können Abschriften derselben gegen Einsendung von 50 Pf. in Postmarken von dort bezogen werden.

Rawitsch, den 16. Mai 1887.

Der Provinzialst. Wegebau-Inspector.
John.

Bei der hiesigen jüdischen Gemeinde soll vom 1. August c. ab ein

חזן, שוחט וקורא

mit einem fixirten jährlichen Gehalt von 1100 und circa 6—700 Mark Nebeneinnahmen angestellt werden. Nur deutsche, qualificirte Bewerber wollen sich unter Darlegung ihrer bisherigen Wirksamkeit an den unterzeichneten Vorstand wenden. Sollte der Bewerber auch den Religions- und zeitgemäßen hebräischen Sprachunterricht zu ertheilen berechtigt sein, so würde dessen Einkommen auch erhöht werden können. [6227]

Katscher, den 22. Mai 1887.

Der Synagogen-Vorstand.

Wein-Agent gesucht!

Eine Weingroßhandlung an einem **der bedeutendsten Productionsorte des Rheins,** im Besitze vorzüglicher Weinbergslagen, sucht für den Vertrieb ihrer Weine einen geeigneten Agenten. Off. unter M. A. 81 a. d. Exped. d. Bresl. Ztg. [6242]

Ein junger Kaufmann wünscht **Vertretungen** leistungsfäh. Häuser in der Manufacturwaaren-Branche für Oberschlesien und Posen.

Offerten unter J. 83 Exped. der Bresl. Ztg. [7744]

Eine leistungsfähige
Stahlfabrik in Sheffield,
England, sucht einen mit der Branche vertrauten tüchtigen
Vertreter für Breslau
und Umgebung zum provisionsweisen Verkauf von **Werkzeugstahl, Federstahl, Magnetstahl ꝛc.,** auch fertige Artikel wie **Feilen, Sägen, Hämmer, Schaufeln** u. s. w. [3058]

Nur solche belieben sich zu melden, welche die Branche kennen und bei der Kundschaft gut eingeführt sind.

Offerten mit Angaben von Referenzen sind erbeten an Post Office **Box 26 in Sheffield,** England.

Eine größere Brauerei sucht einen
gewandten Vertreter
in gesetztem Alter. Gefl. Off. unter O. F. 88 an die Exped. d. Bresl. Ztg.

In einer Provinzialstadt Niederschlesiens (12,000 E.) ist ein in der besten Geschäftsgegend gelegenes **Hausgrundstück,** welches sich zu jedem geschäftlichen Unternehmen eignet, wegen vorgerückten Alters des Inhabers unter mäßigen Bedingungen **zu verkaufen.** [6262]

In dem Hause befindet sich großes geräumiges Geschäftslocal, worin seit 56 Jahren Handel mit **Kurz-, Spiel-, Glas- u. Porcelainwaaren** betrieben wird. Das vorhandene Waarenlager steht mit zum Verkauf. Reflectanten belieben sich unter P. C. an die **Expedition des Niederschlesischen Couriers in Bunzlau** zu wenden.

Mein in **Rudahammer** bei Ruda OS. an der Chaussee am Kreuzpunkt der Chausseen von Ruda, Beuthen u. Zabrze belegenes massiv gebautes und im besten Zustande befindliches
Gasthaus
mit Saal und Laden, 18 Morgen Acker und 6 Morgen Wiese bin ich Willens wegen Altersschwäche aus freier Hand zu verkaufen.

Anzahlung nach Uebereinkunft.

Wittwe **M. Ragus** in **Rudahammer,** per Ruda OS. [7720]

Mühlen-Verkauf. 306

Eine **Mahl- u. Schneidemühle,** — mit einem groß. jährl. Umsatz u. fester Kundschaft — deren Wasserkraft mit geringen Kosten auf eine Höhe von 100—120 Pferdekräften gesteigert werden kann, ist **preiswerth zu verkaufen.** Dieselbe liegt in holzreicher Gegend und eignet sich in Folge ihrer großen Wasserkraft zur Anlage einer **Holzwaarenfabrik.** Der jetzige Besitzer ist erbötig event. die Leitung des ganzen Etablissements zu übernehmen. Gefl. Off. sub G. 796 an **Rudolf Mosse, Breslau.**

Von allerneuesten Zufahren empfehle: [6277]

Frische englische
Matjes-Heringe,
besser und billiger als bisher,
in Original-Tonnen und ausgepackt, vorzüglich schöne, reife
Malta-Kartoffeln,
feinsten, fetten geräucherten
Rheinlachs, Weserlachs,
Astrachaner
Caviar
vom Eislager.
in Krausen beliebiger Grösse zeitgemäss billigst.
Carl Joseph Bourgarde,
Schuhbrücke Nr. 8.

Neue engl.
Matjes-Heringe,
neue reife
Malta-Kartoffeln, neue reife Kirschen, frisch. Silber-Lachs, Hechte, Zander, Aale, Schellfische, Krebse
empfiehlt [7792]
Paul Neugebauer
Ohlauerstrasse 46.

Frisches Rehwild,
Rücken, Keulen, Blätter empfiehlt und versendet billigst **L. Adler,** Oderstraße 36, im Laden. [7769]

Nur Sonnenstr. 17
werden trotz der großen Steigerung der Fische **große Hechte** m. 60 Pf., **Mittelhecht** 65 Pf., **große Zand** 60 Pf., alles pr. Pfd. verkauft, sowie tägl. frisch **Lachs. Bernhard.**

Morgen Nachmittag כשר geschlachtete junge **Stopf-** und **Bratgänse,** sowie **fette Puten** und **Suppenhühner,** auch lebend zu haben, alles ganz billig, **nur Sonnenstraße 17. Bernhard.**

Eine noch gut erhaltene
Hydraulische Presse
wird zu kaufen gesucht. [6286]

Gefl. Offerten unter A. D. 89 an die Exped. der Bresl. Ztg. erbeten.

Ein **Repositorium für Colonialwaaren** passend und ein gut erhaltener **Ladentisch** wird sofort zu **kaufen gesucht** von [6269]
Heinrich Walther
in **Kaubitz** bei Frankenstein Schl.

Eine **eiserne Wendeltreppe** (gebraucht) wird zu kaufen gesucht. Off. an **J. Vogel** i. **Freiburg** i. Schl.

Feinste
Matjes-Heringe, Malta-Kartoffeln
empfiehlt [6282]
Hermann Straka,
Ring, Am Rathhaus Nr. 10.

Reichelt's Citronen-Essenz,
einziger, der **frischen Citrone** in Geschmack und Aroma **gleichwerthiger** haltbarer Ersatz zur Herstellung von Limonaden, Gelée, Eis etc., à Fl. 1 u. 2 Mk. [4598]
Adler-Apotheke, Ring 59.
E. & C. Schneider und in vielen Apotheken der Provinz.

Zu den bevorstehenden Festtagen empfehle den geehrten Kunden **junge Stopfgänse,** sowie **alles andere Geflügel** und bitte ich Ihre w. Aufträge wegen prompter Erledigung mir rechtzeitig zukommen zu lassen.
Kretschmer,
Carlsplatz 1.

Unter Aufsicht des hies. Rabbinats.
Feine כשר **Fleischwaaren** כשר **u. Wurstfabrik**
Marcus Kretschmer,
Berlin C. 45, Köllnischer Fischmarkt 2.

Für die Badesaison empfehle speciell: **harte Winter-Salamiwurst Ia. Qual.** u. sämmtliche ff. Fleisch- u. Wurstwaaren in reichhaltigster Auswahl, fern. **reines Gänseschmalz, à Pfd. 1,60 M.** und täglich frisch geschlachtet: [3059]

Junge Gänse à Stück M. 6—7 u. a. Geflügel. Versandt nach auswärts geg. Nachnahme oder vorherige Kassesendung.

Haltestelle der meisten Pferdebahnen!
Telephon Nr. 7680.

Zur Saison
empfiehlt die [6047]
Mineralwasserfabrik Dr. H. Praetorius Gartenstraße 4.

	⅛ Fl.	¹/₁ Fl.
Marienbad. Kreuzbrunn.	15 Pf.	25 Pf.
künstl. Biliner . . .	12 "	20 "
" Emser Kränchen		20 "
Selter-, Sodawasser. . .	8 "	10 "
Pyrophosph., Eisenwass. ⅙ Fl.	10 "	
Moussirende Limonad. ⅓ Fl.	15 "	

Citrone, Himbeere und Vanille, Himbeer- u. Citronensaft, Lit. 1,75 M. Frei i. Haus. Wiederverk. bed. Rabatt.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.
Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Für eine **Blumenfabrik** der Provinz wird sofort eine mit der Fabrikation durchaus vertraute, **tüchtige Directrice** bei hohem Salair gesucht. [5630]

Offert. unter R. 85 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Ich suche für eine in meiner Modewaaren-Handlung thätige, sehr empfehlenswerthe, anspruchslose und arbeitsame **Verkäuferin,** mos. Conf., die gelernte Schneiderin ist und mit der Anfertigung von Corsets Bescheid weiß, angemessene Stelle u. wird auf Familien-Anschluß Werth gelegt. Antritt nach Uebereinkommen. [6153]
Siegmund Tebrich,
Leisnig i. S.

Als Wirthschafterin
sucht ein Mädchen (j. Conf.) gesetzten Alt. Stell. Dieselbe, welche in ihrer letzten Stellung mehr. J. conditionirte, wünscht, gest. auf Ia.-Ref. u. Zeugn., z. Stütze d. Hausfrau od. ein. Wittwers resp. z. Pflege u. Erz. v. Kind. p. 1. Juli od. sof. ihre Stell. z. veränd. Off. erb. unt A. B. postl. Rybnik OS.

Für ein größeres **Bahnhofs-Restaurant** wird eine **Dame als Stütze der Hausfrau gesucht.** Vertrauensstellung. Familienanschluß.

Nur **geeignete** Personen unter **Aufgabe guter Referenzen** wollen ihre Adresse abgeben u. **J. N. 8347 Rudolf Mosse, Berlin SW.**

Für mein Schnittwaaren- u. Garderoben-Geschäft suche **einen Lehrling,** polnisch sprechend. Auch suche **ein anständiges Mädchen** als Stütze der Hausfrau, das auch im Geschäft thätig ist. [6221]
Salo Fechner,
Zabrze OS.

Nähe von **München** und nach **Berlin** werden firme **Köchinnen** bei hohem Lohn gesucht; ebenso **Kammerjungfer** nach **Hamburg.** Meldungen bei Fräulein **Friede,** Christophoriplatz 6. [3065]

Tücht. **Wäscheschleuß.,** w. vorzügl. plätten, empf. **Zolki,** Freiburgerstr. 25.

Ein **anst. jüd. Mädchen,** seit m. J. im Destillations-Aussch. thät., sucht per 1. event. 15. Juni c. anderw. Stellung. Gefl. Off. u. S. P. 77 an die Exped. der Bresl. Ztg. erb. [7721]

Ein anst. **Mädchen** sucht z. 1. Juli Stellung als Verkäuferin, am liebsten in einem Bäckergeschäft.

Gefl. Offerten erbet. sub A. P. 90 postlag. **Niesky** bei Görlitz. [3061]

Für eine Privatschule
in der Provinz wird ein **im Unterrichten geübter** [3063]
Philologe gesucht.
Offert. mit Angabe der bisherigen Thätigkeit u. der Fächer nebst Zeugnissen an **Haasenstein & Vogler, Breslau sub H. 22 619.**

Wir suchen einen in der **Galanterie- u. Kurzwaarenbranche** durchaus erfahrenen gewandten
Reisenden,
welcher in dieser Branche bereits längere Zeit mit gutem Erfolge gereist hat, bei Gewährung eines guten Salair u. erb. uns Off. unt. **R. D. 676 „Invalidendank" Dresden.**

Reisestelle-Gesuch.
Ein junger Mann, 26 Jahr alt, 10 Jahr in der Manufactur- und Herren-Confections-Branche, zuletzt Reisender im Maaßgeschäft, sucht entsprechende Stellung.

Offerten unter N. 82 Exped. der Bresl. Zeitung erbeten. [7743]

Gesucht
ein tüchtiger
Confectionär
und
Lagercommis
für Herren-Garderobe. [7629]
B. Guttentag, Junkernstr. 10.

Für meine Tuch- und Modewaaren-Handlung suche ich per 1. Juli c. **einen gewandten Verkäufer.** Polnische Sprache erwünscht.

Gehaltsansprüche und Zeugniß-Copie bitte einzusenden. [6046]
Bernhard Prager,
Kreuzburg OS.

---

1 Verkäufer
für eine Galanteriewaarenhandlung wird für 1. Juli gesucht. Photogr., Zeugnißabschr. und Gehaltsanspr. unter S. P. 50 an die Exped. d. Bresl. Zeitg.

Für mein Tuch- und Herren-Garderoben-Geschäft suche ich per 1. Juli einen **selbständigen tüchtigen Verkäufer,** welcher in der Confection und im Maßgeschäft vollständig firm ist und fertig polnisch spricht. Offerten mit Gehaltsanspr. und Zeugnißabschrift erbeten.

Marken verbeten.
[5550] **J. Cracauer, Ober-Glogau.**

Zum sofortigen Antritt suche ich für mein **Destillations- und Getreide-Geschäft** einen tüchtigen, erfahrenen **jungen Mann.** Derselbe muß mit der Buchführung vertraut sein. Marken verbeten.
[6081] **H. May,**
Mittelwalde i. Schles.

Für meine **Liqueur- und Fruchtsäfte-Fabrik** suche pr. 1. Juli c. **einen tüchtigen jungen Mann** vom Fach. ☞ Marken verbeten.
Oscar Cohn,
[6285] **Reichenbach i. Schl.**

Ein junger Mann, **gelernter Eisenhändler** aus der **Ofenthür-Branche,** der sich auch zu Geschäftsreisen eignet, wird per bald oder 1./7. nach Oberschlesien gesucht. Offerten sub K. 71 an die Expedition der Breslauer Zeitung. [7699]

Ein **jg. Mann,** jd. Conf., **Specerist,** welcher schon **selbständig** ein Specerei-Geschäft geleitet, wünscht eine Commandite od. Lohnschänkerstellung zu übernehmen. [7543]

Sicherheit vorhanden.

Offert. unter G. 41 an die Exped. der Breslauer Zeitung.

Gesucht
ein junger Mann, der seine Lehrzeit in einem Weingeschäft soeben beendet. [6113]

Offerten mit Gehaltsansprüchen erbittet **D. Grunwald, Ungarweinhandlung, Myslowitz.**

Retourmarken verbeten.

Ein **junger Mann,** 24 Jahre alt, sucht Stellung zum 1. Juni od. Juli in einem Manufacturwaaren-geschäft **als Lagerist.** [7596]

Gefällige Offerten bitte zu richten an **J. Jungmann** in **Kobylin.**

---

1 jüng. jung. Mann, i. d. Leder- u. Schuhbranche firm, mit gut. Erf. gereist, sucht Stellung. Gefl. Offert. S. H. 87 Exped. der Bresl. Zeitung.

Ein Ungar,
10 Jahre **als Küfer** in Deutschland thätig, der als **erster Kellermeister** fungiren kann, sucht per 1. Juli 1887 Stellung.

Offerten unter F. S. 85 Briefk. der Bresl. Ztg. [7763]

Mühlenwerkführer,
verheirathet, 38 Jahre alt, seit ca. 15 Jahren als solcher in größeren renommirten Mühlen thätig, mit Stein- und Walzenmüllerei, Maschinen und deren Montage, sowie Dampf- und Turbinenbetrieb vertraut, sucht pr. 1. Juli ev. früher oder später dauernde, möglichst selbstständige Stellung in mittlerer oder größerer Mühle. Pa.-Referenzen.

Werthe Offerten unter „Mühle 75" an die Expedition der Bresl. Ztg. erbeten. [7715]

Per bald oder 1. Juli suche für meine **Medic. Drogenhandlg.** einen jungen Mann mit **mindestens Tertianerbildung** als [3062]
Lehrling.
Selbstgeschriebene Offerten unter **H. 22 616** an **Haasenstein & Vogler, Breslau.**

Für mein **Getreide-, Spiritus- u. Assecuranz-Geschäft suche** ich einen [2937]
Lehrling
mit guter Schulbildung per 1. Juli c.
G. Proskauer,
Kreuzburg OS.

Für meinen Sohn, mos. Glaubens u. kräftig gebaut, suche eine **Lehrlingsstelle** in einem **Waarengeschäft.**

Offerten erbitte B. L. 85 postlag. Neustadt OS. [7700]

In meinem **Stabeisen- und Eisenwaaren-Geschäft** kann ein Knabe mit guten Vorkenntnissen zum ersten Juli als [3041]
Lehrling
eintreten.
J. S. Cohnstaedt in **Oels.**

Ein Knabe von guter Schulbildung wünscht in einem **Manufactur- oder Modewaaren-Geschäft** Stellung **als Lehrling.** Offerten u. H. H. postlagernd Zaborze erbet.

Vermiethungen und Miethsgesuche.
Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Eine **elegante möbl. Wohnung u. Schlafzimmer, Clavierbenutzung,** Eingang separat, z. verm. **Klosterstr. 21, 1. Etage rechts.**

---

1 **anst. Logis** für ein. Herrn Alte Kirchstr. 6, 4. Etage. **Heinrich.**

Carlsstr. 32 II. Etage möbl. Zimmer. [7653]

Friedr. Wilhelmstr. 3a (Postamt 6) halb. I. St., halb. II. St. bald, eleg. renov., für 850 M. [2962]

Ohlauerstraße 41
ist die erste Etage sofort zu verm. (passend f. feinere Damenschneiderei), per 1. Juli ist im 4. Stock eine Wohnung zu vermiethen. [7788]

Kurzegasse 8 an der Nicolaikirche sind schöne Wohnungen von 420 bis 900 Mark per 1. Juli od. später zu vermiethen. Näheres zu erfragen daselbst 1. Etage. [7793]

Freiburgerstr. 42
per 1. October zu vermiethen:
Hochparterre, 7 Zimmer, Cabinet, Badecabinet, Glashaus, Gartenbenutzung ꝛc., [7774]
halbe 1. Etage, 8 Zimmer, Cab., Badecab., Gartenbenutzung ꝛc.

☞ **Eine Hochparterre-Wohnung,** besteh. aus 5 Zimm., Cab. u. Zub., in nächster Nähe des Sonnenplatzes, ist veränderungshalber billig abzugeben.

Meldungen sub D. E. 86 Exped. der Bresl. Zeitung. [7764]

Carlsstraße 22
per Michaeli **1 Parterrelocal** für 1275 Mark zu vermiethen. [3066]

Carlsstraße 22
per Michaeli die halbe 1. Etage zur **Wohnung, Bureaux oder Geschäftslocal** z. vermiethen. Näheres Salvatorplatz 5, 1. Etage. [3067]

Taschenstr. 9 find die Locale ꝛc. der Kaffeehalle a. Restaurations- oder Geschäftsräume per 1. Juli zu vermiethen. [7789]

Ein Geschäftslocal, 5346
mit oder ohne Wohnung (brillante Lage), ist in **Gleiwitz,** pr. 1. Juli cr. beziehbar, sofort zu vermiethen.

Gefl. Anfragen unter L. G. 23 an die Exped. der Bresl. Ztg. erbeten.

Ein Laden
m. schönem **Schaufenster,** in bester Lage Breslaus, **Ohlauerstr. Nr. 1, Kornecke,** sehr geeignet f. ein feines Juwelier-, Papier-, Kammwaaren-, Stahlwaaren- oder Parfumerie-Geschäft, ist per 1. Juli oder später zu verm. Näh bei **Max Schäfer, Ohlauerstraße 1.** [7775]

Eine Bude am Ring, gute Lage, besond. f. ein Schuhwaaren-Geschäft geeignet, ist billig zu verm. Zu erfr. Schuhbrücke 73, 1 Tr.

Schweidnitzerstraße 16|18
ist die **Hälfte der 2. Etage,** schön renovirt, bestehend aus 8 Piecen u. Nebengelaß, **sofort** eventuell per Juli zu vermiethen. Näheres parterre im Comptoir und durch [3055]
Ludwig Friedländer, Carlsplatz 2, 2. Etage.

Tauentzienstr. 72b ist das Hochparterre per 1. October eventuell auch früher zu vermiethen.

Neu erbaute Stallungen für ca. 50 Pferde
in größeren u. kleineren Abtheilungen, desgl. mehrere Wagen-Remisen, sind v. 1. Juli c. ab z. verm. **Neue Antonienstr. 6–14 („Thurmhof").**

Telegraphische Witterungsberichte vom 24. Mai.
Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort	Bar. a 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullagmohre..	771	11	WSW 3	bedeckt.	
Aberdeen . .	767	11	NW 1	bedeckt.	
Christiansund .	763	7	W 3	Nebel.	
Kopenhagen . .	760	8	SSO 3	bedeckt.	
Stockholm . . .	765	11	ONO 4	bedeckt.	
Haparanda . . .	767	7	S 6	heiter.	
Petersburg . . .	768	14	NO 1	wolkig.	
Moskau.	767	19	O 1	h. bedeckt.	
Cork, Queenst.	771	13	N 3	wolkig.	
Brest.	770	12	NNW 3	bedeckt.	
Helder	763	8	NW 3	wolkig.	
Sylt.	757	9	NNW 2	bedeckt.	Regnerisch.
Hamburg	759	6	WSW 4	Regen.	
Swinemünde . .	761	8	WSW 2	h. bedeckt.	4 Uhr Nachm. Gew.
Neufahrwasser	758	9	NNO 3	Regen.	Böig.
Memel	757	11	O 3	bedeckt.	Nachts Regen.
Paris.	768	6	still	Dunst.	
Münster	763	7	W 2	Regen.	
Karlsruhe. . . .	766	8	SW 1	Regen.	
Wiesbaden. . . .	766	6	still	Regen.	2 U. Nchm. Gw. v. R.
München	766	7	SW 4	bedeckt.	
Leipzig.	764	9	WSW 4	wolkig.	Nachm. Gewitter.
Berlin	762	10	WNW 2	h. bedeckt.	
Wien.	765	9	W 3	wolkig.	
Breslau.	762	7	W 4	bedeckt.	Nachts Regen.
Isle d'Aix . . .	770	10	NNO 3	wolkenlos.	
Nizza	764	11	OSO 1	wolkenlos.	
Triest	764	10	OSO 4	Regen.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = leichter Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Eine breite Zone mit relativ niedrigem Luftdruck erstreckt sich von Nordwesten südostwärts nach dem Schwarzen Meere, während der Luftdruck im Südwesten der Britischen Inseln 770 mm überschritten hat. Bei meist schwacher, vorwiegend westlicher und nordwestlicher Luftströmung ist das Wetter über Deutschland kühl und trübe, im Westen regnerisch. Auf dem Gebiete zwischen dem Bodensee und der Odermündung, sowie in Wien fanden Gewitter statt, in Bamberg und Magdeburg mit Hagelschlag.

Verantwortlich: Für den politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; für das Feuilleton: Karl Vollrath; für den Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau.
Druck von Grass, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.